№ 173. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** Dienstag, den 26. Juni 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Ueberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

r Der Tod Carnots.

Wenn man die Frage aufgeworfen hätte, wen es wohl treffen würde, wenn einmal auf irgend eine europäische regierende Persönlichkeit ein Attentat versucht würde, so hätte man ein vielfaches gegen eins setzen können, daß so leicht niemand auf den Präsidenten der französische Republik geschlagen hätte, und doch ist es geschehen: der steif korrekte Herr Carnot, mit dessen stets gradliniger, untadelhafter Amtsmine sogar ein recht hübsches Schattenspiel auf den Boulevards getrieben wurde, ist in Lyon, als er die Ausstellung in streng korrekter Weise eröffnete, von einem rabiaten Italiener durch einen totsicheren Dolchstoß ins Jenseits befördert worden.

Maria François **Sadi Carnot** gehörte einer alt-republikanischen Familie von Ruf an. Sein Großvater war der berühmte „Organisator des Sieges“ der ersten großen französischen Republik, mußte aber schließlich 1797 nach Deutschland fliehen. Zurückgerufen diente er mit Auszeichnung unter Bonaparte, ging aber unter den Bourbonen zum zweitenmale in die Verbannung und starb am 3. August 1823 in Magdeburg. Sein verfallenes, von Unkraut überwuchertes Grab wurde später von unserem **Louis Berger** entdeckt und pietätvoll wiederhergestellt. Die dadurch aufmerksam gewordene französische Regierung veranlaßte dann die feierliche Ueberführung der Gebeine nach Frankreich, die am 4. August 1889 im Pantheon in Paris beigesetzt wurden.

Der Sohn spielte ebenfalls eine bedeutende Rolle im politischen Leben und war mehrfach Minister, der Enkel endlich, der jetzt erstochene Präsident der Republik, wurde am 11. August 1837 zu Limoges geboren, besuchte die polytechnische, dann die Brücken- und Wegebauschule und wurde Ingenieur in Annecy, wo er u. a. die große Rhône-Brücke von Collonge ausführte. Im Januar 1871 wurde er Präfekt im Departement Seine inférieure und erhielt den Auftrag, als außerordentlicher Kommissar die nationale Verteidigung in der Normandie zu organisiren. Nach Abschluß des Waffenstillstandes, 7. Februar, trat er zurück. Schon am nächsten Tage wurde er in die Nationalversammlung gewählt, wo er zur Union républicaine gehörte; 1876 entsendete ihn der Wahlbezirk Beaune in die Deputirtenkammer. Dort gehörte er zu den 363, die gegen den Staatsstreich vom 16. Mai 1877 protestirten. Er wurde 1877 wiedergewählt und am 26. August 1878 Unterstaatssekretär unter Freycinet als Bautenminister. Am 23. Februar 1880 übernahm er selbst dieses Portefeuille unter Ferry und trat am 14. November 1881 mit diesem zurück. In der Legislatur-Periode 1877—81 stimmte er als gemäßigter Republikaner gegen den Antrag, das Ministerium vom 16. Mai in den Anklagezustand zu versetzen, dann gegen Verweltlichung der Schul-Unterrichts, Absetzbarkeit der Richter und Aufhebung des Kultusbudgets. 1881 wiedergewählt, war er 1883 und 84 Vizepräsident der Kammer, bis er am 6. April 1885 im Ministerium Brisson wieder die öffentlichen Arbeiten, am 16. April die Finanzen übernahm, die er auch in dem folgenden Ministerium Freycinet bis zum 3. Dezember 1886 behielt.

Nach dem Rücktritte Grévys von der Präsidentschaft wurde er neben Ferry, dem verhaßten „Tonkinesen“, und Freycinet sofort als Kanditat aufgestellt, der zwar nicht die politische Geltung, aber auch nicht die Herrschsucht und den rücksichtslosen Ehrgeiz der beiden besaß. Gleich im ersten Wahlgange am 3. Dezember 1887 erhielt Carnot die meisten Stimmen, und in der engeren Wahl drang er mit 616 von 827 der Kongreßmitglieder durch.

Von allen republikanischen Parteien wurde ihm Vertrauen entgegengebracht, das er durch würdige, konstitutionelle Haltung zu rechtfertigen suchte. Seine wiederholten Reisen im Lande und seine friedlichen Kundgebungen gegenüber dem chauvinistischen Drängen der Boulangisten haben ihm viele Sympathieen der ruhig denkenden Volks-Elemente eingetragen. 1889 eröffnete er die Weltausstellung und präsidirte allen Festen; ihr glänzender Erfolg befestigte sein Ansehen. Carnot war kein glänzender, wohl aber ein klarer Redner und ein unermüdlicher Arbeiter, der auch auf litterarischem Gebiete tüchtiges geleistet hat.

Bei einem solchen Manne, der so wenig aufdringlich in den Vordergrund trat, der so streng sich an die Pflichten seines Amtes hielt und stets vernünftig, unparteiisch und gerecht handelte, ja nicht einmal einen einzigen sogenannten genialen Zug hatte, hätte man, wie wir schon eingangs ausführten, am allerwenigsten erwarten sollen, daß auf ihn der Mordstahl gezückt werde.

Der Grund zu der grausigen That ist noch nicht bekannt, die Sache kompliziert sich aber auf eine höchst peinliche Weise dadurch, daß der verruchte Thäter, der noch jugendliche Cesario Giovanni Santo, ein Italiener ist. Ob man es hier mit einem leider nicht mehr ungewöhnlichen Anarchisten-Streiche zu thuen hat, oder ob die schnöden Verfolgungen der italienischen Arbeiter durch die französischen im südlichen Frankreich hier eine bitterböse Frucht gezeitigt hat, wird die nächste Zeit lehren. Jedenfalls aber wird das so wie so schon so gespannte Verhältnis zwischen Frankreich und Italien, namentlich dem unter Crispis Leitung, durch die That wahrlich nicht verbessert.

Das tragische Ende Carnots wird gewiß von allen Gutgesinnten herzlich beklagt, darüber hinaus richtet sich der Blick auf die Zukunft. Was wird nunmehr in Frankreich werden?

Unter dem Regimente des alten Grévy fühlte sich Frankreich, namentlich Paris, sehr wenig wohl. Der alte Herr war recht sparsam und legte seine Repräsentations-Gelder, statt etwas Glanz zu machen, was die Franzosen so sehr lieben, stillvergnügt in pariser Zinshäusern an und säckelte seelenruhig die Zinsen ein. Sein liebenswürdiger Schwiegersohn, der biedere Wilson, wird allerdings später schon dafür gesorgt haben, daß das Geld wieder unter die Leute kommt.

Carnots Gebahung hatte dagegen einen noblen Zug. Er wird wohl ebensowenig als Mac Mahon, der bekanntlich mit großen eignen pekuniären Opfern das Präsidentschafts-Amt verwaltete, etwas von seinem Präsidentschafts-Gehalt übrigbehalten haben, aber wenn er auch streng die steife äußere Würde seiner Stellung aufrecht erhielt, und wenn seine berühmte gestärkte weiße Hemdenbrust, deren Untadelh aftigkeit er auch unter den schwierigsten Umständen trotz der Ungunst feuchtwarmer Luft aufrecht zu erhalten wußte, und über die die Boulevard-Blätter nicht genug witzeln konnten, der Neid der Stutzer war, so begann doch die Eintönigkeit des bürgerlichen Fracks die neuerungssüchtigen Gallier bereits weidlich zu langweilen, und sie sehnten sich lebhaft nach einer glänzenden militärischen Uniform und etwas bunt belebter militärischer Spielerei.

An diesem Umstande hätte vielleicht die neue Kandidatur Carnots bei der Präsidenten-Wahl im Dezember d. J. scheitern können, wenn ihre Aussichten auch sonst die denkbar günstigsten waren; ja, man war vor kurzem sogar eine zeitlang eifrig beschäftigt, für den Präsidenten der glanzvollen und ruhmreichen französischen Republik eine ebenso glanzvolle Uniform zu konstruiren, damit das Auge doch auch etwas habe und nicht beständig durch das einfache und wenig stilvolle Habit des schlichtbürgerlichen Fracks enuyirt werde.

Der nächste Präsident stand schon seit langem im Brennpunkt der politischen Besprechungen, und namentlich trat die Erwägung in den Vordergrund, ob jetzt irgend ein X-beliebiger General das Steuerruder Frankreichs in seine starke Hand nehmen werde. Das Blatt „Libre Parole“ hatte sogar ein sogenanntes Plebiszit veranstaltet, bei welchem, wie uns telegraphisch gemeldet wird, über 160 000 Stimmen abgegeben wurden, darunter jedoch 60 000 nicht von einzelnen Einsendern, sondern von dem anonymen Komitee. Die meisten Stimmen erhielt der erwähnte Phantasie-General X., nämlich 62 254, dann Prinz Viktor Napoleon 55 654, der Graf von Paris 11 499, Carnot 1002, Casimir Perier 2427, Cavaignac 5244, Flourens, der von der „Libre Parole“ nicht aufgestellt worden war, 7286, Deroulede 5475 u. s. w. Die Stimmzettel mit dem Namen Flourens waren, wie das „Protokoll“ der Skrutatoren hervorhebt, nach dem Papier und dem gleichen Drucke zu schließen, von ein und derselben Person abgeschickt worden. In politischen Kreisen macht man sich darüber mächtig lustig, daß Flourens auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen ließ, um für sich Reklame zu machen. Die ganze Geschichte ist natürlich Unsinn und hat keinen irgendwelchen soliden Wert.

Zu einem Säbel-Regiment ist glücklicherweise in Frankreich wenig Aussicht. Der einzige ernsthafte General-Kandidat wäre der General Saussier, der Kommandant von Paris und präsumptive Oberfeldherr in einem neuen großen Kriege, aber abgesehen davon, daß Saussier ein solid angelegter Charakter zu sein scheint, würde er auch kaum die nötige vermehrte Repräsentations-Pflicht übernehmen können, denn seine ungeheure Korpulenz macht ihm das Pferd zu einem sehr unerwünschten Tiere, und das Reiten müßte man doch bei einem General-Präsidenten mit glanzvoller Uniform erwarten. Der unbedenkliche General Gallifet kommt wohl kaum infrage, denn der ist zu allem fähig, sogar zur Abkehlung der Republik und Füsilirung ihrer Haupt-Anhänger. General Boulanger aber ist begraben und derjenige, der wohl Aussicht gehabt hätte, enn er wollte, sein Nachfolger zu werden, General Dodds, der „glorienvolle“ Bezwinger Dahomes, ist ein zu stiller, ruhiger Haudegen, als daß er sich im wirren politischen Getriebe wohlfühlen könnte.

Von den „angestammten Fürstenhäusern“ haben die Orléans die wenigsten Aussichten. Ihre ruppige — sagen wir: Sparsamkeit hat die Herzen auch ihrer hingebendsten Anhänger erkältet, überdem kann es den Franzosen, die zwar leichtblütige Wirrlinge sind, aber stets einen thatenfrohen ritterlichen Mut haben, wenig imponiren, wenn die Orléans den Fußstapfen des sehr ehrenwerten Grafen Chambord folgen und fortgesetzt die Vorsicht für den besseren Teil der Tapferkeit halten. Der einzige kecke Taugenichts unter ihnen, der Prinz „Gamelle“, der mit sympathischer Keckheit sich die „Soldatenschüssel“ des gemeinen Soldaten ertrotzen wollte und dessen verwegene Abenteuer mit einer vielgenannten Operetten-Prinzessin ihm in französischen Augen wohl nicht viel geschadet haben, ist doch noch etwas grün.

Bedenklicher wären schon die Napoleoniden, namentlich der Prinz Viktor, denn es läßt sich gar nicht leugnen, daß die „napoleonische Legende“, die, von Thiers wider Willen gehoben, schon einmal den Orléans den Garaus machte, in letzter Zeit in Frankreich starke Fortschritte gemacht hat, doch sind diese noch nicht so weit, daß von einem ernsten in die Erscheinung-Treten einer napoleonischen Präsidentschafts-Kandidatur die Rede sein könnte.

Unter den Parlamentariern aber hat der Panama-Sturm übel gehaust. Dem gefürchteten „Ministerstürzer“ Clemenceau, der Gambetta manche bittere Stunde zu bereiten wußte, hat er gründlich den Hals gebrochen und der frühere „Erste am Throne“, das unverwüstliche „weiße Mäuschen“ Freycinet, ist durch seinen lieben Freund Kornelius Herz gründlich ins Privatleben getreten worden.

Constans kann wohl kaum infrage kommen, denn zu „retten“ gibt es im politischen Leben augenblicklich, wo alles so ruhig ist, nichts, und die berühmte „eiserne Faust“ Constans hat auch einen etwas bedenklichen Reflex erhalten, sodaß ihn der ehrliche Carnot sich als Ministerpräsident ganz entschieden verbat und ihn schließlich überhaupt aus dem Ministerium herausdrängte. Außerdem hat er bei den letzten Wahlen trotz einer ganz vortrefflichen Rede in seinem Feldzuge zu gunsten der Ralliirten einen eklatanten Mißerfolg erlitten. Im Ernst infrage kommen wohl nur neben Dupuy, dessen tapfere Haltung bei dem letzten anarchistischen Attentate in den Kammern berechtigterweise imponirte, die beiden Sprößlinge republikanischer Berühmtheiten Cavaignac und Casimir Périer. Wir möchten darunter dem letzteren, der auch die schroffe Klippe der Premierministerschaft glücklich umschifft hat, die meisten Aussichten zusprechen. — Der alte grämliche Senatspräsident Challemel-Lacour bleibt wohl außer Konkurs.

Wenn aber auch bei solchen jähen Ereignissen in dem leicht beweglichen Völkchen einige Krämpfe auftreten sollten, so glauben wir nicht, daß der Friede Europas irgend etwas zu besorgen hat. Wir wenigstens in Deutschland werden die Entwicklung ruhig Gewehr bei Fuß ansehen können, denn Deutschlands schwertgewaltige Hand ist mächtig genug, um auch die unruhigen Geister unseres Erbteils zum Frieden zu zwingen. Wenn sie uns auch nicht lieben, so fürchten sie uns doch!

Deutschland.

L **Berlin**, 25. Juni. Die „Kreuzztg.“ empfindet das Bedürfnis, sich gegen unseren Artikel zu wehren, worin wir aus dem Totschweigen der **Rede des Herzogs Ernst Günther** geschlossen hatten, daß der Hochadel und der Großgrundbesitz den eigentümlichen Spannungszustand fortsetzen möchten, in dem sie sich durch ihre Schuld dem Kaiser und dem Reichskanzler gegenüber befinden. Da die „Kreuzztg.“ erklärt, daß die inneren Vorgänge in der deutschen Adelsgenossenschaft mit der betonten „agrarischen Fronde“ an sich garnichts zu thun haben, so folgt für uns daraus, daß unsere Auffassung vollkommen zutrifft. Wir wären in unserer Ansicht wankend geworden, wenn die „Kreuzztg.“ uns vielleicht zugestimmt hätte. Diesem Blatte darf man bekanntlich dann am wenigsten trauen, wenn es irgend etwas bestreitet. Vielmehr, man kann ihm dann am besten trauen, aber in anderem, als dem von der „Kreuzztg.“ erwarteten Sinne: ihr Widerspruch und ihr Bestreiten sind fast immer Bejahungen der Behauptungen und Ansichten, gegen die das Blatt sich wenden zu sollen glaubt. Es muß doch wohl im Hochadel und namentlich in der Adelsgenossenschaft angemessen empfunden worden sein, daß wir „die Katze eine Katze“ genannt haben. Nach den Einbläsern der „Kreuzztg.“ kann im vorliegenden Falle von einer Opposition der deutschen Adelsgenossenschaft oder des deutschen Adelsblattes gegen Se. Majestät den Kaiser „niemals die Rede sein“. Wenn die Herren ihren in die „Kreuzztg.“ gebrachten gelinden Entrüstungsartikel nur sorgsamer durchgelesen hätten, bevor sie ihn drucken ließen! Ein halb Dutzend Zeilen hinter der Versicherung, daß von einer Opposition des Adelsblattes „natürlich“ niemals die Rede sein könne, steht die Mitteilung, daß die Politik des deutschen Adelsblattes „der Haltung der Konservativen im Reichstage entspreche“, und damit man genau weiß, welches diese Haltung ist, wird zum Ueberfluß noch von der „berechtigten Opposition der Konservativen im Reichstage“ gesprochen. Mit andern Worten: Die „Kreuzztg.“ fängt sich in ungewöhnlich unbesonnener Weise in ihren eigenen Schlingen, sich selber und zugleich die Adelsgenossenschaft. Aus dem verlegenen Hin und Her, womit die Adelsgenossenschaft und gleichzeitig die „Kreuzztg.“ jetzt ans Tageslicht treten, ergibt sich unweigerlich, daß die Rede des Herzogs Ernst Günther als harter Schlag empfunden worden ist. Die Adelsgenossenschaft zeigt ihre Ratlosigkeit durch den Aerger, womit sie die Veröffentlichung jener Rede als eine, des peinlichsten Nachforschers werte Indiskretion betrachtet wissen will. Aber auch diese Taktik ist bereits durchkreuzt. Die „Post“ erklärt mit dürren Worten, das müßten seltsame Nachforschungen sein, die nicht zuerst bei ihr selbst, der Redaktion, angestellt worden wären; die Post hat den Wortlaut der Rede ganz einfach „von der zuständigen Stelle erhalten“. Wenn das frei konservative Blatt nebenbei unsere Vermutung, daß die Rede gleichzeitig die Ansichten des Kaisers wiedergebe, zwar für erklärlich, aber nicht für sachlich zutreffend hält, so hätte eine Auseinandersetzung über diesen Punkt praktisch keinen Wert. Die „Post“ kann nichts beweisen, was sie behauptet; sie gibt nur ein „Sentiment“ ab. Der Selbständigkeit der Ueberzeugungen des Herzogs tritt man jedenfalls nicht zu nahe, wenn man den Parallelismus seiner Ausführungen mit längst bekannten Ansichten, Worten und Thaten des Kaisers hervorhebt. Daß die herzogliche Rede die Meinung des Kaisers wiedergeben sollte, haben wir niemals gesagt. Daß sie sie thatsächlich wiedergibt, wird die „Post“ nicht widerlegen können.

M **Berlin**, 25. Juni. Glückatmende Zufriedenheit über das **Anziehen der Getreidepreise** spricht aus dem Börsenwochenbericht der „Kreuzzeitung“. Der Weizen ist für spätere Termine um 8½ ℳ höher notirt worden, der Roggen um 8½—9 ℳ. Die schlechten Ernteaussichten sind es, die die Preise steigern lassen. Wo ist denn nun ein Unterschied zwischen der subjektiv berechtigten Befriedigung der Landwirte über die höheren Preisnotirungen und dem Situationsbericht jener berliner Getreide firma, die die Maifröste mit Genugthuung begrüßte? Wir sehen keinen. Die „Kreuzzeitung“, die in ihren Leitartikeln immerfort von der „Ueberschwemmung“ Deutschlands mit russischem Getreide spricht, macht sich in ihrem Börsenwochenbericht beinahe lustig über die „offenbar interessirte Seite“, die jetzt geflissentlich Nachrichten über „gewaltige Bestände“ in Rußland verbreite. Sogar die überraschende Thatsache erfahren wir aus der „Kreuzzeitung“, daß südrussische Firmen, die wahrscheinlich für den Herbst Verpflichtungen eingegangen sind, „am hiesigen Platze als Käufer aufgetreten sind“. Erinnert man sich, daß vor einigen Wochen ansehnliche Getreidesendungen von Ostpreußen nach Russisch-Polen und Libau geschickt wurden, und hält man hierneben die entsprechende Mitteilung der „Kreuzzeitung“, so zeigt sich aufs neue, wie der Getreideweltmarkt und die Preisbildung von ganz anderen Faktoren als dem bischen deutschen Getreidezoll abhängen.

W **Berlin**, 25. Juni. **In der Affaire Kotze** scheinen Personen thätig zu sein, die ein Interesse an der Verwischung des Thatbestandes haben. Was in die hiesigen Zeitungen gebracht wird, ist zum teil mit größter Vorsicht aufzunehmen, wie denn auch die betreffenden Zeitungen sich offenbar bewußt sind, daß das von ihnen Gemeldete sehr kritisch genossen werden muß. Verschiedene Mitteilungen können sich so verhalten, wie sie sich darstellen, aber sie brauchen es nicht. Es ist jedenfalls auffallend, daß die anonymen Briefe nach der Verhaftung des Herrn von Kotze noch fortdauern. Die Thatsache, daß weitere Briefe an Mitglieder der Hofgesellschaft gelangt sind, wird ebenso bestimmt behauptet, wie bestritten. Angenommen, daß es solche Schreiben auch in der abgelaufenen Woche noch gegeben hat, so würde der Absender die unbegreifliche Unklugheit begehen, eine Spur des Verdachts, die sich von ihm auf Herrn von Kotze abgelenkt hatte, wieder auf sich zu richten. Auf der anderen Seite brauchte die Einstellung der anonymen Briefe noch keinen Schuldbeweis gegen Herrn von Kotze zu bilden, da der event. Briefschreiber, falls es ein anderer als Herr v. K. ist, durch die Verhaftung dieses Herrn vorsichtig gemacht worden sein müßte und mit seiner Thätigkeit aufgehört haben würde. Für uns und für alle besonnenen Beobachter beweist die Verhaftung des kaiserlichen Zeremonienmeisters vorerst nur, daß Verdachtsgründe vorliegen, und die Schuld des Herrn von Kotze muß erst bewiesen werden. Bis dahin ist er als der Thäter nicht anzusehen. Hat man ihm somit jede Rücksicht im Urteil zuzugestehen, die bei der Gebrechlichkeit derartiger Untersuchungsverfahren jedem Angeschuldigten und noch nicht Ueberführten gebührt, so macht es freilich keinen günstigen Eindruck, daß die öffentliche Meinung und vielleicht auch die zuständige Militärgerichtsbehörde durch die Ausstreuung von der Fortdauer der anonymen Briefthätigkeit beeinflußt werden soll. Und dies gilt für beide Fälle, für den, daß es solche Briefe wirklich gibt, wie für den anderen, daß die Behauptung erfunden ist. Alles, was über den Inhalt der über vierhundert früheren anonymen Schreiben verbreitet wird, macht es zweiffellos, daß keine untergeordnete Persönlichkeit im Spiele ist. Man sollte meinen, daß der Thäter nicht schwer zu entdecken sein kann, da in manchen Fällen nur sehr wenige Personen Mitwisser von Vorgängen gewesen sein können, die der Briefschreiber für seine ausschmückenden Denunziationen benutzt hat. So wird u. a. berichtet, daß ein Brief an die Fürstin P. über ein Gespräch des Kaisers mit dem Fürsten P. Mitteilungen gemacht hat. Wieviele Leute können denn überhaupt von solchem Gespräch auch nur andeutungsweise etwas gehört haben? Obwohl die anonymen Schmähungen zweifellos überall sofort als Nichtsnutzigkeiten erkannt worden sind, so scheint es doch, als habe der Briefschreiber seine hämischen Absichten, Zwist und Verwirrung zu stiften, einige male erreicht. Der Rücktritt hochgestellter Personen in ein Leben fern vom Hofe — die Namen kennt jeder, der diesen Dingen etwas Aufmerksamkeit geschenkt hat — würde sich aus den Nachwirkungen dieser Skandalvorgänge vielleicht besser als bisher erklären lassen.

Die bekannte englische illustrirte Wochenschrift „The Graphic“ bringt in ihrer letzten Nummer folgenden Beweis dummdreister Ueberhebung: „Der deutsche Kaiser läßt — so schreibt das englische Blatt — keine Gelegenheit vorübergehen, die Wertschätzung zu zeigen, die er für seine Ehrenämter in der britischen Armee und Marine hegt. Beweis dafür ist der glanzvolle Empfang, den er den britischen Offizieren bereitet hat, die nach Berlin gesandt waren, den Kaiser als Oberstinhaber des ersten Dragoner-Regiments zu beglückwünschen. Kein Monarch konnte mehr gefeiert werden als diese Offiziere. Kaiser Wilhelm empfing sie zur Frühstücks- und Mittagstafel im kaiserlichen Schloß und gab ihnen zu Ehren eine Hof-Abendgesellschaft, wobei die britischen Offiziere durch die vom Kaiser komponirten Musikstücke unterhalten wurden. Zu ihrer Ehre wurden Besichtigungen der einzelnen Garde-Regimenter abgehalten, und nach jeder Parade luden die Offizierkorps der betreffenden Regimenter die britischen Dragoner zu Tisch, wobei der Kaiser niemals fehlte. Auch ein Offizierswettrennen fand zu ihren Ehren statt, und so oft der Kaiser mit den britischen Offizieren zusammentraf, trug er die britische Uniform“. Diese Schilderung wäre ein ganz vortrefflicher Beitrag für den „Kladderadatsch“ oder „Ulk“, um die Heiterkeit des deutschen Publikums zu erregen; aber sie hat leider eine ernste Seite. Was hier der „Graphic“ seinen Lesern vorflunkert, spiegelt getreu die Anschauungen des englischen Volkes, seinen bornirten Stolz wieder. Daß der deutsche Kaiser drei simple englische Offiziere wie einen fremden Monarchen empfängt, daß er „zu Ehren“ eines britischen Obersten und zweier britischen Lieutenants eine großartige Abendgesellschaft, Paraden der deutschen Garde-Regimenter und ein Offizierswettrennen veranstaltet, das glaubt John Bull und findet es ganz in der Ordnung; denn der Engländer steht nach seiner eigenen Ansicht turmhoch über den anderen Nationen. Diese Thorheiten aus dem „Graphic“, die auch in anderen großen Tagesblättern, wie „Daily Telegraph“ und „Daily News“, gestanden haben, sind nur ein besonders drastisches Beispiel der anmaßenden englischen Ueberhebung. Es ist verdienstlich, sie mal tiefer zu hängen und festzunageln, zu nutz und frommen des deutschen Volks. Alle Freundschaft für England in Ehren; aber die Herren jenseits des Kanals sollen wissen, daß sie für uns nichts weiter sind als Angehörige einer fremden Nation, wie es deren noch viele andere gibt. Der britische Hochmut, der in sich so wenig berechtigt ist — denn vieles ist faul im Staate England —, wird in Deutschland nicht geduldet, und impertinente Albernheiten, wie obiger Bericht über den Empfang englischer Offiziere, müssen als flegelhafter Humbug gebrandmarkt werden. A tout Seigneur tout honneur, was in diesem Fall zu übersetzen ist: Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.

Provinzielles.

—* **Dortmund**, 25. Juni. **Der 21. Delegirtentag des Hauptverbandes westfälischer Kriegervereine**, zu dem 348 Abgeordnete aus allen Gauen unserer Provinz erschienen waren, tagte am Samstag-Nachmittag im festlich geschmückten Saale des Herrn Volz in Witten. Der zeitige Vorsitzende des Verbandes, Herr Dr. Hölker-Münster, eröffnete denselben mit einer von glühendem Patriotismus getragenen Ansprache an die Delegirten, denselben die Pflege der Liebe zu Kaiser und Reich erneut warm ans Herz legend. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Namens des „Ver. Garde-, Landwehr- und Kriegervereins“ begrüßte der Chef desselben, Herr Reunert, die Delegirten und hieß sie herzlich willkommen; sein Hoch galt dem Verbands-Präsidium, insbesondere Herrn Dr. Hölker. Sodann wurde ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser abgesandt. Nach Ernennung der Protokollführer, Stimmenzähler und Rechnungsprüfer erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, aus dem wir folgendes entnehmen: Dem Verbande gehören zurzeit an 440 Vereine mit 65 130 Mitgliedern gegeu 407 Vereine mit 61 895 Mitgliedern im Jahre 1893; in Abgang sind gekommen 2 Vereine mit 103, in Zugang 35 Vereine mit 2177 Mitgliedern. Innerhalb des Verbandes stehen 13 Sanitäts-kolonnen mit 339 Mitgliedern; es sind zwei Kolonnen neugebildet und zwar in Hörde und Schwelm, dagegen ist diejenige des bielefelder Kampfgenossenvereins wieder eingegangen. In der Provinz Westfalen bestehen noch 289 Vereine, welche keinem Verbande angehören. Herr Schliepkötter-Unna verlas den Rechnungsbericht, welcher eine Gesamteinnahme von 3777,66 ℳ aufweist. Der jetzige Bestand der Kasse ist 6385,66 ℳ. Dem Kassirer wird auf Antrag der Rechnungsprüfer Entlastung erteilt. Die Kronprinz-Jubiläums-Stiftung, über die Herr Major Müller-Münster berichtet, hatte eine Einnahme von 2659,24 ℳ, der eine Ausgabe von 2447,30 ℳ gegenübersteht. Das Vermögen der Stiftung beträgt jetzt 17 500 ℳ, gegen 15 500 ℳ im Vorjahre. Ueber das Kyffhäuser-Denkmal berichtet Herr Major Harz-Dortmund, daß der Bau rüstig fortschreitet und bereits über die Hälfte vollendet ist; im Laufe dieses Jahres würde der 65 Meter hohe Turm bis zur Helmspitze fertiggestellt werden. Die Einweihung und Enthüllung des Denkmals wird voraussichtlich am 10. Mai 1896 erfolgen. An der erforderlichen Bausumme fehlen noch etwa 170—180 000 ℳ. Major Harz richtet deshalb die Bitte an die Vereine, mit den Zahlungen nicht mehr zurückzuhalten, damit das Denkmal, das die deutschen Krieger dem großen Kaiser Wilhelm I. errichten, auch ganz aus den Gaben desselben errichtet werden könne. Die sechs ausscheidenden Vorstands-Mitglieder: Andernach-Soest, Harz-Dortmund, Müller-Münster, Wiethaus-Dortmund, Schröder-Paderborn und Disselhorst-Minden werden einstimmig wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Schittge-Münster wurde Moser-Münster gewählt. Als Ort für den nächstjährigen Abgeordnetentag wurde Iserlohn bestimmt. Der Antrag Bielefeld, nächstes Jahr dort ein Verbandsfest abzuhalten und dasselbe mit der Feier des Sedantages zu verbinden, wurde abgelehnt. Auf dem nächsten Abgeordnetentage des deutschen Kriegerbundes wird der westfälische Kriegerverband durch die bisherigen Abgeordneten Dr. Hölker, Müller und Harz vertreten werden. Seitens des Krieger- und Landwehr-Vereins Hattingen lag folgender Antrag vor: „Die Abgeordneten-Versammlung wolle beschließen, daß in die dem westfälischen Kriegerverbande angehörenden Vereine künftighin nur solche Mitglieder aufzunehmen sind, welche keinem anderen Kriegervereine angehören. Kameraden, welche nach Annahme dieses Antrages noch einem zweiten Vereine beitreten, werden in dem Vereine, dem sie bis dahin angehörten, gestrichen“. Dieser Antrag rief eine lebhafte Debatte hervor. Der Vorsitzende erklärt, daß das Präsidium grundsätzlich dem Antrage zustimme, betont aber, daß die Angelegenheit sehr schwer zu erledigen sei. Es wurde deshalb ein Abänderungsantrag eingebracht, der die Aufnahme neuer Vereine in den Verband davon abhängig machen will, daß in den Vereinssatzungen die Bestimmung aufgenommen würde, daß als Mitglieder n

den Verein nur diejenigen aufgenommen werden dürfen, die keinem anderen an dem Orte bestehenden Kriegerverein angehören. Nachdem der Antrag Hattingen mit großer Mehrheit abgelehnt worden, zog der Antragsteller denselben zurück. Auf Antrag des Krieger-, Landwehr- und Unterstützungsvereins Königssteele gibt der Vorsitzende eine Erklärung über ein Schreiben vom Kampfgenossenverein Peine in Sachen eines Ehrensoldes für die Kriegerveteranen von 1870/71. Es wird darin ausgeführt, daß — so anerkennenswert die Absichten auch seien — der Verein Peine, welcher keinem Verband und nicht dem deutschen Kriegerbunde angehört, durch sein Vorgehen große Erregung in die Reihen der deutschen Krieger hineingetragen habe. Ein einzelnes Glied sei übrigens nicht berechtigt, in einer so hochwichtigen Sache vorzugehen, zudem sei an ein Zustandekommen des Planes aus verschiedenen Gründen gar nicht zu denken. Das Ansehen des deutschen Kriegerstandes habe durch dieses Vorgehen des Vereins Peine eher gelitten, als daß es dadurch gefördert worden sei. Nachdem noch der Antrag des Vereins Kolonie-Unna auf Einziehung der einzelnen Vereinssatzungen durch die Kreisverbände behufs Durchsicht seitens des Verbands-Vorstandes, angenommen worden war, schloß der Vorsitzende mit Worten des Dankes für die rege Beteiligung an den Verhandlungen und mit einem Hoch auf treue Kameradschaft die Versammlung. — Nach Schluß der Versammlung, gegen 3 Uhr, begann in dem großen Borgmannschen Saale das Festessen, an dem sich über 500 Personen beteiligten. Hier wurden die Delegirten durch Herrn Bürgermeister Dr. Haarmann namens der Stadt begrüßt. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 15 aus Minden ausgeführt. Um ½6 Uhr erfolgte der Abmarsch der Delegirten und des Vereins nach dem Hohenstein zur Sanitätsübung, der eine nach tausenden zählende Menschenmenge beiwohnte und das Interesse aller Zuschauer erregte. Nach der Rückkehr vom Hohenstein wurde durch die Militärkapelle ein Zapfenstreich ausgeführt, dem sich ein Konzert in den schönen Gartenanlagen des Herrn Voß anschloß.

r Vor kurzer Zeit **brannte ein in einem größeren Geschäfte hier thätige Lehrling mit einem Geldbetrage, den er von einem Kunden eingezogen hatte, durch. Der Flüchtling wandte sich nach Köln und mietete sich dort in einem stillen Hause ein. Dem Hauswirt kam jedoch der junge Mensch verdächtig vor und machte die Polizei auf denselben aufmerksam. Nach einem kurzen Verhör gestand denn auch der Bursche die Unterschlagung ein und wurde vorläufig hinter Schloß und Riegel gebracht.**

k Drei der Luiszunft **angehörige Burschen** drangen vorgestern abend in ein Haus an der Zimmerstraße, in welchem sie eine ihrer „Flammen" vermuteten. Die Raufbolde verübten im Hause allerlei Unfug, so daß der Hauswirt dieselben vor die Thür jagte. Hierauf hatten dieselben nur gewartet, denn jetzt fielen sie über den wehrlosen Mann her und mißhandelten ihn in ganz barbarischer Weise mit Stöcken und anderen Instrumenten.

§ **Zu Ehren des zum ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle in Siegen ernannten Bankassessors Herrn Dietrich**, der am 1. Juli d. J. aus seiner hiesigen Stellung scheidet, findet am heutigen Abend in den Räumen der Gesellschaft Kasino ein Abschiedsessen statt.

m **Freiwillig gestellt** hat sich heute morgen dem Amtsgericht der Arbeiter Schreiber, der vor einigen Nächten in Gesellschaft mehrerer anderer Sträflinge aus dem Gerichtsfängnis entwich. Schreiber, der noch in Sträflingskleidern war, konnte sich jedenfalls nicht mehr verborgen halten, auch der Hunger scheint ihn zur Rückkehr bewogen zu haben.

b Der Brauereibeamte N. von einer hiesigen größeren Brauerei hatte vorgestern einen mit gefüllten Fässern beladenen Brauereiwagen bestiegen, um die Nummern der einzelnen Fässer festzustellen. In demselben Augenblicke zogen die Pferde an und N. stürzte vom Wagen auf die Ladebühne herab infolgedessen er sich eine **schwere Brustquetschung** zuzog.

b Heute morgen **stürzte** ein an der Johanniskirche an der Bornstraße beschäftigter **Arbeiter vom Dache**. Derselbe hatte die Geistesgegenwart, während des Falles ein am Gerüst hängendes Seil zu ergreifen und rutschte an demselben herunter bis zur Erde. Der Mann kam mit einigen leichten Hautabschürfungen glücklich davon.

n **Auf Zeche „Gneisenau"** wurde beim Anzünden eines Schusses der Hauer Schwill aus Brackel **leicht verbrannt, während sein Kamerad Janszick, der nur 5 Meter entfernt war, glücklich davonkam.**

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Erin" erlitt der Hauer Lorenz Grzesick aus Castrop durch ein herabstürzendes Kohlenstück einen Bruch des linken Unterschenkels und schwere Quetschungen des gleichen Fußes; der Verletzte wurde in das St. Rochus-Hospital zu Castrop untergebracht. — Auf derselben Zeche wurde dem Hauer Jakob Heuser aus Castrop beim Herunterspringen im Pfeiler von einem Stempel die rechte Brustseite bedenklich gequetscht. — Der Schlepper Friedr. Resch aus Kirchlinde geriet auf der Zeche „Zollern" mit dem linken Fuße zwischen zwei beladene Wagen der maschinellen Streckenförderung und wurde schwer verletzt.

i **Asseln**, 25. Juni. Man schreibt uns: Der hiesigen Rektoratschule steht ein empfindlicher Verlust bevor. Herr **Rektor Trippe** wird nämlich, wie wir erfahren, in nächster Zeit seine hiesige Stellung, in der er vier Jahre in größtem Segen gewirkt hat, aufgeben, um in kirchlichen Dienst zu treten. Nicht nur seine Schüler, denen er stets ein höchst liebevoller und tüchtiger Lehrer war, sondern auch die Eltern derselben und wohl sämtliche Gemeindemitglieder sehen diesen beliebten und strebsamen Herrn, der in der Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit nicht nur die beiden theologischen, sondern auch das Mittelschul- und Rektorexamen mit bestem Erfolge absolvirte, sehr ungern scheiden und werden seiner später gewiß in Liebe und Dankbarkeit gedenken.

i **Wellinghofen**, 25. Juni. Die **Festrede** bei der **25jährigen Jubelfeier des Kriegervereins**, gehalten von Herrn **Lehrer Faubel** hatte folgenden Wortlaut:

„Hochverehrte Festgenossen! Liebe Kameraden, teure Gründer und Krieger! So stehen wir denn gegenwärtig nach schönster Einleitung von gestern abend mitten in unserm Jubelfest am trauten Orte um unser Kriegerdenkmal, das uns wie Herr Pfarrer Sogemeier gestern im Feldgottesdienste so herzinnig — jetzt neugeschmückt — eindringlich mahnt: „Es kommt auf Treue an!" und unsere gleichalterige Fahne nickt zustimmend: „Ja, ja, es kommt auf Treue an!" und in unser aller Herzen hallt es wieder: „Es kommt 2c.!"

Die wahre, echte Treue ist göttlichen Ursprungs, und sie erzeugt, nährt und stärkt die anderen:

Es zieht die ewge Treue
Die irdische sich nach,
Daß sie ihr Kraft verleihe,
Den Glanz vom vollen Tag.

Von der deutschen Treue haben von jeher die Dichter viel schönes zu singen und die Blätter der Geschichte viel rühmliches zu sagen gewußt. Sie ist der schönste Schmuck unseres Volkes. Sie wurzelt in dem tief religiösen Sinne unseres Volkes, und so lange sie unter uns in Deutschland weilt, bleibt unser Volk groß. Dies schönste Erbe unserer Väter, diese goldene Treue hat vor nunmehr 25 Jahren in vielen preußischen Gauen und auch in unserem Kirchspiele Vereine der Landwehr und Krieger gebildet. Kameraden, das Warum? wird Ihnen wohl am deutlichsten und reizt Sie zum Nachdenken, wenn ich Sie darauf hinweise, daß — es ist ja noch nicht lange her — vor etlichen Jahren ein böses Tier unsern Obstbaum, den besten, bedrohte, ihn vernichten wollte, unsern Apfelbaum, der unsern Voreltern schon und uns und so vielen, vielen Kranken Labung und Erquickung dargeboten hatte, in **dessen** Schatten sich der Großvater mit zitterndem Haupte immer so wohl und zufrieden gefühlt hatte. — Da traten Männer, wie der Herr Geheimrat von Rynsch, unser damaliger Landrat, ein Mann von echtem Schrot und Korn, aus dem Erze unseres früheren Oberpräsidenten, des Vaters v. Vincke, unser Amtmann von Steinäcker, dessen Fürsorge für seine Amtseingesessenen und Gerechtigkeitssinn noch so manchmal lobend erwähnt wird — Gott habe den deutschen Mann selig —, und andere zusammen, und bildeten sich bald in unserm Kreise **Vereine**, deren gemeinsamem Wirken es gelang, den gierigen Feind zu bekämpfen und zu dämpfen.

Vor 25 Jahren wurde auch ein Stamm, urdeutsch, und der beste von allen, ein **Baum**, der seit Jahrhunderten ein großes Land beschirmt und beschützt hatte, vom blutgierigen Erbfeinde bedroht. Den **Hohenzollern**, welche alles mit Gott angefangen, die unser Volk groß gemacht, die jedem das Seine gönnten, die die ersten Diener des Staats stets waren, die da sagten: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich thätig bin, die den Armen und Verlassenen immer eine starke Stütze gewesen, auch auf eine Altersrente für den invaliden Arbeiter bedacht waren, **ihnen** sollte der Garaus gemacht werden.

Wieder saß ein Napoleon
Ränkevoll auf Frankreichs Thron.

Es gelüstete ihn nach der Rheingrenze! Da vernahmen preußische Männer ihres Königs Wort: „Auch nicht ein Dorf, nicht **einen** Fuß breit lasse **ich** von deutschem Boden ab!", stimmten jubelnd zu und bildeten Vereine, um sich darin für das Vaterland, für Fürst und Volk gegenseitig zu begeistern.

Lieb Vaterland, konntest ruhig sein;
Sie standen **treu** zur Wacht am Rhein!

So auch hier. Viele von den Gründern schlummern in Feindesland; ihre Namen zeigt glänzend der Stein und wir sehen noch im Geiste ihre freundlichen Gesichtszüge beim Abschiede. Manche schlafen auch hier, da unten auf dem Friedhofe.

„Ihr treuen Toten, du und du!
Schlaft alle wohl in ewger Ruh!"

Einen der Getreuen wollte Krankheit fernhalten; als er aber gestern abend die Trommel rühren, die Siegesmärsche erschallen hörte und seines Kaisers Rock wieder im Zuge sah, da hielt ihn das Krankenzimmer heute nicht. Die Treue raffte ihn auf. Er mußte mit seinen Kameraden feiern und jenen treuen Freund heute ins treue Auge schauen, der ihn bei Belfort nicht ließ, als er von der Kugel getroffen, hülflos darlag und sein Blut den Schnee färbte. O, möge ihn der liebe Gott bald, recht bald, zur Freude der seinigen und zu unser aller Freude gesunden lassen! Und der Rest dieser Männer feiert mit uns. Da stehen sie unter uns. Der Verein ist stolz darauf und will sie gleich festlich schmücken. Mögen sie alle, alle noch recht lange eine Zierde unseres Vereins bleiben, damit sie Kindern und Enkeln erzählen können von der großen gewaltigen Zeit.

O, Ihr Getreuen, Ihr seid es wert, daß Euch der Verein dieses Jubelfest bereitet hat, Ihr habt es verdient. Ihr habts den Vätern gleich gemacht!

Darum gilt auch für Euch das herrliche Wort des alten Feldmarschalls Blücher auf dem Ehrenfelde von Belle-alliance. Vorigen Montag vor 79 Jahren hat ers gesprochen. Das lautet: „Empfanget meinen Dank, Ihr unübertrefflichen Soldaten! Ihr habt Euch einen großen Namen gemacht! Nie wird Preußen untergehen, wenn Eure Söhne und Enkel Euch gleichen!"

Nun, die Enkel seid Ihr ja, und das **deutsche Vaterland** ist mit und durch Preußen erstanden.

Männer seid Ihr gewesen, wie Blüchers Adjutant, der Graf Nostiz. Heute vor 8 Tagen und jenen 79 Jahren traf Blüchers Pferd bei Lygny ein Schuß. In wilden Todessprüngen raste es mit ihm fort; die Franzosen hinter ihm drein. Da stürzte es zusammen; der greise Feldmarschall liegt betäubt unter dem toten Tiere. Nostiz springt ab und stellt sich mit gezogenem Degen vor ihn. Was er gewollt, hat er später gestanden, wußte er selber nicht. Die deutsche Treue war zu Person geworden. Sie schwang das Flammenschwert und Gott war mit ihr. Beide wurden gerettet.

Und Gott verläßt die Deutschen nimmer nicht, wenn sie ihn nicht lassen! Das haben wir allesamt in der großen Zeit herrlich an uns verspüret. O, Ihr getreuen Helden, bewahrt Euren Kindern die Gottesfurcht, auf daß sie in Euren Fußstapfen einher wandeln. Erinnert sie an die großen Männer jener Zeit! An den hochseligen Kaiser Wilhelm, der auf dem Todtenbette nicht müde werden wollte, um für sein Volk zu sorgen, an seinen ritterlichen Sohn, den hochseligen Kaiser Friedrich, der litt, ohne zu klagen und des Herz sterbend für das Wohl seines Volkes schlug, und unser jetziger Kaiser wird wieder ein Volk finden, das zu ihm steht im Kampf, wie es zu seinem Vater und Großvater gestanden hat. Und als nach langem, blutigem Ringen Friede geworden war und als der greise Heldenkönig Wilhelm ein Kaiser der Deutschen hieß, da setzten unsere Männer in Stadt und Land und auch die nahen Höchster eine junge Eiche zum Gedächtnis daran und nannten sie Friedens- und Siegeseiche. Gerade so werden es unsere Nachkommen denn auch machen.

Hört ihrs, ihr lieben Kinder!

O, ihr deutschen Knaben, vernehmt ihr es je und je das Rauschen dieser deutschen Eichen, dann hört daraus die laute Mahnung:

„Gedenket der toten Helden!
Habt Ehrfurcht vor den noch lebenden!
Werdet tapfer und treu wie sie!"

Dann wird Gottes Segen reichlich Euch zu teil werden lassen.

Segen werde dem Kaiser,
Segen werde dem Vaterland,
Segen werde jedem treuen Bürger zuteil! Amen.

Nun stimmt mit uns ein: „Se. Majestät, unser Kaiser, der vom Fels zum Meer „allzeit Hohenzoller" ist, lebe hoch, hoch, hoch!

s **Camen**, 24. Juni. **Die heutige äußerst stark besuchte Versammlung des Bauernvereins brachte den Teilnehmern mehrere wirklich interessante Reden.** So zuerst die des Herrn Gutsbesitzers Darup-Deiters, der in fließender, echt humoristisch gefärbter Rede unter lautem Beifall sprach. Nicht Gott gab er die Schuld an der Notlage der Landwirtschaft, sondern den drei Faktoren Staat, Gemeinde und Familie. Er beklagte die Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Wucher- und Wechselfreiheit, die Konkurrenz des Auslandes, den Mangel an Gemeinsinn in der Gemeinde, die Sucht nach Luxus und zu feiner Erziehung. Er hob hervor den Segen der Landwirtschaft- und Winterschulen und besonders der Haushaltungsschule für Töchter von Landwirten in Freckenhorst. Dieses und wieder anderes sei das Verdienst des vor 30 Jahren von Herrn von Schorlemer-Alst gegründeten „Westfälischen Bauernvereins", der weder religiöse noch politische Fragen behandle. Er umfasse alle und folge dem Grundsatze: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott. — Herr Generalsekretär Jaspers sprach auch über die Bestrebungen des Vereins, besonders aber über die verbreitete Haftpflicht-Genossenschaft. Er betonte, daß das Reichs-Versicherungsamt den Begriff: ländlicher Betrieb äußerst eng gefaßt habe, daß noch viele erschwerende Polizei-Verfügungen hinzukämen („denn, wm Gott so ein Amt gegeben, der setzt sich hin und macht eine Verfügung und freut sich, wenn er so ein Ding, vor dem ein Paragraph steht, fertig hat") so daß der Landwirt gar zu leicht in die Lage käme, Renten zahlen zu müssen, die jeden nicht festen Hof zugrunde richten könnten. Dem solle die nun geplante Genossenschaft für Versicherung gegen Haftpflicht abhelfen. Es sei geplant eine Prämie von 10 Pf. für das Hektar und von ½ Pf. jeder Mark des Reinertrages. Wenn diese Einrichtung aber helfen sollte, so müsse jeder Landmann beitreten. In anbetracht des Segens, den diese Genossenschaft stiften werde, habe der Ausschuß des westfälischen Bauern-Vereins schon 5000 M. bewilligt, und wenn der Provinzialverein dasselbe thue, so seien die Kosten für die erste Einrichtung gedeckt. Herr Pastor Bettelsmann empfahl diese Genossenschaft ganz besonders den Ackerbürgern der kleineren Städte, in denen die Polizeiverfügungen gewöhnlich bedeutend strenger seien als auf dem Lande und viel leichter den Unbeteiligten zu Schaden kommen könnten, wofür dann immer der Betriebsleiter haftbar sei. Von lautem Beifall begrüßt betrat dann Herr v. Schorlemer-Alst die Rednerbühne, um in längerer Rede die Bestrebungen des westfälischen Bauern-Vereins zu feiern. An allen Bestrebungen, die in den letzten 30 Jahren zur Hebung der Landwirtschaft hervorgetreten, habe der Verein seinen Anteil gehabt. Auch die Ideen der neuen Agrargerichte entstammten ihm. Er habe für billige Feuer- und Lebensversicherung für die Mitglieder gesorgt, die Landschaft sei unter seiner Mitwirkung ins Leben getreten. Spar- und Darlehnskassen, die heute einen gewaltigen Umsatz hätten, habe er gegründet. Ohne ihn hätten sehr viele Landwirte die schwere Zeit nicht überdauern können. Wäre die Landgüter-Ordnung so erlassen, wie der Verein es vorgeschlagen, so hätte sie besseren Erfolg gehabt. Dann strebe er ganz besonders darnach, bei Erbteilungen Steuern u. s. w. nicht den Verkaufswert (das habe den Landwirt in Schulden gestürzt), sondern den Ertragswert zu berechnen. Das sei für den Bauer ganz besonders wichtig, wenn 1895 Grund- und Gebäudesteuer nicht mehr Staatssteuern bleiben werden und durch eine Vermögenssteuer von ⅓ pro Mille ersetzt werden sollen. Redner erwähnte ferner die Einrichtung des westfälischen Bauern-Vereins, jedem Mitgliede eine richtige Taxe seines Holzes und neuen Plan zur Aufforstung zu geben; ebenso die sachgemäße Aufstellung von Plänen bei Umänderungen und Neubauten, und sprach dann über den (leider in Wegfall gekommenen) Schutzzoll. Der Verein wolle aber nicht nur den Mittelstand auf dem Lande, sondern auch in der Stadt erhalten, den kleinen Handwerker und Kaufmann, indem die schädigenden Einrichtungen beseitigt und solche für Organisation derselben getroffen würden. Zu ersterem gehörten der unlautere Wettbewerb, wie die Schleuder-Auktionen und der unehrliche Hausirhandel (es gebe auch einen ehrlichen) und jene Reihe von Worten, die mit Freiheit anfangen und endigen (Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Wechselfreiheit u. s. w.), die zuletzt nur den Grundbesitzer von seinem Eigentum frei machten. Ganz besonders wandte sich Redner gegen die Börse, wenn sie als Spielhölle auftritt, bei der noch mehr ihr Leben lassen, als in Monaco. Lebhaften Unwillen erregte ein Rundschreiben einer berliner Firma, die den Frost, der letzthin im Osten die Hoffnung manches Landwirtes zerstörte, mit Freude und Genugthuung begrüßt wurde, weil bei dem jetzigen Segen sonst kein Handelsgeschäft gemacht werden könne. Deshalb müss[illegible] man Schutz gegen die Börse verlangen [illegible] sich selbst fest zusammenschließen, [illegible] Bauern-Verein nun schon seit 30 Jahren gethan. Mit [illegible] habe er angefangen, 25 000 zähle er jetzt, keinen [illegible] habe er anfangs gehabt, jetzt über 250 000 M., eine eigene Zeitung, die jedem Mitgliede für 1 M. Beitrag gesandt werde, u. s. w. Jeder westfälische Bauer müßte eigentlich beitreten. Se. Majestät der Kaiser habe selbst zum Redner gesagt: „Hätten wir nur in jeder Provinz einen westfälischen Bauernverein und — westfälische Bauern!" Gott segne und schütze den westfälischen Bauernstand! Herr Pastor Bertelsmann schloß in klassischer Rede die Versammlung mit einem Hoch auf „Solon" Schorlemer-Alst.

i **Camen**, 24. Juni. In feierlicher Weise wurde heute unter zahlreicher Teilnahme der großen evangelischen Gemeinde **Herr Vikar Tummes** in sein Amt eingeführt. Herr Pastor Pröbsting hob hervor, daß es für Camen etwas wichtiges und ganz neues sei, denn seit dem Jahre 1647 hätten die Inhaber der (im Jahre 1490 vom Priester Gottfried Sagele gestifteten) Vicarie omnium sanctorum ihren Wohnsitz außerhalb Camen gehabt. Dies war möglich, weil die Pflichten der Vikare ganz besonders katholische gewesen seien, wie Messelesen, Psalmen singen u. dergl. Daher konnte dem Inhaber der Pfründe gegen eine Entschädigung an die hiesigen Geistlichen, die seine Hülfe entraten mußten, gestattet werden, außerhalb eine Pfarrstelle anzunehmen. Aber in neuester Zeit seien mit dem Anwachsen der Gemeinde auch die Anforderungen an die Geistlichen gestiegen, und deshalb hätten die kirchlichen Behörden seit etwa 10 Jahren, seit dem Tode des Herrn Pastor Neuhaus-Uentrop, die Einkünfte angesammelt, um nunmehr hier in Camen selbst einen Vikar anzustellen. Herr Superintendent Polscher-Lünen führte dem neuen Vikar seine Pflichten vor Augen, nahm ihm das feierliche Versprechen ab, denselben stets nachzuleben, und ordinirte ihn unter dem Beistande der Herren Pastöre Pröbsting und Bertelsmann-Camen, Becker-Asseln und Leye-Gevelsberg. Darnach hielt Herr Vikar Tummes seine Antrittspredigt. Ein Festmahl vereinigte später die kirchlichen Behörden.

Draht-Nachrichten.

* **Lyon**, 25. Juni. **Präsident Carnot nahm gestern abend am Bankett teil. Er beglückwünschte zu dem großen Erfolg der Ausstellung und sagte: Ein einziges Band eine alle Franzosen, wenn es sich um die Ehre und Sicherheit der Rechte des Vaterlandes handele. Dieselbe Einheit verbürge die Bewegung in der Richtung des Fortschrittes und der Gerechtigkeit, wovon Frankreich der Welt ein Beispiel gegeben habe. Nach dem Bankett formirte sich vor dem Handelspalast eine lange Wagenreihe, Carnots Landauer als erster, neben ihm saß der Rhone-Präfekt Rivot. Carnots Wagen fuhr um 9 Uhr 10 Min. unter jubelnden Zurufen der Menge ab. Carnot dankte fortgesetzt den Grüßern. Plötzlich in der Mitte der langgestreckten Fassade des Kommerspalastes sprang ein Individuum auf das Trittbrett des Wagens Carnots, welcher sofort hielt. Die Zunächststehenden sahen Carnot erbleichend im Wagen zurücksinken. Sie stürzten sich auf das Individuum, welches durch einen Faustschlag des Rhonepräfekten auf die Straße herabgeschleudert wurde. Carnot hatte einen Stich in die Herzgegend erhalten. Neben dem roten Großkordon der Ehrenlegion drang das Blut unaufhörlich hervor. Der Attentäter wollte entfliehen. Die Menge, welche anfänglich versteinert war, ergriff ihn und hätte ihn zerissen, wenn nicht eine große Anzahl von Polizeiagenten ihn entrissen hätte. Eine Bedeckung von mehr als 10 berittenen Gardisten brachte den Attentäter, der bartlos, gesenkten Hauptes, mit Jacke und Mütze bekleidet, dahinschritt, nach der Polizeiwache, wo er sofort gefesselt wurde. Alsbald erschien der Rhonepräfekt und andere berufene Persönlichkeiten, um ihn zu verhören. Der Mörder antwortete ohne Erregung, aber auch ohne Großsprecherei in schlechtem französisch und erklärte nach Feststellung der Personalien, er werde nur vor den Geschworenen sprechen.**

Inzwischen fuhr der Wagen des Präsidenten nach der Präfektur. Die Menge sah Carnot ausgestreckt auf den Wagenkissen, bewußtlos, regungslos, die Augen geschlossen liegend vor; aus der Handöffnung neben dem Großkordon floß unaufhörlich Blut. Die Szene erschütterte die Menge zu Thränen. Vor der Präfektur hoben General Borins, der Rhoneprefekt und der Bürgermeister den Präsidenten mit großer Mühe aus dem Wagen und brachten ihn in das nächste Zimmer. Die herbeigeholten Aerzte hielten eine Operation für notwendig. Ollier erweiterte die vom Mordstahl gemachte Wunde. Carnot erlangte die Besinnung wieder und sagte mit deutlicher Stimme zum Arzte: „Wie Sie mir wehe thun!" Die hierauf vorgenommene gründliche Untersuchung ergab schwere Verwundung, sehr bedenklicher Zustand, umsomehr, als eine innere Verblutung zu befürchten wäre. Die Präfektur wurde abgesperrt; alle Zugänge zu Carnots Zimmern wurden bewacht. Draußen harrte die Menge, Schrecken auf allen Gesichtern und mit der Frage, ob Carnot mit dem Leben davonkommen werde. Unterdessen um 9 Uhr hatte sich das Theater mit eingeladenen Menschen zur Galavorstellung gefüllt, welche ungeduldig die Ankunft des Präsidenten erwarteten. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, Carnot sei das Opfer eines Attentates geworden (furchtbare Bestürzung, allgemeine Bewegung). Angesehene Persönlichkeiten verlassen das Haus, um Nachrichten zu bringen.

Die ganze Stadt ist in den Straßen versammelt, nirgends eine Weiterbewegung möglich. Die allgemeine Festbeleuchtung versammelte die ganze Bevölkerung als Zuschauer. Um 9½ Uhr fuhr ein Wagen mit dem Ministerpräsidenten und dem Rohnepräfekten in rascher Gangart vor das Theater. Die Menge ruft jubelnd: Es lebe Carnot. Aber Dupuy steht erschüttert auf, winkt mit der Hand und antwortet: „Ruft nicht so, der Präsident ist ein Opfer des Attentats geworden". Furchtbarer Eindruck. Zuerst Stillschweigen, dann von allen Seiten Verwünschungen, Racherufe gegen den Mörder. Der Rhonepräfekt drang in das Theater ein und zeigte von der Bühne herab das geschehene Attentat an. In Wutausbrüchen schreit die Menge: „Tod, Rache am Mörder". Endlich theilt Ribot, häufig von Zwischenrufen allgemeiner Erbitterung unterbrochen, mit, anläßlich des schrecklichen Ereignisses werde die Vorstellung nicht stattfinden. Das Publikum verließ in dumpfem Schweigen das Haus. Von 11½ Uhr ausgegebenen offiziellen Bulletins besagten: Der Zustand Carnots sei beunruhigend, aber nicht verzweifelt; der Stich sei in die Leber gegangen und habe einen reichlichen Blutverlust erzeugt, der aber zum Stillstand gebracht wurde. Bald nach 11½ Uhr begann der Blutverlust wieder. Die Aerzte entschlossen sich zu einer Operation, um womöglich den Blutverlust dauernd zu stillen, aber die Aerzte bemühten sich vergebens. Um 12 Uhr 45 Min. starb Carnot.

* **Lyon**, 25. Juni. **Ueber das Ereignis richtete der Ministerpräsident an den Präsidenten der Kammer und des Senats, sowie an andere Staatswürdenträger folgende Depesche: Carnot wurde auf der Fahrt von der Handelskammer nach dem großen Theater von einem Dolchstich getroffen. Der Mörder wurde sofort verhaftet und hielt sich mit einer Hand an der Wagenlehne, mit der andern hielt er den Dolch fest. Carnot wurde sofort nach der Präfektur gebracht, wo die ersten Aerzte Lyons um ihn bemüht sind. In dieser schmerzlichen Prüfung schließt sich die Regierung dem Wunsche Frankreichs für den Präsidenten der Republik an. Gez. Dupuy. — Madame Carnot ist mit beiden Söhnen und dem** Dr. Planchou heute früh 1 Uhr von Paris nach Lyon abgereist. Die Minister reisten um 1 Uhr früh von Lyon ab. Der Ministerrat tritt heute in Paris, der Kongreß heute oder morgen zusammen. Nach beendigtem Verhör des Mörders wurde dieser in ein militärisches Gefängnis gebracht, wobei Gewalt angewendet werden mußte. Der Mörder wird streng bewacht vor der angesammelten Menge, welche fortwährend schreit: tötet ihn. Den ganzen Abend hindurch warteten dichtgedrängte Massen vor der Präfektur auf Nachrichten über das Befinden Carnots mit größter Teilnahme. Bei der Todesnachricht stieg die Aufregung ungeheuer. Die Massen warfen sich auf die Restaurants, wo italienische Kellner bedienstet waren und stürzten auf das Gefängnis los, den Tod des Mörders verlangend. Das italienische Restaurant Carati wurde gänzlich verwüstet, desgleichen die von Matessi und Maderni. Die Polizei schritt überall ein. Es wurden besondere Maßregeln getroffen, das italienische Konsulat zu schützen. Als einige französische Fahnen schwenkten, wurde geschrieen: Nieder mit den Fremden, hinaus mit den Fremden. Vor dem italienischen Konsulat wurde die Menge mehrmals von der Polizei zerstreut und zog sich mit den Rufen zurück: „Es lebe die Armee!"

* **Lyon**, 25. Juni. Bei dem ersten Verhör durch den Rhonepräfekten und andere berufene Persönlichkeiten erklärte der Attentäter: Ich bin Italiener, heiße **Cesario Giovanni Santo**, bin 22 Jahre alt, wohnte 6 Monate lang in Cette und bin am Sonntag früh in Lyon angekommen. Bei der Haussuchung fand sich ein Arbeitsbuch vor 20565 1894 Paris abgestempelt, aus welchem sich ergab, daß der Attentäter in Monte Disponte, Provinz Mailand, geboren sei. Außer zusammenhangslosen Worten war aus ihm nichts herauszubringen. Er sagte, er werde nur vor den Geschworenen sprechen.

* **Lyon**, 25. Juni. **Der Dolch, mit dem Carnot erstochen wurde, ist 25 Zentimeter lang, der Griff war aus vergoldetem Kupfer mit schwarzen und roten Streifen. Die Verhaftung des Mörders erfolgte durch den Polizei-Kommissar Dubois, welcher Carnot attachirt war.**

Gegen mitternacht kam der Erzbischof zu Carnot und blieb kurze Zeit, worauf er sich in ein Nebenzimmer zurückzog. Um 12⅓ Uhr war Carnot dem Tode nahe. Der Erzbischof wurde zurückberufen, trat mit dem Großvikar ins Zimmer und erteilte Carnot die letzte Oelung.

Carnot war sich seines Zustandes klar bewußt und sagte zweimal, ich sterbe in diesem Augenblicke. Der Dr. Poncet, welcher sich über ihn beugte, sagte: „Ihre Freunde sind zugegen!" Carnot erwiderte kaum vernehmlich: „Ich bin glücklich, daß dieselben da sind!" — Das waren seine letzten Worte. Carnot starb um 12 Uhr 45 Minuten auf einem eisernen Feldbette.

Der von den Aerzten zur Verhütung einer inneren Blutung ausgeführte Schnitt ist 12 Zentimeter lang und 8 Zentimeter hoch. Die Erregung in der Bevölkerung nimmt zu. Es wird Jagd gemacht auf wirkliche und angebliche Italiener. Die Polizei-Agenten sind vermehrt.

* **Paris**, 25. Juni. **Die französisch-italienische Liga** hat den Jahrestag von Solferino durch ein Bankett festlich begangen. 200 Eingeladene nahmen an demselben teil. Der General Yung, als Präsident, verlas ein Telegramm von 142 Mitgliedern des italienischen Parlaments, worin dieselben ihre Wünsche für den Ruhm und Glück Frankreichs und Italiens, welche das Blut der Märtyrer für immer vereinigt habe, zum Ausdruck brachten. General Yung hob die Tragweite dieser Kundgebungen hervor, welche ein wirklich soziales Ereignis sei. Er verlas sodann eine von 50 französischen Deputirten unterzeichnete Antwort, welche besagt, der Bund Frankreichs und Italiens sei unauflöslich.

* **Paris**, 25. Juni. **Die Präsidenten des Senats und der Kammer** sowie die in Paris anwesenden Minister traten morgens 2 Uhr im Ministerium des Innern zu einer Beratung zusammen. Der Kriegsminister General Mercier teilte mit, daß er an alle Armeekorps den Befehl telegraphisch übermittelt habe, sich konsignirt zu halten. Das „Journal officiel" wird im Laufe des Vormittags eine Bekanntmachung veröffentlichen, wonach der Präsident des Senats in seiner Eigenschaft als Präsident der Nationalversammlung beschlossen habe, daß beide Kammern zu einem Kongreß auf den 27. Juni, 1 Uhr nachmittags, behufs Wahl eines Präsidenten der Republik einberufen seien. — Von Einzelheiten nach dem Attentat sind ferner bekannt: Die Wunde Carnots war 8 Zentimeter tief. Während der Operation, der Erweiterung der Wunde wurde der Körper plötzlich eiskalt. Dr. Poncet glaubte im Operiren nicht fortfahren zu dürfen und um den Körper wieder zu beleben, Waschungen mit siedendem Wasser vornehmen zu müssen. Madame Carnot war bereits nach Lyon abgereist, als das Telegramm mit der Todesnachricht aus Lyon eintraf. In Lyon wurden zwei Individuen verhaftet, von denen der eine sagte: „das ist gut gemacht", der andere hatte den Ruf ausgestoßen: „es lebe die Anarchie!" Ein Trupp Kürassiere mußte dieselben vor der wütenden Menge schützen. Die Blätter aller Richtungen geben ihrem Abscheu über das Attentat Ausdruck, das umsomehr unerklärlich sei, als Carnot durch sein stets korrektes Verhalten, sowie durch die Lauterkeit seines Charakters sich die Achtung aller Parteien erworben hatte. Mehrere Blätter erschienen mit Trauerrand. Einige Konservative plauderten, daß es sich um ein anarchistisches Attentat handle. Die radikalen Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß die Volksfreiheit und die Volksrechte unter dem Eindrucke des Attentats nicht zu leiden haben werden, da dasselbe von einem Italiener begangen worden sei.

* **Paris**, 25. Juni. **Die Attentatsnachricht** erregte überall große Bestürzung und Aufregung. Aus dem Theater und Restaurants eilte das Publikum vor die Redaktionen, um dort Details zu erfahren. Allgemeines tiefstes Mitgefühl that sich für Carnot kund. Nach Mitternacht verbreiteten Extrablätter die Attentatsmeldung auf den Boulevards. Unter tiefster Ergriffenheit, vielfach unter Thränen verlasen einzelne Personen die Telegramme.

* **Paris**, 25. Juni. **Der internationale athletische Kongreß** fand vorgestern mit einem Bankett im Jardin d'acclimatisation seinen Abschluß. Der nächste Kongreß soll 1896 in Athen stattfinden.

Der Kolonialminister erhielt vom Gouverneur von Indochina eine Depesche, daß die Protokolle betreffend die **Grenzbestimmung zwischen Tongking und Tuang-Si** von den französischen und chinesischen Kommissionsmitgliedern unterzeichnet worden sei.

Das Zuchtpolizeigericht verurteilte den Herausgeber des Revolverblattes „L'Alliance Nationale", Henri Strauß, wegen eines von dem Kaufmann Winter begangenen Erpressungsversuches zu dreijährigem Gefängnis und 3000 Frks. Geldbuße.

Die Sozialisten hielten vorgestern ein von 1200 Personen besuchtes Meeting ab, bei welchem u. a. auch die Affaire Gallifet-Groncget zur Sprache kam. Der Deputirte Guesde griff die Kammermehrheit, welche für Gallifet eingetreten war, heftig an. „Die Majorität", sagte er, „war offenbar der Ansicht, Frankreich habe nicht nötig, gegen das deutsche Kaiserreich geschützt zu werden; dieses Kaiserreich wird vielleicht im Gegenteil uns, die französischen Kapitalisten, retten". Zum Schlusse seiner Rede rief Guesde unter dem stürmischen Beifalle der Zuhörerschaft: „Die „Mördergeneräle" finden zuweilen unter den Arbeitern die rächenden Henker. Hüten Sie Sich, Herr von Gallifet; Sie sind zum Tode verurteilt". Die Versammlung nahm sodann eine Tagesordnung an, worin sie „den feigen Mörder und die Kammermehrheit, die ihn vertheidigte, der öffentlichen Verachtung" überläßt.

* **Perpignan**, 25. Juni. Der Geologe Peytraß entdeckte in der Umgebung große Lager fossiler Reste von Mastodons und Riesenschildkröten.

* **Cardiff**, 25. Juni. **Die Zahl der in der Grube „Albion" bei Pontypridd verschütteten Bergleute beträgt 251, bis jetzt sind 142 Tote aufgefunden worden.**

Gewerbliche
* Berliner Börs
Berl. Hand.-Gesellsch. 22./6.
Darmstädter Bank
Diskonto-Gesellsch.
Dortm. Bank-Verein
Aplerbeck. Margarethe
Bochumer Gußstahlf.
Bonifazius
Consolidation
Dortmunder Bergbau
Dortmunder Union
Gelsenkirchen
Harpener
Stande
Anmeldung
Eheschließungen.
Wilhelmine Friebel,
Wilhelm Stratmann
Mühlenweg 83. Fab
Hülsmann, Luise geb.
Geburten. 1 Soh
prinzenstraße 31. Schl
Fabrikarbeiter Kaspar
mann Jakob Schwin
Schleifer Friedrich Had
Klaus Nachtweyh, M
Gestern Morgen
wurde uns nach
schwerem Leiden, an
der Diphtheritis,
einziges Söhnchen
Heinri
im zarten Alter v
2 Monaten, durch b
rissen.
Um stille Theilna
Dortmund, 24. J
die trauernden Eltern
Dachdeckern
August Mün
Statt besonderer
Nach kurzer Freu
liebe Gott unsere kl
Ern
zu sich in die Ewigk
Otto Rusch u
Louise geb.
Bekanntma
Am Mittwoch, den
Vormittags
werde ich Hohensyb
dorthin gebrachten
1 Kippwagen und
Backsteinen,
ferner um 10 Uhr, K
1 Tafelklavier, 1
1 Sekretär, 1 Com
derschrank, Stand
1 Ladenreal, 1
Pianino 2c.
öffentlich meistbietend
gegen Baarzahlung
8680* Gericht
Bekanntma
Am Mittwoch, den
Vormittags 10
werde ich Weiherstraße
2 Sophas, Causeuse, 1
1 mah. Konsole, 1
1 Teppich, 1 Chaisel
stellen mit Matratzen
1 Nachttisch, 1
4 Rohrstühle, 1
1 Eisschrank, 1
Glasthüren, 1 Th
braune Stute, 1 Vel
sitziges Pult 2c.
öffentlich meistbietend
zahlung versteigern.
Dortmund, den 25.
8678 Gerich
Bekanntma
Am Mittwoch, den
Vormittags 11
werde ich an dem
scheder Güterbahnho
dem eisernen Schup
48 Faß Petr
für Rechnung dessen
geht, öffentlich meist
Baarzahlung versteig
Dortmund, den 25
8679 † Gericht
Baumater
Am Mittwoch, den
Morgens 9 Uhr a
werden an dem
straße Nr. 55—57
bietenden gegen Baa
die Schieferdachun
schaalung, der
sämmtlichen Tanne
Fußböden, 10 Zi
4 neue Hausthür
Schaufenster mit
laden, 17 vierfl. Fe
Dachfenster und fe
Reale und Schauk
Dortmund, 22.
Sonne
Großer Gras
Am Donnerstag, den
Nachmittags
anfangend, wird d
den Wiesen der Erbe
an der Münsterstra
mühle gegen Credit
Dortmund, den 22.
8612 i Sonne
Hochf. westf. S
„ „Cerv
„ „Plock
„ „Mett
Mathilde E
Helle Nr.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Berliner Börse. (Telegramm.)

	22./6.	25./6.		22./6.	25./6.
Berl. Hand.-Gesellsch.	134,50	133,70	Hibernia	121,00	121,20
Darmstädter Bank	136 10	135,00	Hörder St.-Prior.	58,70	57,00
Diskonto-Gesellsch.	187,90	186,20	Kölner Bergwerk	143,50	140,00
Dtsch. Bank-Verein	107,20	107,50	König Wilhelm. conv.	110 00	110,20
Aplerbeck. Margarethe	117,50	117,90	dto. St.-Prior.	163,50	—,—
Bochumer Gußstahlf.	129 90	128,90	Königs- u. Laurahütte	128,30	122,20
Bonifazius	87,80	87,60	Louise Tiefbau, Aktien	45,00	45,50
Consolidation	159,00	158,90	dto. St.-Prior.	85,50	86,00
Dortmunder Bergbau	3,10	3,00	Dortmund-Enschede	124,60	123,50
Dortmunder Union	53,40	53,00	Pluto, Aktien	123,40	123,10
Gelsenkirchen	148,75	148,40	dto. St.-Prior.	130,00	130,20
Harpener	129 90	128,60			

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 23. Juni 1894.

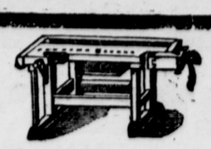
Eheschließungen. Fabrikarbeiter Mathias Riegel mit Wilhelmine Friebel, Zimmerstraße 25. Brauerei-Arbeiter Wilhelm Stratmann mit Auguste Patschkowski, Alter Mühlenweg 83. Fabrikarbeiter Robert Loth mit Witwe Hülsmann, Luise geb. Heidbölter, Steinstraße 14.

Geburten. 1 Sohn: Fuhrknecht Wilh. Meier, Kronprinzenstraße 31. Schlosser Heinr. Sommer, Lambachstr. 19. Fabrikarbeiter Kalvar Ongsiek, Kurfürstenstraße 4. Bergmann Jakob Schwindling, Leierweg 57. — 1 Tochter: Schleifer Friedrich Hacheneuer, Zimmerstraße 57. Schlosser Klaus Nachtweyh, Mühlenstraße 21. Monteur Heinrich Notdurft, Lambachstraße 30. Schiedsgerichts-Sekretär Karl Klein, Lindenstraße 29. Küfer Otto Pippig, Humboldtstraße 8.

Todesfälle. Witwe Fischer, Christine geb. Matheis, Kaiserstraße 227, 76 J. Ella Schauer, Ardeystr 3, 27 T. Bergmann Franz Trautmann, Neu-Asseln, 40 J. Kommissionär Robert Wahl, Jakobstraße 38, 36 J. Elisabeth Hidding gen. Segering, Burgholzstraße 49, 1 M. Wilhelm Braun, Aachener Straße 17, 1 J. Königlicher Baurat a. D. Richard Genzmer, Hohenzollernstraße 3, 68 J. Pens. Zugführer Aug. Burgardt, Krautstraße 9, 68 J. Henriette Sippel, Walzwerkstraße 2, 12 J.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich,**
Königl. Spanische Hoflieferanten,
versenden porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 65 Pf. bis Mk. 15,— p. mètre. Muster franko.
Foulard-Seide.
Beste Bezugsquelle für Private. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz

Verlangt Union-Sprudel o. Flora-Brunnen Gerolstein, bestes natürl. Mineralw. Depot: **Arn. Goldenberg-Horst,** Dortmund.



Hobelbänke, Hobel, Schraubzwingen, Stecheisen, Hobeleisen, Schrankaufsätze, Gesimse, sowie sämmtliche andere Werkzeuge u. Beschläge für
Bau- u. Möbelschreiner
empfiehlt
in großer Auswahl zu billigen Preisen 8659 i
H. Teichgräber,
Dortmund,
Westenhellweg 88.

Unterzeuge u. Sportshemden.
Habe einen bedeutenden Posten Unterzeuge u. Sportshemden, nur beste Fabrikate, in echt Maco, Reform und reinwoll Normal 8465
50% unter Preis
eingekauft und werden dieselben zu diesen Preisen abgegeben. †
Otto Prüfer,
Dortmund,
Westenhellweg 7.

Haus-Verkauf.
Sehr schönes, herrschaftliches Wohnhaus zu 22 000 Mark zu verkaufen. Dasselbe verzinst sich zu 7½ Prozent. Anzahlung 2500—3000 M. u. guten Bedingungen. Angeb. unt. H S 8667 a. d. G. z

Sommertheater in Dortmund.
Ensemble-Gastspiel.
Direction: **Franz Bertram.**
Dienstag, den 26. Juni 1894:
Zum zweite Male:
Grossstadtluft.

Da sich meine Frau heimlich von mir entfernt hat, warne ich einen jeden, derselben etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts hafte.
Gottlieb Butterbrod, Kreuzstr. 13.

Ein junger Teckel
(Rüde) zugelaufen. 8617 z
Abzuholen Marten, Roonstr. 6.

Am Sonntag Morgen im Wald am Fredenbaum einen **Schirm stehen gelassen.** Abzugeben Steinstr. 39.

Damenuhr Samstag **verloren** v. Hohe Str. ü. Wißstr., Brückstr. b. Hauptbahnh. Abzug. g. Belohn. Hohe Str. 14.



Gestern Morgen gegen 5 Uhr wurde uns nach zweitägigem, schwerem Leiden, an den Folgen der Diphtheritis, unser liebes, einziges Söhnchen
Heinrich,
im zarten Alter von 1 Jahr 2 Monaten, durch den Tod entrissen. e
Um stille Theilnahme bitten
Dortmund, 24. Juni 1894.
die trauernden Eltern u. Kindern.
Dachdeckermeister
August Münzberg.

Dem Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Abend um 9 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere theure, gute Mutter,
Frau Landwirth Hermann Prein gent. Murhoff,
Josephine geb. **Plessmann,**
im 48. Lebensjahre, nach kurzem, schwerem Leiden, in ein besseres Jenseits abzurufen.
Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Dorstfeld, den 24. Juni 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Juni, Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Statt besonderer Anzeige!
Nach kurzer Freude nahm der liebe Gott unsere kleine 8673
Erna
zu sich in die Ewigkeit.
Otto Rusch und Frau,
Louise geb. Schubert

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 27. Juni, Vormittags 9 Uhr,
werde ich Hohensyburgstr. 30 die dorthin gebrachten Gegenstände: 1 Kippwagen und 1 Karre mit Backsteinen,
ferner um 10 Uhr, Kaiserstraße 6: 1 Tafelklavier, 1 Sofa, Tisch, 1 Sekretär, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, Standuhr, 1 Pferd, 1 Ladenreal, 1 Ladentheke, 1 Pianino 2c.
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Kremer,
8680* Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 27. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich Weiherstraße 66 hier:
2 Sophas, Causeuse, 1 mah. Verticow, 1 mah. Konsole, 1 ov. Spiegel, 1 Teppich, 1 Chaiselongue, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Bücherreal, 1 Rauchtisch, 1 Tisch mit Decke, 4 Rohrstühle, 1 Garderobeständer, 1 Eisschrank, **1 Ladenreal mit Glasthüren,** 1 Theke, **1 Pferd,** braune Stute, **1 Velociped, 1 vierstitziges Pult** 2c.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 25. Juni 1894.
Menke,
8678 z Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 27. Juni cr.,
Vormittags 11½ Uhr,
werde ich an dem Gronau-Enscheder Güterbahnhof hier, neben dem eisernen Schuppen:
48 Faß Petroleum
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 25. Juni 1894.
Menke,
8679 † Gerichtsvollzieher.

Baumaterialien.
Am Mittwoch, den 27. d. Mts., Morgens 9 Uhr anfangend, werden an dem Hause Brückstraße Nr. 55—57 dem Meistbietenden gegen Baar verkauft:
die Schieferdachung mit Verschaalung, der Dachbau, die sämmtlichen Tannen- u. Eichen-Fußböden, 10 Zimmerthüren, 4 neue Hausthüren, 4 feine Schaufenster mit Patent-Rollladen, 17 viersl. Fenster, diverse Dachfenster und ferner Theken, Reale und Schaukasten. 8611 z
Dortmund, 22. Juni 1894.
Sonnenschein.

Großer Grasverkauf.
Am Donnerstag, den 28. Juni cr., Nachmittags 6 Uhr
anfangend, wird das Gras in den Wiesen der Erben Hackländer an der Münsterstraße und Lohmühle gegen Credit verkauft.
Dortmund, den 22. Juni 1894.
8612 i **Sonnenschein.**

Hochf. westf. Schinken,
„ „ Cervelatwurst,
„ „ Plockwurst,
„ „ Mettwurst.
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2. 6946

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 27. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,
verkaufe ich im Lokale des Wirths Nettebeck, Münsterstrasse 32 hier:
2 Tafelheerde mit Nickel- und Messingbeschlag, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 2 Dtzd. Wirthschaftsstühle, 3 Bettstellen mit Matratzen, 3 vollständ. Betten, 2 Kommoden, 1 Pfeilerspiegel, 1 Spiegelkonsole, 2 Sophas, 1 Ausziehtisch, 1 Divan, 3 Kleiderschränke, 1 Stegtisch, 1 Anrichte, Pult- u. Glasschrank, 6 Rohrstühle, 2 Küchentische, 1 Waschkonsole mit Marmor, 1 Regulator, Nachtkonsole, kl. Spiegel, 2 Garderobeständer, 1 Waschkommode, Brettstühle, Bilder, Koffer, 1 Bücherbrett
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 8677; **Boomkamp.**

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 27. Juni cr., Morgens 9 Uhr,
sollen verziehungshalber im Auktionslokale **Bornstraße 40:**
Kleiderschränke, Pultschränke, Küchenschränke, Ausziehtische, Küchentische, Sophas, 4 Dtzd. Rohrstühle, große und kleine Spiegel, **6 Bettstellen** mit Matratzen, 4 neue Federbetten, 4 Kommoden, 2 Tafelheerde
meistbietend versteigert werden. i
J. Einig.

Alle Sorten
Mineralwasser
in frischer Füllung. 6946
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2.

Esprit de Cheveux,
wirksamster Haarspiritus zur Erzeugung eines kräftigen Haarwuchses, 8073 †
Eau de Quinine, Boy-Rum,
Salicyl-Mundwasser,
Thymol-Mundwasser, Odol, Anadontol u. s. w.
Drogerie und Parfumerie
Hugo Brabänder,
Brückstraße 50.

Bauernstuten, Delicateß-Pumpernickel, Paderborner Brod, Kasseler Brod, Commißbrod.
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2. 694



Schul-Reisszeuge
in sehr großer Auswahl lt. Katalog
Wilh. Maess, Optiker.
2550 i 50, Westenhellweg 50.

Roh-Crettone
(ungebleichtes Haustuch)
s 3628i vorzüglich für
Leib- u. Bettwäsche
in allen Breiten vorräthig.
Meter 26, 28, 30, 35 Pf.
doppeltbreit 56, 65, 80 Pf.
verkauft zu Originalpreisen
Elsäßer Fabriklager
Rheinische Straße 13.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 ₰ und billiger, Mousseux, pr. Flasche M. 1,30, versendet unt. Nachn. **G. Fritz** in **Hochheim** am Main.

Gebildete junge Mädchen
finden Wohnung mit Pension u. Familien-Anschluß bei
8245† Frau Pastor **Heller,** Johannesstr. 27, 1. Et.

Bei **Bochum**
flottes Metzger-Geschäft
nebst guter Kundschaft umständeh. sof. zu verkauf. Näh. bei **E. Stremmel,** Dortmund, Betenstr. 23, Eing. Prinzenstr.

VISITENKARTEN
Verlobungskarten etc.
liefert in feinster Ausführung die
Buchdruckerei
von Schanzer & Co.,
Westenhellweg 37, Hofeingang. z

Kapitalien
zu 4—4¼ **Prozent** werden auf erste Hypoth. prompt u. coulant verm. durch Hypothekenagentur **A. Kann,**
9298 Kortumstraße 7, **Bochum.**

2 Reale, 1 Theke, 1 Mehlkasten, 2 Fenstervorsätze nebst Zubehör zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle. 8668 †

Starker Ziehhund mit Wagen billig zu verkaufen. ; Westerbleichstr. 26.

Hochrad sehr billig zu verkaufen. 2. Kampstr. 16. j

Ein guter **Küchenschrank** zu verkaufen. Bremerstraße 35, Hinterhaus. j

Täglich frisch gebrannter
Kaffee
zu M 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, hell und dunkel. 6946§
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2.

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rothe Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** 2c. durch den täglichen Gebrauch von:
Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Vorr. à St. 50 Pf. bei: **A. Speyer.**

1 **Sopha,** neu, u. mehrere **Damenkleider** bill. z. verk. Rhein. Str. 69. †

Platz für Leitergelaß gesucht von
† **F. Schröder,** Tiefe Straße 61.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft unr Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Mehl-Reisender,
welcher in großem Teile Westfalens die Bäckerkundschaft mit nachweislich gutem Erfolg bereist, sucht sich zu verändern. Prima Referenzen u. Zeugnisse. Schriftl. Angeb. unter M. R. 8674 an die Geschäftsst. erbeten. ;

Ein tüchtiger **Zuschläger** für dauernde Arbeit bei gutem Verdienst sofort gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melsen.
Carl Schubarth,
8682] Tiefbohrgerätheſabr.

Einige tüchtige Dreher
und **2 Lehrlinge** erhalten sofort Beschäftigung in der Fahrrad-Fabrik von **W. Stutznäcker.** s 3606 †

Ein tüchtig durchaus erfahrener **Schmiede-Geselle**
in Hufbeschlag u. Wagen sucht auf sofort Stelle. Zu erfr. Lindenstr. 49, 2 Tr.

Tücht., energ. **Maurerpolier** mit guten Zeugnissen und mehrjähr. Erfahrungen in Neubauten, Maschinenfundamenten 2c. sucht Stelle. Näh. in der Gesch. 8588†

Ein durchaus tüchtiger **Maurerpolier**
gegen hohen Lohn gesucht.
Heroldstr. 100. j

Gute Maurer
sofort gesucht. Zu melden Baustelle Oesterholzstraße. **B. Köster.** z

1 tücht. Bauschreiner
gesucht. **J. Kaiser,** Maurermeister, 8619 ; Hombruch.

Zuverl. Zimmerpolier
sof. gesucht. Näh. in der Gesch. 8671†

Tüchtige Zimmerleute
gesucht. Näh. Königswall 8a. †

Tücht. Barbiergehülfe
gegen guten Lohn sofort gesucht.
Josef Lauer, Barbier und Tanzlehrer, Gelsenkirchen. †

Zuverl., selbstständiger **Bäckergehülfe** gesucht. Zu erf. in der Gesch. 8661 †

Herrschaftsgärtner gesucht, der im Gemüsebau erfahren ist. Gute Zeugnisse erforderlich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 8658f

Krankheitshalber sofort ein 8636e
1. Ackerknecht
gesucht. Näh. in der Geschäftsst.

Ein in der Landwirthsch. erfahrener, kathol., unverheirath. **Kutscher sucht Stellung** als solcher od. ähnl. Beschäft. Näh. in der Geschäftsst. [8675

1 Fuhrknecht gesucht.
Gustav Wahl.

Ein kräftiger Junge
für den ganzen Tag auf sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. 8562

Laufbursche
und ein Lehrmädchen gesucht.
; **Kaiser-Bazar.**

Ein hiesiges
Wäsche-Geschäft
sucht eine tüchtige i
Verkäuferin,
welche gut dekoriren kann.
Schriftliche Angebote unter s 3630 an die Geschäftsstelle.

Cassirerin.
Für die städtische Schwimm- und Badeanstalt wird auf sofort eine Cassirerin gesucht, welche auch Caution stellen kann. e8639
Schriftl. Meldungen an
Städt. Beleuchtungs- und Wasserwerke, Bochum.

Zwei j. Damen, welche mit den Arbeiten auf dem Comptoir bewandert sind, suchen baldigst Stellung a. einem Comptoir oder als **Lageristin,** event. auch als **Kassirerin,** am liebsten nach auswärts. 3
Schr. Angebote unter C. G. 8635 an die Geschäftsstelle d. Z.

Eine perfekte, selbstständige **Rockarbeiterin**
auf sofort gesucht.
Frau **A. Royen,** 1. Kampstr. 9.

Geübte Kostüm-Arbeiterinnen
finden sofort dauernde Beschäftigung. 601' Arndtstraße 5.

Für kleinen Haushalt wird ein proper., evang.
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit, das schon bessere Stellen bekleidet hat, zum 15. Juli gesucht. 8666 i
Frau C. Schmidt,
Hohe Strasse 23.

2 junge Mädchen
aus achtbarer Familie finden in einem größeren Haushalt passende Gelegenheit zur Erlernung der Küche 2c.
Franko-Angebote besorgt die Geschäftsstelle unter L 8597. §

Zum 1. August wird für einen kl. Haushalt ein zuverlässiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
j Betenstraße 7, 1. Et.

Dienstmädchen ges.
Dasselbe muß in allen Hausarb. erf. sein u. gute Zeugn. aufweisen können. Zu melden nach 8 Uhr morgens.
! Stiftstraße 11.

Auf sofort einige i
Lehrmädchen
für die **Damenschneiderei** gesucht.
Maria Platte, Kuhstraße 11.

Zum 1. August ein ordentliches
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
8665 z Schulgasse 5, 2. Etage.

Ev. **Mädchen** von 15 Jahren von auswärts, sucht Stelle zur Erlernung des Colonialwaaren-Geschäftes.
Näh. in der Geschäftsst. 8657j

Gesucht ein tüchtiges
Morgenmädchen
auf sofort oder 1. Juli. !
Kaiserstraße 37, 1. Et.

2 tücht. **Mädchen** v. Ausw. m. g. Zeugn. u. **Haushälterin** suchen St. Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Mehrere **Mädchen,** d. melken können, und **Ackerknecht** können Stellen erh. Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Mehr. tücht. **Haushälterinnen** such auf sofort Stellen. z
F. Hartwig, Thomasstr. 17.

Ein ordentliches, evangel. **Mädchen** aus ordentl. Familie sofort gesucht.
1. Kampstraße 41, 2. Et. z

Küchen u. Zweitmädchen, Mädchen die melken können und **Ackerknechte** erhalten sofort Stelle. t
Frau **Sievers,** Weberstraße 18.

Suche ein ordentliches **Mädchen,** das kochen kann und den Haushalt vorsteht. 8676 z
Näheres in der Geschäftsst.

Ev. **Dienstmädchen** v. 16—18 J., a. liebst. v. ausw., auf sof. od. z. 1. Juli ges.
† Brüderweg 24.

Gesunde Amme mit reichl. Nahrung sucht sofort Stelle. j
Frau **Sievers,** Weberstraße 18.

Ein ges. **Amme** sofort gesucht.
Breite Gasse 1. ,

Ein prop. ev. **Mädchen** von 15—16 Jahren für Kinder gesucht.
j Mönchengang 13.

Ein prop. **Morgenmädchen,** welches die Wäsche mit besorgen kann, gesucht.
Westenhellweg 82, 3. Et.!

Ein tücht., ält. **Tagesmädchen** gegen hohen Lohn sof. oder per 1. Juli ges.
! Brüderweg 65, 2 Tr.

Eine **Frau** sucht Stellen für Waschen und Putzen. Hermannstraße 3. z

Ein ordentl. **Mädchen** für ganze Tage zum 1. Juli gesucht. Bornstr. 22. z

Ein **Morgenmädchen** wird gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. !8670

Kathol. Dienstmädchen gesucht von Hauptlehrer **Heppe,** Paulinenstr. 10. !

Auf sofort ein tücht. **Dienstmädchen** gesucht. Schwanenstr. 61, part. †

Ein tücht. Mädchen sucht Morgenstelle. Zu erfr. Balkenstr. 15, Bel-Etage. †

Abgeschl. 2. Etage,
6 Räume, Bodenzimmer, 2 Keller, Waschküche, Bleiche, sowie Mitbenutzung des Gartens, zum 1. Novbr. an eine ruhige Familie zu vermieten. 8599;
Friedensstr. 19, Kaiser Wilhelmhain.

Herrschaftliche, abgeschlossene
Etagen,
sowie ein 7905
Ladenlokal mit Wohnung,
pr. 1. August zu vermiethen.
Näheres Burgholzstr. 49, 1. Et.

Die **Part.-Wohnung** des Hauses Steinstraße 41, enthaltend 4 schöne Zimmer, Bodenzimmer u. Zubehör, ist per 1. August an ruhige Familie zu verm. Näh. Steinstr. 3, 2. Et. [8681

3 schöne **Mansardenzimmer** in 2. Etage an e. kl., ruhige Familie sofort oder später zu vermiethen. j
Näheres 1. Kampstr. 32.

Ladenlokal
mit oder oder Wohnung mit Gasbeleuchtung zu vermiethen. j
Heilige Gartenstr. 3.

3 Zimmer mit Bodenzimmer i. bess. Hause zu vermiethen.
† Weißenburger Straße 72.

2 schöne **Zimmer** zu vermiethen.
† Weißenburger Straße 72.

Eine **Stube** zu vermiethen.
j Leopoldstraße 25.

Eine große, helle 1. Etage
mit Separat-Aufgang, für **Geschäftszwecke** geeignet, an der verkehrreichsten Straße gelegen, wird pr. sofort **gesucht.**
Schriftl. Angebote unter J. M. 8647 and die Geschäftsstelle.

Gesucht abgeschlossene Etage
per 1. November mit wenigstens fünf Räumen, zwei Bodenzimmern, Waschküche, Trockenboden, r
Schr. Ang. mit Preisang. u. 8492 an die Geschäftsstelle erbeten.

Herrschaftliche Wohnung
in neuem Hause, möglichst parterre oder 1. Etage, im östlichen oder südlichen Stadttheil per November zu miethen gesucht. Schriftliche Angebote unter O. 8660 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. i

Eine große, helle
1. Etage,
mit Separat-Aufgang, für **Geschäftszwecke** geeignet, an der verkehrreichsten Straße gelegen, wird per sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter 8664 an die Geschäftsstelle. z

Herrschaftl. Wohnung
für kinderloses Ehepaar per 1. August oder später gesucht. Gefl. schriftliche Angeb. an Dr. **Brand,** Schliepstraße, erbeten. [8627

Eine Witwe sucht für sofort od. zum 1. Juli eine **Wohnung** von 1 oder 2 Z. Die Miethe kann im Voraus bezahlt werden. Brüsseler Str. 4. †

2 bis 3 junge Leute erhalten **Logis** ev. auch mit voller Pension. j
Schwanenstr. 45, 2 Tr.

2 bis 3 gut m. **Zimm.** i. herrsch. H. zu verm. Näh. i. d. Gesch. 8669j

Möbl. Zimmer m. Frühst. sof. oder später zu verm. Hoher Wall 68, II.

Freundl. möbl. **Zimmer** zu verm. Lütgenbrückstr. 12, 2 Tr. j

1 ordentl. Mann kann **Schlafstelle** erhalten. Ostenhellweg 62, 1. Et. j

Gut möbl. Zimmer auf gleich zu vermiethen. Friedhof 12. *

Große freundl. **möbl. Zimmer** zu verm. j Münsterstraße 27.

Möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermiethen. Sedanstraße 27, part. j

Ein freundlich gut **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Josefstraße 4, 1. Etage. j

Anst. j. Mann erh. **Kost und Logis,** Frankenstraße 5, 1 Tr., am Körnerpl.

1 sol., j. Mann erh. angeneh. **Logis** in ruhigem Hause. Helle 6. ,

Kost und Logis. Wißstr. 20, 1 Tr. †

Gr. möbl. **Zimm.** z. v. Sedanstr. 13, 2. Et.

Möbl. Zimmer zu verm. Kielstr. 32. z

Kost und Logis. 1. Kampstr. 15. z

Kost und Logis. Heiligegartenstr. 9, 2. z

Kost und Logis. Gerberstraße 23. z

Kost u. Logis. 2. Kampstr. 23, 3. Th., r

Mein **Inventur-Ausverkauf** in

Wäsche und Aussteuer

s 3443

begann am **16. Juni.** — Ich empfehle meine sämmtliche

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Schürzen, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Halbleinen, Reinleinen für Leib- und Bettwäsche, **Hemdentuche, Festons, Tischläufer etc.**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Heinr. Oppenheimer,

Dortmund, Westenhellweg 62.

Eine **Partie** leicht angestaubte **Wäsche** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Natürliche Mineralwässer, wie:
Gerolsteiner,
Rhenser,
Nieder-Selters,
Emser,
Neuenahrer,
Karlsbader,
Wildunger,
Saxlehner Bitterwasser,
Hermannsborner Sprudel,
u. alle anderen in frischer Füllung.

Drogerie
von
Hugo Brabänder,
6926 † Brückstraße 50.

Goldene 93.

Zick Zack V.

Erquickend wirkt ein Sonnenstrahl,
Den man so lang entbehrte,
Und den nun doch mit einem Mal
Der Himmel uns bescheerte.
Doch ach! die Freude währt nicht lang
Bald wettert's rings auf Erden;
Dazwischen tönt die Frage bang:
Will's garnicht Sommer werden?
Auch Wassersnoth herrscht rings umher
Die Fluth ist noch im steigen. —
Und auch manch Grubenunglück schwer
Fürwahr ein toller Reigen. —
Ein Blitz — ein Knall! ne' Kugel fliegt
An Crispi dicht vorüber;
Der fährt in's Parlament vergnügt
S' war fehlgeschossen, Lieber! —
Manch einer thut 'nen blinden Schuß
Wie Serbiens junger König
Mit seiner Reis' zum Bosporus,
Sie nützt ihm doch blutwenig. —
So nützt auch nichts dem Studio
Das Fechten mit Rapieren.
Drum soll er künftig frisch und froh
Das Ruder lernen führen. —
Rings will man so die alte Norm
Zu Falle lustig bringen;
Ja, selbst bei uns klingt's von Reform
In Schul und anderen Dingen. —
Doch die Reform, die längst schon noth
Im Eisenbahnen-Wesen
Kommt unter's letzte Aufgebot
Ein totes Fabelwesen. —
Doch nicht gezagt, es bricht sich Bahn,
Oft langsam, stets das Gute,
Umsonst kämpft man dagegen an
Und meint' daß sichs verblute. —
„Wellhaus Goldene 93" zeigt uns klar
Den Sieg der guten Sachen,
Denn sie beut uns das Beste dar
Für'n Spottpreis thut sie's machen
billiger wie überall
zu festen Preisen
die deutlich in Zahlen vermerkt sind.
Reellste und billigste Quelle in Dortmund
für elegante Herren- und Knaben-Garderoben
„Wellthaus" Goldene 93
einzig und allein
Westenhellweg 93, 1. u. 2. Etage.

Goldene 93.

8663

Unterzeuge,
Strümpfe,
Socken,
Beinlängen,
engl. Strickgarne,
echt egyptische
Mako-Wäsche
in reicher Auswahl
vorräthig. 6456;
Carl Wirth,
Betenstraße 1.

Ein neuer **Kinderfitzwagen** billig zu verkaufen. 1. Kampstr. 9, 2. Et.

Rheinische Dampf-Kaffee-Brennerei

(Inhaber: **Egon Buerbaum**),

Brückstrasse 48. Dortmund. Brückstrasse 48.

In Verbindung mit einer der ersten **Kaffee-Brennereien Rheinland's** habe ich ein Special-Geschäft in

Kaffee und Thee

eröffnet.

Mein Bestreben wird es sein, durch gleichmässige Lieferung guter, reinschmeckender Qualitäten mir das Vertrauen zu erwerben und zu erhalten und bitte um geneigten Zuspruch.

8316

Egon Buerbaum,
Kaffee-Spezial-Geschäft, Brückstrasse 48.

In Bierflaschen,

sowie allen sonstigen gangbaren Sorten Flaschen 7353
der Glasfabrik Berghütte in Porta
hält großes Lager und offerirt billigst
August Bickhoff, Dortmund,
Fernsprecher 294. Poststraße 18.

Otto A. Barleben,

Civil-Ingenieur, Dortmund,
übernimmt
Umbauten von Dampfmaschinen u. Pumpwerken
unter Garantie für Kohlenersparniss, regelmässigen Gang und Beseitigung von Stössen; fertigt
Entwürfe und Arbeitszeichnungen von Maschinen
für alle Zwecke der Industrie;
Technische Untersuchungen, Gutachten u. Wertabschätzungen
liefert als General-Vertreter der Firma **A. L. G. Dehne** in Halle a. S. für die Provinz Westfalen
Moderne Dampfmaschinen, Pumpen für alle Zwecke, Fabrikeinrichtungen Wasserreinigungsanlagen, Filterpressen und Armaturen.



Josef Steffens,

H. Kammerjäger, 8374
Dortmund, **Münsterstrasse 66,**
vertilgt schnell und sicher **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen** u. sämtl. Ungeziefer.
Referenzen aus ganz Deutschland.
Bestellungen nur brieflich.

Egbert Peter, Billard-Fabrik,

Dortmund,
erhielt auf der Fach-Ausstellung der Wirthe zu Münster die
silberne Medaille. 8405

Hôtel „Bergischer Hof",

Dortmund.
Burgwall. Brückstr. 39.
s 0108

Meine neu renovirten
Garten-Anlagen
halte einem p. p. Publikum bestens empfohlen.
Hochachtend
O. Casper.

Decorationen,

Festgrüße, Inschriften 2c. für alle nur denkbaren Festlichkeiten, dauerhaft auf Leinewand, liefert 7854 i
Louis Middendorff,
Lütgenbrückstrasse 8,
Papier- u. Schreibwarenhandlung, Buchbinderei.

Café-Restaurant Dieckmann,

Inhaber **Wilhelm Heimann,**
Brüderweg 3,
empfiehlt einen guten
Mittags- u. Abendtisch
von 60 ₰ an, 4208
ff. helles Actien- und dunkles Kronen-Bier,
hübsche Zimmer
für Gesellschaften und Vereine.

Ich bin verreist

und werde durch meinen Sohn, Dr. med. **Paul Morsbach,** Silberstraße 24, vertreten. †
Geheimrath Dr. Morsbach.

Linoleum.

Grosser Vorrath in glatt und gemustert, sowie Granit-Linoleum.
Nur beste Fabrikate.
Das Legen von Linoleum s 3632
wird auf Wunsch von uns ausgeführt.
Für Haltbarkeit übernehmen Garantie.
Linoleum-Reste
werden billig abgegeben.
Rose & Co.,
Brückstr. 4. Brückstr. 4.

Den geehrten Damen von Dortmund und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem **1. Juli** neben dem Putzfach eine größere

Damen-Schneiderei

eröffnet habe. Nachdem ich mich in Berlin auf der Akademie, Rothes Schloß 1, längere Zeit ausgebildet habe, hoffe ich, mit Hülfe einer tüchtigen Directrice, im Stande zu sein, den Anforderungen der mich mit ihren Aufträgen beehrenden Damen in jeder Weise genügen zu können.

Das Putzfach wird in der bisherigen Weise mit Fräulein Rühl weiter geführt und bitte ich auch hierin uns Ihr geschätztes Wohlwollen bewahren zu wollen.]

Mit vorzüglicher Hochachtung
Maria Platte, 11. Kuhstraße 11.



Kinderwagen im Preise von 10—40 Mark. **Kindersitz- u. Liegewagen. Reisekörbe, Markt- und Waschkörbe** in großer Auswahl.
Reparaturen an sämmtlichen Korbwaaren werden gut ausgeführt.
E. Ph. Ruelius,
Korbmachermeister,
106. Westenhellweg 106.
neben dem städtischen Pfandhaus.

Das Beste Salatöl der Welt ist
Livorneser Salat- und Speiseöl,
per Ltr. Mk. 1,50,
krystallblank und vorzüglich im Geschmack. Nur allein bei 7399 ź
G. Benkhoff,
Rheinische Straße 63,
Conditorei **Cl. Schulze,**
Betenstraße 13.

Eine kleine, gutgehende
Wirthschaft,
womöglich mit etwas Gartenland, wenn auch auf dem Lande, von einem zahlungsfäh. Wirth auf Herbst zu miethen gesucht.
Schriftl. Angeb. unter A. B. 8623 an die Geschäftsst. d. Z.]

Ital. Rassehühner u. Schlaghähne empfiehlt billig]
Hemke, Friedhof 22.

Kölnischer Hof.
Dienstag, den 26. Juni:
Merkert-Concert.
Anfang 8½ Uhr. Eintritt 30 ₰.

Fredenbaum.
Am Mittwoch, den 27. Juni:
Concert
der **Merkert'schen Kapelle.**
Anfang 8½ Uhr. Eintrittsgeld 30 ₰.
Karten „Fredenbaum" gültig.
s 3219

Kronenburg.
Mittwoch, den 27. Juni 1894:
Hüttner-Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 ₰.
Abonnementskarten gültig und an der Kasse zu haben. 4473

Kapperts Varieté.
Täglich von Abends 7 Uhr:
Concert und Vorstellung.
7 Damen. 2 Herren.
Entree frei!
NB. Sonn- und Feiertags:
Anfang 3 Uhr. Entree 10 ₰.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Donnerstag, den 28. Juni 1894, Abends 8½ Uhr:
Empfangnahme der Beiträge.
Verausgabung der Mitgliedskarten und Anmeldung neuer Mitglieder.
1. Kompagnie beim Kameraden Wirth Herrn **Buck,** Körnerplatz,
2. und 3. Kompagnie beim Kameraden Wirth Herrn **Ring,** Heiligen Gartenstraße,
4. Kompagnie beim Kameraden Wirth Herrn **Thöne,** Humboldtstraße 4,
5. Kompagnie beim Kameraden Wirth Herrn **Stehmann,** Brückstraße.

Die Mitglieder werden aufgefordert, ihre Mitgliedskarte in Empfang zu nehmen weil selbige am Festtage nicht verausgabt werden. s 3633 i

Der Vorstand.

Turnverein „Eintracht"
(Corporation),
Turnhalle, Ostwall 12.
Dienstags u. Samstags v. 8—10 Uhr:
Männerabtheilung.
Mittwochs von 8—10 Uhr:
Altersriege.
Dienstags und Freitags von 6—7 Uhr
Gesundheitsriege.
Montags und Freitags von 8—10 Uhr:
Jugendabtheilung.
Schriftl. Anmeldungen vermittelt der Turndiener. s 2036 i



Dienstag d. 26. d. M. Ab. 8¾ Uhr:
Versammlung
im Kölnischen Hofe.

Ratten u. Mäuse

giebt's nicht mehr,
wo mein Radikalmittel (unschädlich für Menschen und Hausthiere) in Anwendung kommt. s 2196 i
Rich. Pape,
Medizinal-Drogerie,
35. Ostenhellweg 35.

№ 173. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Dienstag, den 26. Juni 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: **Rud. Berfend.** Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

I. **Berlin**, 25. Juni. **Im französischen Botschaftspalais** sind im Laufe des Tages außer dem Reichskanzler und den anwesenden Ministern zahlreiche hochgestellte Personen erschienen, darunter die fremden Botschafter und Gesandten. Dem Kaiser ist während des ganzen Tages telegraphisch berichtet worden. Im auswärtigen Amt waren die ersten pariser Depeschen schon abends gegen elf Uhr eingetroffen, und der Dienst hat während der Nacht nicht geruht. Zwischen den Kabinetten der Dreibundmächte sind mehrere Telegramme gewechselt worden. Im Namen der italienischen Botschaft drückte der erste Sekretär Herrn Herbette sein und seiner Regierung Beileid aus. Daß gerade diese Empfindung besonders ernst und tief gemeint ist, kann man gern glauben. Es wird behauptet, daß in der italienischen Kolonie, die Botschaft mit eingeschlossen, aufrichtige Trauer über die Tragödie von Lyon herrscht. Mit Beschämung wird es empfunden, daß der Mörder Carnots Italiener ist. Wird von der Besonnenheit der französischen Machthaber auch erwartet, daß sie etwaigen Ausschreitungen gegen die in Frankreich lebenden Italiener entgegentreten werden, so ist in diesen Kreisen doch die Besorgnis vorhanden, daß weitere Verwickelungen mindestens möglich scheinen. Die internationale Gefahr, mit der die Ermordung des französischen Präsidenten Europa bedroht, besteht gerade darin, daß den Regierungen der beteiligten Länder vielleicht die Zügel durch aufgeregte Volksleidenschaften entrissen werden. Hier wird in der politischen Welt allerdings erwartet, daß sich die Wolken unschädlich verziehen werden, und die letzten Nachrichten aus Paris, wonach dort zur Bewahrung der Ruhe gegenüber Italien dringend ermahnt wird, machen in dieser Hinsicht einen guten Eindruck, zumal die entsprechenden römischen Telegramme zeigen, wie sehr dort die Würde und die staatskluge Ruhe gewahrt werden. Auch wenn ernstere Ausschreitungen gegen Italiener in Frankreich vorkommen sollten, so hofft man doch, daß Italien und seine Regierung alsdann dem tragischen Moment manches zugute halten werden, was unter anderen Umständen anders aufgefaßt werden müßte. Das allgemeine Bedürfnis nach Erhaltung des europäischen Friedens wird als so mächtig und beherrschend bezeichnet, daß auch jetzt die Probe auf die Wirkung dieses Ruhebedürfnisses wohl glücklich wird bestanden werden. Gegenwärtig, wo die rein menschlichen Empfindungen voranstehen, erscheint es vielleicht verfrüht, auf innere Bedingungen für die Bewahrung des Friedens hinzuweisen, auf Bedingungen, die hoffentlich nicht erst in bezug auf ihre Tragfähigkeit geprüft zu werden brauchen. Es sind das die überragende Stärke des Dreibundes und sodann die leise Lockerung der russisch-französischen Freundschaft. Aber, wie gesagt, man braucht an diese Momente jetzt einstweilen nicht stärker zu erinnern, wobei jedoch nicht verschwiegen werden soll, daß in die Betrachtungen maßgebender Politiker auch Erwägungen dieser Art hineinspielen. Ob man in dem Mörder Carnots es mit einem Anarchisten zu thun hat, steht bisher nicht fest. Wäre es der Fall, so müßte die Solidarität aller Völker und namentlich der Franzosen und der Italiener gegenüber dem furchtbarsten Feinde der Gesellschaft erst recht die trennenden Schranken überwinden, die die entsetzliche That zwischen jenen beiden Staaten und Nationen errichten, vielmehr erhöhen könnte. Nur nebenbei sei vorläufig bemerkt — man wird ja weiter darauf zurückkommen müssen — daß schon die Wahrscheinlichkeit, es mit einem anarchistischen Attentat zu thun zu haben, überaus deprimirend auf den radikalen Sozialismus wirkt. In diesem Lager wird nichts mehr befürchtet, als der Rückschlag solcher Greuelthaten auf die Empfindungen der breiten Massen, die sich dem Radikalismus der politischen Gesinnungen gefallen lassen, solange er bei Worten bleibt, die aber keinen Spaß verstehen, wenn Ernst gemacht werden soll, und die alsdann Evolutionäre und Revolutionäre etwas unsanft in denselben Topf werfen. Wir sehen voraus, daß der „Vorwärts" morgen verzweifelte Mittel versuchen wird, um sich in dem Mörder einen vollständig unzurechnungsfähigen Wahnsinnigen zu konstruiren, der natürlich als Opfer des angeblich polizeilich gezüchteten Lockspitzel-Anarchismus wird paradiren müssen. Derartige Künste verfangen vielleicht bei den blindlings ergebenen Anhängern, nicht aber mehr bei den Massen. Was die bevorstehende Präsidentenwahl betrifft, so ist die Meinung hier vorherrschend, daß Kasimir Périer gewählt werden wird. Wie selbstverständlich, läßt man sich jedoch allgemein den Ausweg der bekannten Ueberraschungen offen.

Adelige und bürgerliche Offiziere. Ueber den Prozentsatz der adeligen und bürgerlichen Offiziere in der Armee ergibt die neue Rang- und Quartierliste folgenden Ausweis: Bürgerliche Generäle gibt es nur 2, d. h. 3 Proz. der Gesamtzahl gegen 4,2 Prozent im Vorjahre. Unter 76 Generallieutenants sind 10 bürgerliche oder 13,2 Proz. gegen 13,6 Prozent im Vorjahre. Von den 144 Generalmajors sind 36 bürgerlich oder 25 (31,5) Prozent. In der gesamten Generalität weist also das bürgerliche Element eine sehr erhebliche Abnahme auf. Obersten sind bürgerlich 35,4 (32,4) Prozent, Oberstlieutenants 49,2 (48,9) Prozent, Majors 54,9 (52,4) Prozent, Stabsoffiziere 50,5 (48,7) Prozent. Bei der Gardeinfanterie sind zwölf bürgerliche Offiziere, darunter nur noch einer bei der Gardefeldartillerie und keiner mehr bei der Gardekavallerie. 29 Regimenter haben nur adelige Offiziere, zumeist Kavallerieregimenter, außerdem auch das 1. und 2. Garderegiment z. F. und das 2. und 4. Garde-Grenadierregiment, das Gardejäger- und das Gardeschützenbataillon; eine Reihe anderer Kavallerieregimenter haben nur 1 oder 2 bürgerliche Offiziere. In 21 andern Regimentern befindet sich kein bürgerlicher Sekondelieutenant, und es wird in diesen nur noch adeliger Nachwuchs aufgenommen, sodaß also bürgerliche Sekondelieutenants im ganzen in 50 Regimentern fehlen. Die Zahl der adeligen Offiziere ist am geringsten bei der Fußartillerie: drei Regimenter haben hier gar keine adelige Offiziere, vier nur je einen.

Ueber die Einführung der Litewka bei der Garde-Infanterie, den Eisenbahntruppen, den Jägern und Schützen, sowie über neue Chargenabzeichen für die Litewken veröffentlicht das „Armeeverordnungsblatt" eine Kabinettsordre, welche für die Garde-Infanterie, die Eisenbahntruppen und die Luftschifferabteilung eine blaue, für die Jäger und Schützen eine graue Litewka vorschreibt. Die Litewka tritt anstelle der Drillichjacke als etatsmäßiges Bekleidungsstück.

Schießauszeichnungen werden nach neuerlicher Kabinettsordre auch bei der Kavallerie, der Feldartillerie, der Fußartillerie und bei dem Train verliehen. Bei den Kürassieren, Dragonern und Husaren werden sie von der linken Schulter nach der Brust getragen. Die Verleihung der Schießauszeichnungen erfolgt in acht Stufen.

Das neue Reichstagsgebäude würde, wie die „Kreuzzeitung" von kompetentester Seite, also wohl von Herrn v. Levetzow selber, erfährt, schon im Oktober bezogen werden können. Es soll aber erst mit der Einberufung des Reichstags um mitte November die Einweihung stattfinden, weil ein im Oktober einberufener Reichstag in Ermangelung fertiger Regierungsvorlagen doch nicht beisammen bleiben könnte. — Die Eröffnung der Reichstagssession soll aber nach der „Schles. Ztg." nicht, wie früher beabsichtigt, im neuen Parlamentshause, sondern in der herkömmlichen Weise im weißen Saale erfolgen.

Caligula. Die münchener Polizei-Direktion hat unter Berufung auf § 56 Ziff. 10 der Gewerbeordnung, welche Druckwerke, insofern sie „in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergernis zu geben geeignet sind", vom Verkauf im Umherziehen ausschließt, den Zeitungsverkäufern das fernere Feilbieten der Broschüre „Caligula" von D. Quidde und den Zeitungskiosken deren fernere Auslage verboten.

* **Kiel**, 25. Juni. **Der Kaiser und die Kaiserin** sind um 12¾ Uhr auf der Jacht „Meteor" von der Binnenregatta hierher zurückgekehrt, bei der Prinz Heinrich mit der „Gudruda" einen glänzenden Sieg errungen hat.

* **Bremen**, 25. Juni. **Der neuernannte preußische Gesandte** bei den Hansastädten, von Kiderlen-Wächter, überreichte heute dem Senate sein Beglaubigungsschreiben und folgte sodann nach einer Besichtigung der Stadt der Einladung des Bürgermeisters zu einem Bankett. Herr von Kiderlen-Wächter gedenkt heute abend Bremen wieder zu verlassen.

Ausland.

* **Pest**, 25. Juni. **Das Abgeordnetenhaus** nahm heute mit großer Majorität den Gesetzentwurf über die Religionsfreiheit als Grundlage für die Spezialdebatte an.

* **Paris**, 25. Juni. **Die Stimmung der pariser Bevölkerung** ist eine sichtlich ruhigere geworden; nirgends, auch nicht in den exzentrischen Vierteln in der Nähe der Fabriken, wo italienische Arbeiter beschäftigt sind, kam bisher eine antiitalienische Demonstration vor.

* **Paris**, 25. Juni. **Der deutsche Botschafter** Graf Münster hat in seinem und seiner Tochter Namen Madame Carnot telegraphisch seine tiefste Teilnahme ausgesprochen.

* **Paris**, 25. Juni. Nach einer Meldung des „Paris" aus Lyon soll dort ein Mann **verhaftet** worden sein, der kurz nach dem Attentat erklärte, daß er sich darüber nicht wundere, da er tags zuvor von einem Friseurgehülfen gehört habe, daß Carnot erdolcht werden würde. Das Individuum konnte keine genaue Auskunft über den Friseurgehülfen erteilen und wurde festgenommen. Die Polizei glaubt, daß das Attentat das Werk eines Komplottes sei, da die Stadt Vienne im Departemrnt Isère, wo Cesario eine zeitlang lebte, als ein anarchistisches Zentrum bekannt ist.

* **Paris**, 25. Juni. **An Einzelheiten zu dem Attentate** wird ferner mitgeteilt: Die Wunde Carnots war 8 cm tief. Während der Operation zur Erweiterung der Wunde wurde der Körper plötzlich eiskalt. Dr. Poncet glaubte im Operiren nicht fortfahren zu dürfen und, um den Körper wieder zu beleben, Fußwaschung mit siedendem Wasser vornehmen zu müssen.

Madame Carnot war bereits nach Lyon abgereist, als das Telegramm von der Todesnachricht eintraf. In Lyon wurden zwei Individuen verhaftet, von denen der eine sagte: das ist gut gemacht; der andere hatte den Ruf ausgestoßen: Es lebe die Anarchie. Ein Trupp Kürassiere mußte dieselben gegen die wütende Menge schützen. Die Blätter aller Richtungen geben ihrem Abscheu über das Attentat Ausdruck, das umsomehr unerklärlich, als Carnot durch sein stets korrektes Verhalten, sowie durch die Lauterkeit seines Charakters sich die Achtung aller Parteien erworben hatte. Mehrere Blätter erschienen mit Trauerrand; einige Konservative glauben, daß es sich um ein anarchistisches Attentat handle; die radikalen Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß die Volksfreiheit und die Volksrechte unter dem Eindrucke des Attentats nicht zu leiden haben werden, da dasselbe von einem Italiener begangen worden sei.

* **Paris**, 25. Juni. **Im Ministerrate** berichtete Dupuy über das furchtbare Attentat gegen Carnot, welches in ganz Frankreich das Gefühl der Bestürzung hervorgerufen habe. Die Leiche Carnots wird heute nacht eintreffen. Die Regierung wird von der Kammer die Ermächtigung zur Veranstaltung eines nationalen Leichenbegängnisses verlangen. Der Präsident des Munizipalrats richtete an den Ministerpräsidenten Dupuy ein Schreiben, in welchem er dem Abscheu und Schmerze der Stadt Paris über das Attentat Ausdruck gibt.

Die Nachrichten aus den Departements, besonders aus Lyon, Marseille, Lille und Bordeaux, geben die allgemeine Erregung und Bestürzung und den Abscheu über das Attentat wieder. Die Fahnen auf sämtlichen öffentlichen Gebäuden in Paris sind mit Trauerflor umhüllt. Die Bewegung in der Bevölkerung ist sehr groß, man reißt sich um die Zeitungen, welche über die letzten Augenblicke Carnots berichten, im übrigen herrscht hier vollkommen Ruhe.

Madame Carnot ist heute früh 7 Uhr mit ihren beiden Söhnen in Lyon eingetroffen und hat sich sofort nach der Präfektur begeben. Die dichtgedrängte Menge begrüßte dieselben ehrerbietig. Der eine Sohn wurde beim Anblick der zu Ehren seines Vaters mit Trauerfahnen beflaggten Straßen beinahe ohnmächtig.

* **Paris**, 25. Juni. **Der deutsche Kaiser beauftragte** heute den deutschen Botschafter, Grafen zu Münster, der französischen Regierung Seine Entrüstung über das fluchwürdige Attentat gegen den von ihm so hochgeschätzten Präsidenten der Republik, Carnot, kundzugeben und auszusprechen, wie sehr Er von ganzem Herzen an der Trauer, welche die französische Nation in diesem Augenblick erfülle, aufrichtigsten Anteil nehme.

* **Paris**, 25. Juni. In die im Palais Elysée ausgelegten sieben Kondolenzlisten tragen sich überaus zahlreiche Personen ein. Die italienische Handelskammer läßt seitens ihrer Mitglieder ebenfalls eine Beileidsadresse unterzeichnen.

* **Lyon**, 25. Juni. **Alle Fahnen an öffentlichen Gebäuden und Privathäusern sind in der vergangenen Nacht entfernt und durch Trauerfahnen ersetzt worden. Der Militärstaat des Präsidenten bewachte die Nacht über die Leiche Carnots, welche in einem schwarzen Anzuge und mit dem Großkordon der Ehrenlegion aufgebahrt ist. Von der Aufbahrung wurde eine photographische Aufnahme genommen. Madame Carnot hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Leiche nicht einbalsamirt, sondern sobald als möglich nach Paris gebracht und in der Kapelle des Elysée ausgestellt werde. Man erwartet hierüber die Entscheidung des Ministerrats.**

* **Lyon**, 25. Juni. **Der Untersuchungsrichter** unterzog heute vormittag den Attentäter einem Verhör; letzterer weigerte sich indessen hartnäckig, Rede zu stehen und erklärte, er werde nur vor den Geschworenen Aufklärungen geben.

In der vergangenen Nacht wurde das Lokal „Harmonie Italienne" und einige kleinere italienische Wirtschaften in der Rue Chaponnay und in der Rue Paul Bert geplündert. — Bis zum Morgen waren von der Polizei 60 Verhaftungen vorgenommen worden; das italienische Konsulatsgebäude wird fortdauernd polizeilich bewacht; die Manifestanten respektirten die Fahne und das Wappenschild des Konsulats.

* **Lyon**, 25. Juni. Der Attentäter nennt sich genau Cesario Santo Hieronymo und ist, soweit bisher festgestellt werden konnte, Bäcker. Er war bereits seit langer Zeit als gefährlicher Anarchist bezeichnet worden und man spricht seine Verwunderung darüber aus, daß er nicht ausgewiesen worden ist. Hieronymo hatte den Weg von Vienne nach Lyon, wo er mit 60 Centimes eintraf, zu Fuß zurückgelegt. Die Straßen sind von einer dichtgedrängten Volksmenge angefüllt, die Läden sind geschlossen.

* **Marseille**, 25. Juni. **Auch hier herrscht wegen des Attentats gegen Carnot allgemeine Entrüstung. Alle Schiffe haben Trauerflaggen gehißt. Es herrscht vollständige Ruhe;** im übrigen sind Maßregeln getroffen, um jeden Zusammenstoß zwischen den französischen und italienischen Arbeitern zu verhindern. **Das italienische Konsulatsgebäude, welches als eines der ersten Gebäude die Trauerflagge hißte, ist militärisch besetzt; die Präfektur und die Maire sind geschlossen.**

---

§ Sühne.

18] **Novelle von Konrad Telmann.**

Ich hatte anfänglich keine Neigung, auf das Anerbieten einzugehen. Aber meine Mutter, die offenbar dasselbe durch ihre Berichte an ihren Bruder erst veranlaßt hatte und sich nach einer Wiederannäherung an die Familie sehnte, soweit solche ohne Demütigung geschehen konnte, bestand mit eigensinniger Zähigkeit darauf, und da ich keine besseren Aussichten hatte, die ich ihr hätte entgegenstellen können, mußte ich mich wohl fügen. So kam ich nach Elberfeld und wurde im Hause meines reichen Onkels angestellt. Mein Posten war der einer Kassirerin in dem Detailgeschäft, das die Firma neben ihren Fabrikunternehmungen gleichfalls betrieb. Ich hatte anfangs viel Mühe, mich in die mehr fremde Thätigkeit unter fachmännischer Leitung ein wenig einzuleben, fand mich aber dann in meinen Beruf und konnte mir nicht verhehlen, daß derselbe mir neben einträglicherem Gehalt vor allem auch den Vorteil gewährte, mich mit jeder Berührung mit den jungen und alten Herren fernzuhalten, die mir in meiner früheren Stellung so oft zur Last gefallen waren und mein Zartgefühl aufs roheste und rücksichtsloseste verletzt hatten. Ich hatte hier nur mit den Angestellten selber zu verkehren, und die männlichen Glieder unter denselben hatten es bald herausgebracht, daß bei mir jede galante Bemühung vergeblich war, und daß ich als Nichte des allmächtigen Chefs nicht lange würde mit mir spaßen lassen, mochten sie auch wohl fürchten. So ließen sie mich nach den ersten erfolglosen Versuchen in Ruhe, und ich konnte mit meiner Stellung zufrieden sein, that meine Pflicht und hatte die Genugthuung, jede fremde Unterstützung von meiner Mutter abwehren zu dürfen, ohne daß sie selber dabei etwas entbehrte. Dem Onkel und seiner Familie gegenüber zeigte ich mich von so unnahbarem Stolz, daß ich mir auch dort bald meine Position erobert hatte.

So hätte mein Leben nun einen ruhigen und friedsamen Verlauf nehmen können, wäre mir nicht das, was die Menschen meine Schönheit nannten, zum Verderben geworden. Der älteste Sohn meines Oheims, mein Vetter Leo, der bis dahin in England als Volontär in einem großen Geschäftshause fungirt hatte, kehrte ins Vaterhaus zurück, wo er alsbald als Sozius in die Firma aufgenommen werden sollte. Er sah mich und verliebte sich in mich. Ich erwiderte seine Neigung nicht, hätte ihn übrigens auch diesenfalls wohl schwerlich erhört, da ich mir selber sagen konnte, welchen Sturm der Entrüstung, welchen Kampf, welche Zwistigkeiten des Projekts einer Ehe des reichen Leo Weidener mit der Kassirerin seines väterlichen Geschäfts in der Familie, in allen Fabrikantenkreisen der Stadt hervorrufen würde. Und ich hätte es nie ertragen, als ein Eindringling betrachtet, überhaupt nur geduldet zu werden. Der Stolz meines Vaters war in mir. Dieser Zwiespalt zwischen Liebe und Selbstbewußtsein blieb mir jedoch erspart. Leo war mir lieb als ein lebefrischer, heiterer und weltgewandter junger Mann, dessen Erzählungen ich gern zuhörte, mit dem ich gern plauderte und lachte, aber ein tieferes Interesse vermochte er mir nicht einzuflößen, und mein Herz hing nicht an ihm. Ich trug deshalb auch kein Bedenken, ihn zu bitten, durch einen allzu lebhaften und allzu auffälligen Verkehr mit mir nicht den väterlichen Zorn zu überreizen und überhaupt den Schein einer Vertraulichkeit zwischen uns zu erwecken, die in Wahrheit nicht existire. Das nahm er aber nur mit lachendem Gleichmut auf, bis sein Vater eines Tages ihm und dann auch mir ernstliche Vorhaltungen machte, und Leo sich nun hinreißen ließ, dem Vater rund heraus zu erklären, er wolle mich zur Frau, mich oder keine. Das schlug dem Faß vollends den Boden aus. Onkel Lebrecht wütete, vornehmlich natürlich gegen mich, die als Verführerin dastand und war auf dem besten Wege, mir meine Stellung zu kündigen und sein Haus zu verbieten, bis ihn meine heilige Versicherung, ich dächte gar nicht daran, Leo zu erhören, liebte ihn nicht und wolle nichts lieber, als daß er einer anderen seine Hand reiche, endlich wieder zur Vernunft brachte. Er beschwor mich nun, da ich seine Bundesgenossin sei, ihm in seinen Bestrebungen, Leo zu einer standesgemäßen Verbindung zu bewegen, beizustehen und vor allem demselben durch mein Benehmen schon jede Aussicht zu rauben, mich je besitzen zu können Das versprach ich ihm und hielt mein Versprechen auch treulich. Vielleicht zu treulich. Denn meine nunmehrige abwehrende Kälte brachte den leidenschaftlichen jungen Mann zur Raserei. Er schwor, mich eher zu töten, als je einem anderen lassen zu wollen. Daß ich ihn verschmähen konnte, der mich trotz des väterlichen Widerstandes, trotz aller Hindernisse, welche die Welt gegen uns auftürmen möge, zu seinem Weibe machen wollte, begriff er nicht, wollte er nicht glauben, wenn nicht ein anderer ihm im Wege stand, ein anderer, gegen den sich all sein Haß, all sein Rachegelüste richtete. Diesen anderen zu finden war sein eifriges Bemühen. Und er fand ihn wirklich, fand ihn in der Person eines der Angestellten, der sich in der letzten Zeit um meine Gunst zu bewerben begonnen hatte und der sich, wie ich nachträglich erfuhr, in der That einredete, mich gewinnen zu können. Gegen diesen jungen Mann, einen braven und ehrenwerten Charakter, begann Leo nunmehr zu intriguiren; er hatte sichs geradezu in den Kopf gesetzt, ihn zu verderben, es war eine Art Wahnsinn, der ihn dabei beherrschte und dazu stachelte. Er hielt fest darin, daß ich ihm zufallen würde, sobald jener nur erst beseitigt sei. Und als alle seine Machinationen dennoch fehl schlugen, griff er zu einem anderen, noch verwerflicheren Mittel: er wollte mir selber einen Makel anhängen, damit sein vermeintlich begünstigter Nebenbuhler von mir abließ und mich zugleich in eine Notlage versetzen, in der ich, hülflos, wie ich geworden, meine Arme nach ihm selbst ausstrecken, als willkommene Beute ihm zufallen mußte. Und dann wollte er als mein Retter erscheinen. Es war ein teuflischer Plan, den nur die tollste Raserei verschmähter Liebe ausbrüten konnte und dieser Plan gelang. Leo hatte die Leitung des Detailverkaufes der Firma sich selber übertragen lassen und auch die Kassenrevision lag ihm ob. Eines Abends erklärte er mir plötzlich, daß meine Berechnung nicht stimme. Es sei da ein Posten verkauften Samts mit 75 Mark gebucht worden, während der Wert desselben nach der Meterzahl 105 Mark betrage, ich möge mich über diese auffallende Differenz ausweisen. Ich erschrak, konnte aber an ein Versehen nicht glauben und betrachtete die Eintragung genauer. Es kam mir vor, als sei da in der Rubrik, welche die Zahl der Meter jedes verkauften Postens enthielt, eine 3 in eine 5 verwandelt worden, ich selbst konnte mich jedoch nicht mehr erinnern, ob von mir. Den Schlüssel zum eisernen Geldschrank, in welchem das Kassabuch verwahrt wurde, besaß Leo Weidener. Ich wurde todesblaß, aber ich erklärte festen Tons, daß hier ein Irrtum vorwalten müsse, was auch der Kassenbestand ergebe und daß eine Feststellung der vorhandenen Bestände an Samt zu dem Resultat führen müsse, daß damals in der That nur für 75 Mark verkauft worden sei. Leo zuckte die Achseln. Der Kassenbestand beweise gar nichts, da ich ihn selbstverständlich mit meinen Eintragungen werde in Uebereinstimmung gehalten haben, die Untersuchung der vorhandenen Bestände an Samt der hier infrage kommenden Art jedoch solle unverzüglich vorgenommen werden. Sie erfolgte auch in Wirklichkeit und ergab, daß thatsächlich zwei Meter Samt mehr fehlten, als dafür in der Einnahmerubrik gebucht worden, also unzweifelhaft die 5 und nicht die 3 meiner Eintragung zu recht bestand. Damit war das Verdikt über mich gesprochen. Wäre ich nun nicht meiner Sache sicher gewesen, nie einen Pfennig mehr oder weniger einkassirt zu haben, als ich ordnungsmäßig gebucht, so hätte ich an einen Irrtum meinerseits glauben und mich zur sofortigen Erstattung der fehlenden 30 Mark bereit erklären können. Schlimmstenfalls würde mich dann die Strafe getroffen haben, meines Postens enthoben zu werden. So aber leugnete ich, mußte ich im Bewußtsein meines guten Rechts leugnen, mehr als 75 Mark von dem Empfänger empfangen zu haben, und stellte das Anerbieten freiwilliger Wiedererstattung nicht. Da der Verkäufer selber, eben jener junge Mann, den Leo für seinen bevorzugten Rivalen hielt, sich nicht mehr genau des Vorfalls erinnerte, — die Sache hatte schon vor etwa vierzehn Tagen gespielt, — so konnte seiner Angabe, er glaube in der That nur für 75 Mark verkauft und nur soviel an mich eingezahlt zu haben, wenig Gewicht beigelegt werden und der Befund des Warenbestandes war ausschlaggebend. Um es kurz zu machen: Leo drohte mir mit gerichtlicher Anzeige und das bestärkte mich nur in meinem Trotz, keinen Schritt breit nachzugeben. Im Gefühl meiner Schuldlosigkeit wußte ich mich ganz sicher, war ich von meiner Freisprechung von jeder gegen mich erhobenen Anklage fest überzeugt. Ich glaubte auch nicht daran, daß man es wagen würde, sie zu erheben. Wenn Leo in seiner wahnsinnigen Verblendung auch fähig sein mochte, einen derartigen Schurkenstreich zu verüben, — denn daß er selber an eine Verschuldung meinerseits glaubte, war ja undenkbar, — so würde doch der Bruder meiner Mutter sich niemals dazu verstehen.

Ich hatte mich getäuscht, meine Zuversicht wurde schmählich zu Schanden gemacht. Mein frommer Onkel Lebrecht hielt es für seine moralische Verpflichtung, wie er mir erklärte, da ich verstockt genug sei, zu leugnen, mich so zu demütigen, daß ich endlich weich würde, in mich ginge und bereute. Wenn dies Gott wohlgefällige Ziel ohne das Gericht nicht erreicht werden könne, so werde er das Gericht eben anrufen. In Wahrheit mochte er wohl von diesem gegen mich geführten Schlage die beste Einwirkung auf Leo erhoffen, für den ich imfalle einer gerichtlichen Verurteilung natürlich endgültig abgethan sein mußte; aber ich will garnicht bezweifeln, daß ihn auch wirklich nebenbei religiöse Motive oder doch solche, die er dafür hielt, zu seiner Härte gegen die Schwestertochter bestimmten, zumal ich ihm als Freigeist von jeher ein Dorn im Auge gewesen war und er einen wohlthätigen Einfluß der Strafe auf mein verwahrlostes und verwildertes Gemüt erhoffen mochte. Zudem glaubte er vielleicht in der That an meine Schuld und mein trotziges Leugnen empörte ihn. Als ich darin fest blieb, weder zu gestehen noch zu bereuen, obgleich man mir für solchen Fall Straflosigkeit und Vergebung verhieß, kam es wirklich zu einer gerichtlichen Verhandlung gegen mich. Ich hatte von dem Oheim nach heftigen Szenen, zu denen es zwischen uns gekommen war, wenigstens soviel erreicht, daß meine Mutter von allen Vorgängen ununterrichtet blieb, das freilich nur, weil sie damals wiederum schwer darniederlag und der Arzt von jeder Aufregung das schlimmste für sie befürchtete.

Die gerichtliche Verhandlung fand statt und hatte das Resultat, das ich bei klarem Nachdenken mir selber hätte voraussagen müssen. Den Thatsachen gegenüber konnte das Gericht mich nicht freisprechen, so gern es meinen Beteuerungen Glauben geschenkt hätte, so widerwillig die Richter auch meine Verurteilung aussprachen. Der Stoff fehlte, die Meterzahl war nachträglich richtig gebucht worden, es waren also dreißig Mark unterschlagen, daran gab es nichts zu rütteln. Erschwerend war auch der Umstand, daß ich mich eingeständlich in bedrängter Lage befand, zumal in letzter Zeit infolge der Erkrankung meiner Mutter, und doch jede Unterstützung von seiten meiner Verwandten „aus ruchlosem Starrsinn", wie Onkel Lebrecht vor Gericht erklärte, von der Hand wies; erschwerend nicht minder, daß der einzige, der für mich entlastend auszusagen bemüht war, nach Leos Zeugnis „mein Liebhaber" war, „der möglicherweise mit mir unter einer Decke stecken konnte"; auch daß mich die eigenen Anverwandten, hochangesehene, durch Frömmigkeit und Reichtum gleich hervorragende Persönlichkeiten, für schuldig hielten, fiel nicht wenig ins Gewicht. Trotz alledem verurteilte mich das Gericht nur zu der geringsten zulässigen Strafe, zu einem Tage Gefängnis. Aber es war doch immerhin eine Verurteilung, freisprechen konnte man mich nicht. Leo hatte seine Absicht erreicht: ich war gebrandmarkt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Cette, 25. Juni. **Der Attentäter befand sich am Sonnabend noch hier; er war 8 Monate als Bäckergeselle bei dem Bäcker Viala beschäftigt. Am Sonnabend erhielt er von seinem Arbeitgeber 80 Frks. und ging fort mit dem Bemerken, er würde dahin gehen, wohin ihn die Umstände führen würden.** Sonnabend-Nachmittag 2 Uhr 45 Minuten verließ er die Stadt. Der Attentäter war als herausfordernder Anarchist bekannt und ist 21 Jahre alt. Den Dolch, mit welchem das Attentat ausgeführt wurde, hatte er am Freitag gekauft.

* **Petersburg,** 25. Juni. **In Begleitung des Kaisers** sind gestern Großfürst Michael Alexandrowitsch, der Kriegsminister General Wannowski, der Kommandant des Hauptquartiers General v. Richter und General Tscherewin nach Borki abgereist. **Die Kaiserin** hat sich gestern mit der Großfürstin Xenia und dem Großfürsten Alexander Michailowitsch mittelst Dampfers von Batum nach Noworossiisk begeben.

* **Salonichi,** 25. Juni. **König Alexander von Serbien** ist gestern abend hier eingetroffen und von den Behörden empfangen worden. Die gesamte Garnison bildete Spalier. Heute hat sich der König auf der Galajacht „Sultanie" nach Konstantinopel eingeschifft.

Gemeinderats-Versammlungen.

* **Dortmund,** 26. Juni. Der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wohnten unter Vorsitz des Herrn geh. Justizrats Holle 29 Mitglieder an. Der Magistrat war vertreten durch die Herren Oberbürgermeister Schmieding, Bürgermeister Arnecke, Baurat Marx, Stadträte Wasle, Ottermann, Sonnenschein, Schmemann, Schaeffer, Jucho, Meininghaus und v. Velsen; auch war Herr Stadtbauinspektor Kullrich anwesend.

Vor der Tagesordnung machte Herr **Suhrmann** darauf aufmerksam, daß man im Norden schon 1888 darum gebeten habe, eine Postzweigstelle dort zu errichten, man sei aber abschläglich beschieden. Jetzt sei die Einwohnerzahl im Norden auf 40000 gestiegen und bei den schlechten Verbindungen mit dem Süden sei der Verkehr mit der Post sehr erschwert. Magistrat und Stadtverordnete möchten daher an die Post ein Gesuch richten, daß etwa an der Ecke Schützen- und Kesselstraße und in der Nähe der Krimschule je eine Postanstalt errichtet werde.

Dieser Antrag wurde vielfach unterstützt, einstimmig angenommen und dem Magistrat zur Mitbeteiligung überwiesen.

Bei der Erneuerung der Hälfte der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission wurden gewählt die Herren Gahlen, Gauser, Jak. Wolff und Metzkes als Mitglieder, Dormann, Strunck, Aug. Brand und Nordhoff als Stellvertreter.

Die Aufstellung von 11 Gaslaternen von der Kronenstraße bis zur Opphoffschen Wirtschaft wurden angenommen, ebenso 1 an der Hubert-Straße, 1 Katharinen-Straße, 1 Eisenmarkt, 1 Ecke des Hiltropwalls und der Josef-Straße, 1 Grafenhof, 1 Augusta-Straße, 8 Adler-Straße, 2 Paulinen-Straße, 4 Moltke-Straße, 2 Uebelgönne, 1 Alte Rad-Straße, 1 Harkort-Straße, 1 Kaiser-Straße, 5 Jäger-Straße, 3 Kraut-Straße, 1 Mallinkrodt-Straße, 1 Lambach-Straße, 1 Königshof, 1 Mozart-Straße, 5 von der Funkenburg bis zur Sölder Straße 2 zwischen Knapenberger Weg und Ardey-Straße. — Herr **Möller** empfahl hier noch einmal die Berücksichtigung der Treib-Straße. — Herr **Ruppel** machte auf den Schaden aufmerksam, den die Bäume auf den Promenaden wahrscheinlich durch das Gas verschiedentlich erlitten und empfahl zugleich die Düngung der **Körner-Eiche.** — Die Herren Stadtrat **von Velsen** und Oberbürgermeister **Schmieding** erklärten, die Untersuchung betreffs der Gasschäden sei im Gange und werde für Abhülfe gesorgt werden. — Herr **Dr. Gerstein** bat wiederholt, eine Laterne mit größerem Brenner den Anlagen am Luisen-Krankenhause gegenüber an der Johannes-Straße aufzustellen, damit die Herumtreiberei dort aufhöre.

Weiter beschloß man, in den Hauptstraßen der Stadt Auersches Glühlicht in den Straßenlaternen einzurichten. Die dadurch entstehende Vermehrung der Kosten beträgt 1406 M 8 ₰. — Ein Angebot von Regulatoren für verminderten Gasgebrauch konnte dabei nicht berücksichtigt werden, weil es mit der Angelegenheit nichts zu thun hatte.

Die Genehmigung zur Enteignung verschiedener Grundflächen zwecks Durchführung der Nordstraße und Anlage des nördlichen Marktplatzes wurde anstandslos erteilt. — Herr Dr. **Gerstein** machte dabei darauf aufmerksam, daß man jetzt, wo noch keine Häuser da ständen, die Erbreiterung der Münsterstraße gegenüber der früher Kummerschen Besitzung vornehmen möchte.

Zur ordnungsmäßigen Durchlegung des oberen Heiligen Wegs sollen von der Petri-Gemeinde 8 a 72 qm zum Preise von 750 M für das Ar erworben werden. Die infrage kommenden Grundstücksteile des Bahnfiskus sind bereits durch Tausch erworben.

Auf Gesuch der Anlieger hatte man im Jahre 1888 beschlossen, die „Neue Straße" zwischen Holzhof und Weiherstraße durchzulegen. Da das aber 22000 M kosten soll, so beschloß man zurzeit davon abzustehen, und die von den Anliegern dafür aufgebrachten 1195 M, die mittlerweile auf 1623 M gestiegen sind, zurückzuzahlen. Die Straße soll aber im Bauplane bestehen bleiben.

Weiter wurde beschlossen, die für die Anlage der Rieselfelder erforderlichen 1750000 M zunächst aus der Anleihe von 1892 zu decken und dazu die Genehmigung der Aufsichtsbehörde einzuholen.

Die Vorlage betreffs Ausführung eines Zwischenbaus zwischen den beiden Armenhäusern Schützenstraße 105 und 107 für den Betrag von 4500 M wurde bewilligt.

Es folgte geheime Sitzung, in der, wie wir hören, Personalien erledigt wurden.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 26. Juni. In der gestrigen **Sitzung des Kreisausschusses** des **Landkreises Dortmund** wurde zunächst verhandelt in dem Streitverfahren des **Wirtes Karl Overmann** zu Brechten, betreffend Wirtschafts-Konzession. In der Gemeinde Brechten besaß Overmann eine Schenkwirtschaft, welche er an den Wirt Schulte-Göcking verkauft hat. Außerdem ist Overmann Besitzer des Schützenhofes, welcher etwas außerhalb des Dorfes liegt. An jenem Orte wurden seit etwa 30 Jahren die sämtlichen Festlichkeiten abgehalten, zumal ein anderer Saal in der Gemeinde nicht vorhanden ist. Overmann war der Ansicht, seine Konzession erstrecke sich auch auf den Schützenhof, welche Konzession er auf seinen Sohn übertragen will. Die Polizeiverwaltung hat dem Overmann jedoch den Wirtschaftsbetrieb im Schützenhofe untersagt, was zur folge hatte, daß in diesem Jahre der Kriegerverein und auch andere Vereine wegen Fehlens eines geeigneten Saales keine Feste abhalten konnten. Gegen den Beschluß der Polizeiverwaltung des Amtes Lünen klagte nun Overmann und beantragte, ihm den Wirtschaftsbetrieb im Schützenhofe zu gestatten, auch wurde angeführt, daß ein Bedürfnis für Erhaltung der Wirtschaft vorliege, da bei 1200 Einwohnern nur 4 Wirtschaften vorhanden seien, von denen eine demnächst eingehen werde. Der Gemeindevorsteher hat die Bedürfnisfrage verneint. Der Vertreter der Amtspolizeibehörde, Herr Gutsbesitzer **Hüsemann,** ließ das Vorhandensein eines Bedürfnisses dahingestellt, trat aber dafür ein, daß, wenn letzteres anerkannt werde, Overmann zuerst zu berücksichtigen sei, da dieser seit 30 Jahren in der Gemeinde wohne und sich bestens geführt habe. Der Kreisausschuß beschloß, erst die Bedürfnisfrage zu prüfen und über einige andere Punkte Zeugen zu vernehmen. — Der Landwirt Schönlau genannt **Altemeier zu Kirchderne** beabsichtigt, in genannter Gemeinde eine Gastwirtschaft zu errichten. Das Bedürfnis folgert er aus dem Umstande, daß eine **Gastwirtschaft** daselbst nicht bestehe. Der Gemeindevorstand hat die Bedürfnisfrage verneint, dasselbe geschah auch heute seitens des Kreisausschusses. — Die Witwe **Wolff zu Brechten** beabsichtigte an der von Brechten nach Waltrop führenden Chaussee eine Wirtschaft zu errichten, welcher Weg jetzt infolge der Erbauung des Kanals viel begangen und befahren werde. Da auch keine Wirtschaft in der Nähe sei, wäre ein Bedürfnis für eine Wirtschaft vorhanden. Die Gemeindebehörde hat das Vorhandensein eines Bedürfnisses nicht für erwiesen erachtet. Der Kreisausschuß trat dieser Ansicht bei und wies die Klägerin mit ihrer Klage ab. An der Chaussee von Lanstrop nach Lünen will der **Rentner Wilhelm Ostermann in Lanstrop** eine allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Wirtschaft mit Saalbau errichten. Der Gemeindevorstand hat ein Bedürfnis für eine solche Wirtschaft anerkannt, die Polizeibehörde meint jedoch, bei 916 Einwohnern Lanstrops genügten die beiden vorhandenen Wirtschaften. Der Kreisausschuß trat letzterer Ansicht bei und wies die Klage ab. — Die **Erben** des **Freiherrn Gisbert Vincke** zu Freiburg im Breisgau sind seitens der Gemeinde Ickern für 1893/94 mit 750 M zur Gemeindesteuer herangezogen. Dieser Satz soll angeblich ein zu hoher sein, da das Reineinkommen 1893/94 nur 3392 M betragen habe. Der Kreisausschuß beschloß Vertagung der Sache, da aus den vorgelegten Rechnungen nicht mit Bestimmtheit hervorging, ob die gemachten Abzüge vom Einkommen den Bestimmungen des Steuergesetzes entsprechen. Es soll namentlich auch der Vertrag vorgelegt werden, auf grund dessen die Witwe Freifrau Vincke eine Jahresrente von 10500 M bezieht. — Auf Antrag der Interessenten hat die **Wegepolizeibehörde von Lütgendortmund** einen von Kley nach Stockum führenden Fußweg eingezogen. Gegen diese Einziehung protestirte die Gemeinde Stockum und namentlich die Bergleute daselbst, welche den Fußweg seit langen Jahren als Richtweg zur Zeche benutzen. Die sonstigen Gemeinde-Eingesessenen von Stockum benutzten den Weg seit undenklichen Zeiten zum Kirchgange nach Lütgendortmund. Die Aufhebung des Weges ist auch erfolgt, weil bei hohem Stande des Getreides leicht von dem Wege aus Attentate gegen Frauen und Kinder ausgeübt werden könnten, ebenso deshalb, weil die Passanten mehrfach die Feldfrüchte ruinirt hätten. Die Kläger machten demgegenüber geltend, wenn die angeführten Gründe maßgebend sein sollten, dann müsse man jeden Fußweg aufheben. Im heutigen Termine beantragte ein Bergmann, ihnen den Weg doch zu lassen, da derselbe seit undenklichen Zeiten als Bergmannspfad benutzt werde. Der Kreisausschuß hob die Entscheidung der Wegepolizeibehörde Lütgendortmund auf und entschied somit, daß der Weg nicht aufzuheben sei. Die Klage des Tiefbau-Unternehmers H. Kitterle zu Herne gegen den Gemeindevorstand zu Habinghorst wegen seiner Heranziehung zur Gemeindesteuer wurde wegen Fristversäumnis zurückgewiesen. Die Wegepolizeibehörde Mengede hat einen über die Grundstücke der Landwirte Plaas und Emschermann zu Deusen führenden Weg eingezogen. Die Gemeinde Ellinghausen ist hiermit nicht einverstanden, da der Weg nach dem Teilungsrezesse als Fahrweg in einer Breite von 8 Fuß fortzubestehen habe. Der Einspruch der Gemeinde Ellinghausen mußte jedoch zurückgewiesen werden und zwar ebenfalls wegen Fristversäumnis.

§ **Anstellung von Lehrern vor 150 Jahren** (1742). „Die Bauerschaft Kley präsentirt (dem Kirchenvorstand zu Lütgendortmund) einen neuen Schulmeister, gebürtig vom Gevelsberge, zum Examine, nachdem der vorige, Peter Wupper, in des Casp. Henrich Kellermanns, bisherigem Schulmeister zu Oespel, Platz ist berufen worden. Die Prediger examiniren ihn debite, nach ihrer gemachten einmaligen Norma examinandi. Weil er aber sowohl im Buchstabiren und Lesen, als auch im Schreiben über die Maßen schlecht beschlagen ist, ja sogar nicht einmal den kleinen Catechismum Lutheri recitiren kann, so wird er dejicirt und die Bauerschaft Kley angewiesen, ein capablers Subjectum zu präsentiren. Noch stellet die Bauerschaft Westrich einen Schulmeister für ihre Kinder zum Examine, namens Kampmann, des Küsters zu Barop Sohn, welcher, weil er im Examine noch so ziemlich, sonderlich aber im Schreiben gut erfunden wird, nebst einer ernstlichen Ermahnung zum Schul-Fleiß und Vorleuchtung eines heil. Lebens angenommen wird."

** **Ein interessanter Rechtsfall** beschäftigte kürzlich den Kreisausschuß des Landkreises Dortmund. Ein Fräulein Kemper in Köln ist Eigentümerin zweier Bergwerke, welche in der Gemeinde Asseln liegen, die aber durch die dem hörder Verein gehörenden Zechen „Schleswig" und „Holstein" mit ausgebeutet werden. Der hörder Verein zahlt an die Eigentümerin eine ganz erhebliche Entschädigungssumme, auf grund deren die Dame in Asseln zur Gemeindesteuer herangezogen wird. Der Oberbürgermeister von Köln und auch Frl. Kemper sind nun zu der Ansicht gelangt, es handele sich um ein Einkommen aus Kuxenbesitz, das am Wohnorte des betreffenden, in diesem Falle also in Köln, zu besteuern sei. Der Kreisausschuß hat die Klage gegen die Gemeinde Asseln zurückgewiesen, da es sich nicht um ein Einkommen aus Kuxenbesitz handle, Frl. Kemper vielmehr Eigentümerin der betreffenden Bergwerke sei, deren Eigentum garnicht in Kuxen eingeteilt sei. Die Sache wird jedenfalls sämtliche Instanzen durchlaufen.

b In der südlichen Badeanstalt wurde am vergangenen Sonnabend-Nachmittage in der Zeit von 2 bis 4 Uhr, wo fast nur Schüler baden eine silberne Zylinderuhr gestohlen. Der Bestohlene hatte dieselbe dem Badediener zur Aufbewahrung übergeben und dieser sie unter einer bestimmten Nummer in dem Aufbewahrungsschranke aufbewahrt. Diese Nummer hatte der freche Dieb gehört und sich daraufhin später die Uhr verabfolgen lassen.

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Dem Drittelführer Angelo Pedron aus Dorstfeld fiel auf der Zeche „Dorstfeld" ein sogenannter Sargdeckel auf den Rücken und verletzte ihn erheblich.

§§ In dem nahen Recklinghausen ist gestern von durchziehenden **Zigeunern** ein etwa vier Jahre altes Kind, — Mädchen — namens Franziska Klemm einem dortigen Einwohner gehörend, gestohlen. Dasselbe trug ein rotkarrirtes Kleidchen und weiße Strümpfe. Die Zigeuner sind in der Richtung nach hier weitergezogen. (Da werden die Zigeuner wohl unschuldig sein. Red.)

§ **Personalnotiz.** Die seitherigen Diätare Beisenbruch zu Witten, Marchand zu Essen, Schmitz zu Bochum, Steigleder zu Werden, Hoffmann zu Dortmund, Enste zu Dortmund, Wiegand zu Gelsenkirchen, Schöbel zu Herne, Jürgens zu Essen und Eising zu Dortmund sind zu königlichen Bergrevierbureau-Assistenten ernannt worden.

** **Der nördliche Schützenbund** unternahm Sonntag eine der sich alljährlich wiederholenden **Felddienstübungen,** die sich stets zu einem Schützenfest im kleinen gestalten. Der Uebung lag folgende Generalidee zu grunde: „Die im vorigen Jahre zurückgeschlagene und gesprengte Nordarmee hat sich wieder gesammelt und rückt, nachdem sie bedeutende Verstärkung herangezogen, in Eilmärschen an, um die Einschiffung nach Münster im dortmunder Hafen zu erzwingen. Der größte Teil dieser Armee, mit bedeutenden Munitions- und Proviant-Vorräten versehen, hat bereits die Waldungen der Stadt Dortmund besetzt. Die Südarmee erhält den Befehl, dieses Korps, ehe eine Vereinigung der ganzen Armee stattfinden kann, anzugreifen, zu schlagen und sämtliche Munitions- und Proviant-Vorräte wegzunehmen." Diese Generalidee wurde genauestens befolgt und der „Feind" nach heftiger Gegenwehr geschlagen. Nachdem der aus dem Vorstande gebildete Stab unter Vorsitz des Schützenkönigs Wilhelm I. zu der Kritik zusammengetreten war, nahm der Präses, G. E. Baecker, im Namen des Vorstandes das Wort, und zollte in einer kernigen, in ihrer Hauptsache die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit der Schützen betreffenden Rede dem Regimentskommandeur Herrn Heinemann, dem Bataillonskommandeur Major Herrn Kipper, den Hauptleuten sowie dem ganzen Offizierkorps die vollste Anerkennung. Hieran schloß sich Kritik des Majors der Kavallerie, Herrn Vogell, welcher ebenfalls seine Zufriedenheit aussprach und dem Oberst Heinemann ein Hoch ausbrachte. Letzterer dankte namens des ganzen Regiments für die freundlichen Worten der Anerkennung und brachte den Majestäten und dem gesamten Vorstande ein dreifaches Hoch. Die Felddienstübung verlief großartig und herrschte bei sämtlichen Kompagnien unter den grünen Buchen (Waldung des Herrn Große-Leege in Eving) ein fröhliches Treiben und Leben. Die Nördlichen dürfen mit Stolz und Freude auf dieses Waldfest zurückblicken.

** **Die katholischen Vereine** hielten am Sonntag am Fredenbaum ihr Verbandsfest ab, welches sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute. Als Festredner traten auf die Herren Lensing, Franziskanerpater Pankratius und Pfarrer Walter. Nach den Reden fanden Volksbelustigungen 2c. statt; es konzertirten die Merkertsche und die Wintersche Kapelle.

** **Dorstfeld,** 25. Juni. Dem Lehrer David Adler ist die **Fortführung der israelitischen Privatschule** hier auf Widerruf gestattet.

F **Marten,** 23. Juni. Auf Schacht II der Zeche „ver. Germania" wurde der Lehrhauer Heinrich Behrespöhler aus Dorstfeld durch plötzlich niederstürzende Gesteinsmassen **so schwer verletzt,** daß er einen komplizirten Bruch des Unterschenkels mit starker Quetschung der Weichteile erlitt und sofort in das St. Josefs-Hospital zu Kirchlinde gebracht werden mußte.

** **Lütgendortmund,** 25. Juni. Herr Gutsbesitzer **Bockholt in Oespel ist zum zweiten Beigeordneten** für das Amt Lütgendortmund ernannt.

s **Cörne,** 25. Juni. Gestern abend tagte hier im Saale des Hrn. Heinke eine Versammlung evangel. **Bewohner unserer Gemeinde,** um über kirchliche Angelegenheiten Rücksprache zu nehmen. Beinahe einstimmig war man im Bestätigen der nicht ausreichenden Seelsorge in den Landgemeinden und die Wünsche, daß die Pastorirung besser werde, als es den Herren Geistlichen jetzt bei dem raschen Anwachsen der Gemeinden möglich sei, waren allgemein. Die Majorität der Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, dahingehend, das ehrwürdige Presbyterium zu St. Reinoldi zu ersuchen, geeignete Maßnahmen zu treffen, daß die Seelsorge in den Außengemeinden eine ausgedehntere werde, als dies bisher möglich gewesen sei. Gegen eine Abzweigung von der Reinoldi-Gemeinde wurde ausdrücklich Verwahrung eingelegt.

* **Lünen,** 25. Juni. Das hübsche Gedicht, welches Herr Stadtsekretär Schwaab hier auf dem **Jubiläum unseres Kriegervereins** sprach, bringen wir hier noch nach:

Mit Gott für König und das Vaterland zu streiten,
Zu schützen Deutschlands Kaiser und das Reich
Ist die Devise aller Männer, die in diesem Kreise weilen
Und ihnen will an diesem Ort man heut ein Fest bereiten.
Es gilt, ein Jubelfest zu feiern des Vereins in hiesger Stadt,
Der fünfundzwanzig Jahre lang bis heute hat bestanden,
Und hieran teilzunehmen luden treue Kameraden ein,
Um zu erneuern, zu verknüpfen eng die Freundschaftsbande.
„Einviertelhundert Jahre!" — welch große Spanne Zeit!
Zwar gab man manchem braven Kameraden das Geleit
Zur letzten Ruh, doch von den Männern all, den lieben,
Die damals gründen halfen den Verein,
Ist noch ein alter, „kernger Stamm" bis heut geblieben,
Um Zeuge des ereignisvollen Tags zu sein. —
Und der Verein — wie hat er sich entfaltet!
Ob auch die Zeiten trüb und sturmbewegt gewesen:
Eng haben Kameraden stets ums Banner sich gescharet
In Königstreu! die ewig glüht und nie erkaltet,
Die weiter sproßt für kommende Geschlechter und grünt in
Permanenz!
Und dann die Leitung des Vereins! Hat Aendrung sie erfahren?
Ist unterbrochen worden sie in „23" vollen Jahren?
Nein! Drum anerkennet, Kameraden, diese schöne That
Und seid hinfüro auch ergeben Eurem Präses „Friedrich Lenz".
Seid gegrüßt Ihr braven, Ihr wackren Männer seid gegrüßt!
Willkommen hier auf dieser grünen Flur!
Wo edler patriotscher Geist durchschwirret die Natur!
Wo Königstreu und Vaterlandsliebe sich gearet findet,
Die unauslöschlich hier von Herz zu Herzen sich ergießt!
Auf Euch, Ihr Söhne des Monarchen, ruhn königliche Pflichten,
Und wenn der Vater ruft: „Kommt, greift zum Schwerte und
Gewehre!
Es naht ein Störenfried sich, den nach fremdem Gut gelüstet!"
Dann eilt Ihr, den Feind des Landes zu vernichten,
Und hierin liegt das höchste Gut für Euch: „Soldatenehre!"
Doch wolle Gott verhüten, das Menschenblut vergossen werde,
Und walten, daß der Völkerfrieden ungetrübet bleibe jetzt und
alle Zeit,
Daß unser Vaterland, dies köstlich Gut der Erde,
Die „deutsche Eiche" mächtig wurzelt und gedeiht. —
Wie ist doch unser Land, „das deutsche", einst entstanden!
Mit welchen Mühen, welchem Schweiße ist es wieder aufgericht!
Wie prangt es da von Herrlichkeit und Kraftesfülle,
Daß man mit Neid darauf herniederschaut aus allen fremden
Landen!
Und diese Erd ist Eurem Schutze anvertraut!
Ein Schutz auf immerdar! Weil fest und stark ist Euer Wille.
Doch heute habt zusammen Ihr Euch hier gefunden,
Um Fröhlichkeit zu pflegen, frei von Müh und Sorg zu sein.
Darum Ihr Braven, nutzt sie aus, des Jubelfestes Stunden,
Dadurch wird festgekittet Euere Kameradschaft im Verein.
Wenn dann die Stunde kommt zum Auseinandergehn,
Dann drückt nach Mannesart Euch hier die Bruderhand
Und wie im Kriege, so im Frieden Euer Wahrspruch bleibt:
„Mit Gott für König und fürs teure Vaterland!"

V **Wellinghofen,** 25. Juni. Dem gestrigen Berichte über die **Jubelfeier** ist noch hinzuzufügen, daß folgende Vereine erschienen waren: Krieger- und Landwehr-Verein Aplerbeck, Krieger- und Landwehr-Verein Berghofen und Schüren, Krieger und Landwehr-Verein Höchsten, Kirchhörde, Hombruch, Barop, Hörde, Brünninghausen und eine Deputation des dortmunder Kriegervereins von beinah 40 Mann. Den Dank stattete der Vorsitzende Herr Schulte-Annen den Ehrengästen, sowie den Vereinen in längerer, wirkungsvoller Rede im Zelte ab. Für den Abend hatte Herr Cramer-Dortmund ein prächtiges Feuerwerk geliefert, das allgemeine Anerkennung fand. Kein Mißton hat das Fest getrübt, der Verein, besonders aber die alten Gründer können mit Befriedigung auf die verflossenen Tage zurückblicken, deren Erfolg in erster Linie auch der umsichtigen und eifrigen Thätigkeit des Vorsitzenden Herrn Schulte-Annen zu verdanken ist. Getränke und Speisen die Herr Schlüter lieferte, waren wie immer ausgezeichnet. Der Verein aber möge auch fernerhin wachsen und gedeihen unter der Devise: Mit Gott, für Kaiser und Reich.

g **Hombruch,** 25. Juni. Der hiesige **Knappenverein** „Kobold" feierte gestern im Jägerhof hier unter zahlreicher Beteiligung sein diesjähriges Stiftungsfest. Nach gegen 2 Uhr erfolgtem Antritt am Vereinslokale (Fr. Schnittker) setzte sich unter den Klängen des voraufmarschirenden hiesigen Orchester-Vereins (F. Schade) der Festzug in Bewegung, welcher seinen Weg durch die festlich geschmückten Straßen unseres Ortes nahm. Am Festlokale angelangt, löste sich der Zug auf und nahm alsdann das Konzert in den schönen Gartenanlagen seinen Anfang. Im Laufe des Konzerts ergriff zunächst der Präses des Vereins, Heinrich Kohlhaus, das Wort zu dem Kaiserhoch, in welches von allen Seiten freudig eingestimmt wurde und dem sich der Gesang des „Heil dir im Siegerkranz" anschloß. Hiernach hielt Herr Pastor Jucho die eigentliche Festrede. Der beliebte Herr Redner führte etwa folgendes aus: Glückauf! so laute der Bergmannsgruß und so grüße auch er mit ganzem Herzen die liebe Gemeinde, die sich heute zu diesem Feste versammelt habe. Im Rosenmonde beging sie ihr Stiftungsfest; doch seien die Wege des Knappen nicht mit Rosen bestreut, sie seien dornenvoll. Doch ob auch die Sonne nicht am Himmel scheine, so scheine sie heute doch nach so vielen Tagen großer Mühen und Gefahren in aller Herzen. Es habe seinem Herzen sehr wohl gethan, daß sie vorhin alle so begeistert in das ausgebrachte Kaiserhoch eingestimmt hätten. Sie hätten damit gezeigt, daß sie nicht zu den innern Feinden unseres Vaterlandes gehörten; sie hätten dadurch bekundet, daß sie treu zu Kaiser und Reich ständen und lieb hätten das Land, wo ihre Wiege stand, das große deutsche Vaterland! Er möchte aus der Einladung, die ihm und seinem kathol. Herrn Amtsbruder zugegangen sei, schließen, daß sie auch alle treu ständen zu dem Altare. Der Herr Redner gedachte sodann des großen Unglückes in Karwin und des im vorigen Jahre auf Zeche „Kaiserstuhl" erfolgten Massenunglückes. Er ermahnte besonders die Bergmannsfrauen, ihre Kinder zu guten Menschen heranzuziehen und forderte die Männer auf, einig alle zu sein in dem Kampfe gegen die revolutionären Mächte. Die edlen Worte, die wohl allen Anwesenden zu Herzen gingen, endeten mit einem Hoch auf den Verein „Kobold". Der Präses des Vereins dankte hierauf dem Herrn Pastor durch ein begeistert aufgenommenes Hoch. Herr Pastor Schulte von hier, den wir ebenfalls zu sehen die Freude hatten, hielt dann noch eine gediegene Ansprache, in welcher er besonders das gute Einvernehmen rühmend hervorhob, das zu allen Zeiten zwischen den katholischen und evangelischen Mitgliedern des Vereins bestanden habe und brachte sein Hoch diesem friedlichen Einvernehmen. Auch diesem Herrn Redner wurde gleichfalls durch ein von dem Präses ausgebrachtes Hoch gedankt. Nach dem Konzerte begann der Festball, der den Schluß des in allen seinen Teilen würdig verlaufenen Festes bildete, auf welches der Verein mit Zufriedenheit zurückblicken kann.

b **Eichlinghofen,** 24. Juni. **Der Kurhessen-Verein von Dortmund und Umgegend hatte heute nach hier einen Ausflug ausgeführt und war mit etwa 200 Personen beim Landsmann Karl Malbert hier eingekehrt, um sich da nach ländlicher Art und Sitte einige vergnügte Stunden unter den hiesigen Landsleuten zu machen, was auch in vollem Maße gelang.** Zum Schluß forderte der Vorsitzende des Vereins die Landsleute von Eichlinghofen auf, sich ebenfalls zu einem Verein zusammen zu thun, um sich gegenseitig mit Rat und That in jeder Not zu unterstützen, was auch von den hiesigen Kurhessen versprochen wurde. Sein Hoch galt dem freundlichen Wirt und den hiesigen Landsleuten. Ein Hoch auf den Beschützer aller Kurhessen und Deutschen, den Kaiser Wilhelm II., beendete die gemütliche Zusammenkunft.

x **Annen,** 24. Juni. Beim heutigen Appell des Landwehr- und Kriegervereins wurden zunächst die monatlichen Beiträge erhoben. Sodann wurde seitens der Delegirten durch Kamerad Raven der Bericht über den gestern in Witten stattgefundenen Delegirtentag erstattet. Aus den interessanten Mitteilungen, wie sie an anderer Stelle eingehender wiedergegeben werden, rief die über den Beschluß, im kommenden Jahre aus anlaß der 25jährigen Wiederkehr der glorreichen Zeit von 1870 eine gemeinsame Fahrt zu den Schlachtfeldern um Metz 2c. zu veranstalten, allgemeine Zustimmung hervor. Für die am 22. Juli stattfindende Jahresfeier des Vereins ist Morgengottesdienst, Früh- und Nachmittagskonzert, sowie Ball vorgesehen. Wahrscheinlich wird es gelingen, die Kapelle des 40. Infanterie-Regiments zu engagiren. Sodann wurde noch die Mitteilung gemacht, daß der Verein gemeinsam mit dem Kriegerverein am nächsten Sonntag um 1 Uhr zur Teilnahme an der Jubelfeier des herbeder Kriegervereins abmarschiren wird.

Herdecke, 22. Juni. **Der sauerländische Gebirgsverein** feiert Sonnabend, den 30. Juni, und Sonntag und **Montag,** den 1. und 2. Juli cr., in Herdecke seinen diesjährigen Abgeordnetentag verbunden mit Stiftungsfest, zu welchem die Abteilung Herdecke des S. G.-V. ein vortreffliches Arrangement getroffen hat. Zum Willkommen in **Herdecke** ruft die Abteilung den Festgästen folgenden poetischen Festgruß zu:

„Frischauf! unser Gruß heut klingt,
Frischauf! jede Stimme singt,
Frischauf! tönen unsere Lieder,
Frischauf! hallt das Echo wieder,
Frischauf! schallts von Gau zu Gau,
Frischauf! Hoch! der S. G.-V.!"

Sonnabend, den 30. Juni, abends 7 Uhr, findet der Kommers in dem auf dem Bleichstein erbauten Festzelte statt. Am Sonntag werden die Gäste von verschiedenen Deputationen an beiden Bahnhöfen empfangen, sodann wird in den herrlichen Bahnhofsanlagen der rheinischen Eisenbahn im Kaisergarten von 11 bis 1 Uhr ein Frühkonzert ausgeführt werden. Von 11½ Uhr an tagt laut der „Hag. Ztg." die Generalversammlung bei Herrn E. Daub im „Rheinischen Hofe". Um 2 Uhr nachmittags beginnt das Festessen im Zelte; das Gedeck kostet 2,50 M. Die Tafelmusik wird von einer tüchtigen Kapelle ausgeführt werden. Damit die tanzlustige Jugend zu ihrem Rechte kommt, ist abends 8 Uhr Ball. Montag, den 2. Juli, sind Ausflüge nach Hohensyburg, Volmarstein 2c. in Aussicht genommen; hoffentlich wird der goldene Schein der Julisonne seine erwärmenden Strahlen in reichlichem Maße spenden. Das romantisch gelegene Herdecke ist mit seiner historischen Umgebung und prachtvollen Anlagen so recht der Platz, um ein solches Fest feiern zu können, und deshalb gelte für die genannten Tage die Losung: „Auf nach Herdecke, zum Fest des sauerländischen Gebirgsvereins!" Auch Nichtmitglieder sind freundlichst willkommen.

0 **Soest,** 23. Juni. **Der landwirtschaftliche Kreisverein des Kreises Soest feierte heute am Schützenhofe sein diesjähriges Vereinsfest, mit welchem gleichzeitig eine Bezirks-**Pferdeschau der Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg verbunden war. **Letzterer hatte als** Staatspreise für 4jährige Stuten mit Deckscheine und ältere mit Saugfohlen oder Deckscheine zehn Preise und für 1—3jährige Stutfohlen sechs Preise zu einer Summe von 1309 M zu vergeben. Gleichzeitig war als Neueinrichtung eine Gelegenheit den Mitgliedern geboten worden, Pferde zum Verkaufe auszustellen und 17 bis zu 3 Monaten alte Fohlen rheinisch-belgischer Rasse aus dem Gestüte von Wickrath unter der Bedingung zu erwerben, daß das kaufende Vereinsmitglied dieselben drei Jahre lang im Besitz halten wolle. Diese Umstände, sowie das herrliche Sommerwetter bewirkten, daß die Teilnahme aus den weiteren Kreisen unserer Landbevölkerung eine sehr zahlreiche und die Zuführung von Pferden und Rindvieh eine recht bedeutende in der Zahl und vorzügliche in der Qualität war. Gegen 200 Pferde, worunter sehr viele Stuten mit Fohlen und 66 Stück Rindvieh, holländischer und hiesiger Zucht waren zur Preisbewerbung oder zum Verkaufe aufgestellt. Trotz der großen Interesses, welches man diesem Teile der Schau widmete, war die Kauflust doch nicht gleich groß, man konnte z. B. nur 14 Fohlen zum Preise von 300—410 M, je nach Konkurrenz der Kauflust, absetzen. Die Prämiirungs-Kommission hatte auch bei der durchweg vorzüglichen Qualität der Tiere einen schweren Stand, das beste auszusuchen und soll das namentliche Verzeichnis noch folgen. Hier sei nur erwähnt, daß mit dem ersten Preis für Pferde Gutsbesitzer Wrede-Bettinghausen und weitere Preise den Herren Varnholt, Landrat von Bockum-Dolffs, Wilms u. a. zuerkannt wurden. Zum Dressurreiten, welches am Nachmittage stattfand, hatten sich 11 Reiter gestellt. Es wurden 7 Preise gegeben, von denen den I. Preis Herr Schulze-Ardey, die folgenden Schulze zur Heide und Reckhardt u. a. erhielten. Für die Erzeugnisse des Gartenbauvereins und des Vereins für Geflügelzucht war ein Leinenzelt errichtet. Die Ausstellung des Gartenbauvereins konnte wegen der frühen Jahreszeit nur eine beschränkte sein, doch waren außer prächtigen Blumensortiments, besonders von den Gärtnereien der Herren Baumeyer, Köckemann, Schulze und Landrat von Bockum-Dolffs, Bruns,-Seminar auch Gemüse und Beerenobst der genannten Herren, wie auch von Direktor Heinrichs, Schulze-Henne und Simons ausgestellt worden. Dieselben wurden auch für verschiedene Teile ihrer Erzeugnisse prämiirt. Besonders zu erwähnen ist das geschmackvolle Blumenkissen des Gärtners Köckemann, die Blumenbinderei-Erzeugnisse des Gärtners Bruns und das reizende Teppichmuster der Gärtnerei des Landrats. Aus dem Geflügelverein erhielten Prämien oder lobende Anerkennung für ausgestellte Hühner oder Tauben die Aussteller Hölter, Kittelhacke, Ludewig Mösch, Schmitz und Direktor Samuel. Der Bienenzucht-Verein hatte seine Ausstellung im kleinen Saale des Schützenhofes angeordnet. Trotz der Ungunst der verflossenen Wochen waren doch von den Bienenzüchtern Schächter, Krismann, Mönninghof, Strathmann, Ruphof und anderen eine hübsche Auswahl an Honig, Wachs und Kunstwaben besorgt worden und fanden diese auch entsprechende Anerkennung. Im großen Schützensaale hatten auf den Seitenplätzen die Mälzerei des Herrn Sommerkamp Malz- und Karamelkaffee, gedörrte oder gebrannte Gerste, als Ersatz für Bohnenkaffee, die Herren Mettge Waffen und Waffenteile aller Art, Hernekamp Korbwaren u. s. w., Schneider Fahrräder, Waschmaschinen u. s. w. ausgestellt, während die Geschäfte der Herren Kerstin, Dörmann, Lentze, Brüggmann und Deventer u. a. Maschinen für Küche, Keller und Ackerwirtschaft in großer Zahl auf den freien Plätzen zur Ansicht und zum Kaufe vorführten. Gekauft wurde auch mancherlei, besonders von der Verlosungskommission, deren Lose, à 1 M, schon früh vergriffen waren und die gewiß manchen mit einem nützlichen Gewinn überraschten, wie die nachmittags schon in mehreren Exemplaren verbreitete Gewinnliste kundthat. Das Festessen im großen Schützensaale fand eine so zahlreiche Teilnahme, wie kaum vorher, und der weitere Verlauf des Festes gestaltete sich recht gemütlich, wozu die Musikvorträge der verstärkten soester Kapelle wesentlich beitrugen. Ein Ball hielt die Jugend in eifriger Thätigkeit und die ältere Generation fand volles Behagen im bequemen Austausch von Erfahrungen, Plänen und Meinungen, bei einem guten Trunk inmitten der schönen Anlagen unseres Schützenhofes.

R **Soest,** 25. Juni. **Der Gesangverein „Eintracht" in Ampen** feierte gestern sein Stiftungsfest durch ein Konzert im neuerbauten Schützensaale, an welchem außer den geladenen Ehrengästen auch die passiven Mitglieder des feiernden Vereins wie der geladenen Vereine von Ostönnen, Hattrop, Eineckerholzen und Schwefe in großer Zahl teilnahmen. Der Verlauf des Konzerts war ein sehr befriedigender und stellte der Leistungsfähigkeit und dem Eifer der Mitglieder, wie der hingebenden, verständnisvollen Leitung der Dirigenten den günstigsten Erfolg ihrer Thätigkeit in Aussicht. — **Heute hielt der hiesige**

Bürger- und Arbeiterverein eine gut besuchte Generalversammlung ab, in welcher zunächst der Vorsitzende die nötigen Mitteilungen über den Sommerausflug des Vereins nach Dinker am 22. Juli, sodann über die Teilnahme des Vereins an dem Kreisverbandsfest in Apelerbeck am 19. August machte und unter warmer Empfehlung zur zahlreichen Meldung einlud. Danach hielt Herr Kandidat Konradt einen Vortrag über **Reiseerinnerungen aus Paris**, in welchem derselbe auf grund eines fünfmonatlichen Aufenthalts dort die Stadt und ihre Bewohner recht anschaulich schilderte. Erfreulich war es, zu vernehmen, daß die Beobachtungen des Redners, sowie die Mitteilungen von dort ansässigen Deutschen es feststellen, daß die Mißstimmungen gegen Deutschland und die Deutschen die Pariser nicht so erfüllt, wie eine sensationsgierige Presse von Paris es will erscheinen lassen. Dennoch ist den Deutschen eine Auswanderung dorthin nicht anzuraten, da man die Konkurrenz des deutschen Arbeiters mit allen Mitteln abwehrt.

Halver, 21. Juni. **Zum Konkurs der Volksbank** schreibt die „Halversche Ztg." Unsere Gemeinde steht unter dem Druck schwerer Ereignisse. Der unter so betrübenden Umständen erfolgte Tod des Abg. vom Heede, steht in ursächlichem Zusammenhang mit der heute erfolgten Konkurserklärung der hiesigen Volksbank. Der Kassirer der Bank, Aichmeister Becker, hat seinem Freunde vom Heede im Laufe der Jahre einen Kredit gewährt, dessen Höhe sich jetzt noch nicht genau feststellen läßt, der aber so hoch ist, daß er die Konkurserklärung zurfolge hatte. Der Abg. vom Heede, welcher Direktor der Bank war, machte den ihn erdrückenden Verpflichtungen durch seinen gewaltsamen Tod ein Ende, der Kassirer der Bank wurde heute nachmittag in Untersuchungshaft gebracht. Daß die Aufregung unter den Bewohnern unserer Gemeinde eine so allgemeine und große ist, wie wohl bei keinem sonstigen Ereignisse, von denen viele traurige in den letzten Jahren sich hier zutrugen, läßt sich leicht denken, beträgt doch die Höhe der eingelegten Spargelder 400 000 ℳ. Im Interesse aller Beteiligten aber hoffen wir bestimmt, daß es gelingen wird, die augenblicklich drückenden Verhältnisse zu einer ausgleichenden Lösung zu bringen. Was vor allem not thut, ist Besonnenheit und Ruhe, denn durch voreiliges Handeln wird das Uebel immer noch schlimmer gemacht. Eine Gefährdung von geschäftlichen Existenzen liegt nicht vor und wird auch nicht eintreten, wenn in der rechten Weise die Sache zur Abwicklung kommt.

Sterkrade, 24. Juni. **Schwerer Unglücksfall. — Vier Geistliche verunglückt.** Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Freitag-Abend das Gerücht, vier unserer Herren Geistlichen seien bei einer Ausfahrt nach Kirchhellen verunglückt. Leider bestätigte sich dasselbe, wenn auch glücklicherweise nur zum teil. Die Herren Pfarrer Kranenburg, Konrektor Voß, Vikar Trappe und Kaplan Bohne fuhren mit einem Fuhrwerk des Herrn Dickmann nach Kirchhellen zum Besuch der dortigen Geistlichkeit. Gegen 8 Uhr kehrten sie zurück. Am Tackenberg wurde das Pferd von dem Hunde des Wirtes Donders angebellt, scheute und lief nun mit rasender Schnelligkeit den Berg hinunter. Konrektor Voß und Kaplan Bohne sprangen aus dem Wagen, Pfarrer Kranenburg wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung, während Vikar Trappe, welcher vom Bock geschleudert wurde, einen Schädelbruch und einen Bruch davontrug; er wurde mittels eines Krankenwagens zum Krankenhaus gebracht, wo er in der Nacht stark an Bluterbrechen litt; nach Aussage der Aerzte hat sich bis heute morgen das Befinden derart gebessert, daß eine Lebensgefahr nicht mehr vorhanden ist, und derselbe in 7 bis 8 Wochen wohl in etwa wiederhergestellt sein wird. Pfarrer Kranenburg wurde mit einer Tragbahre zum Pastorat gebracht, wo er anfänglich besinnungslos lag, jedoch nach längerer Zeit wieder zu sich kam. Konrektor Voß kam mit einer Beule am Kopf und Kaplan Bohne mit dem bloßen Schrecken davon; beide Herren konnten heute morgen bereits wieder ihre priesterlichen Funktionen verrichten. Zur ersten Hülfeleistung waren die Herren Dr. Benzler und Morschheuser sen. zur Stelle. Wir wollen noch bemerken, daß genau an derselben Stelle, wo das Unglück passirte, der Besitzer des Wagens, Herr Dickmann, vor zwei Jahren verunglückte, und längere Zeit an den Folgen des Unglücksfalles zu leiden hatte.

Krefeld, 24. Juni. **Ein recht heiteres** Stückchen erzählt man von hier. „Wie gewöhnlich", so sagte er, „ging ich auch gestern wieder einmal, ohne die Lampe angezündet zu haben, zu Bett. Unbemerkt hatte sich jedoch eine fremde Katze in meinem dunklen Zimmer eingeschlichen, was ich leider erst am Morgen bemerkte. Als ich nämlich aufstehen wollte, sah ich zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß sich das Kätzlein um drei „Junge" vermehrt hatte und die ganze Blase ruhig neben mir im Bette lag, als ob nichts geschehen wäre". — (Wohl mag es manchem schon passirt sein, daß er Morgens mit einem ganz gehörigen Kater erwachte, daß aber jemand mit einer ganzen Katzenfamilie erwacht ist, gehört doch wohl zu den Seltenheiten).

b **Emden**, 25. Juni. Der bei der hiesigen **Heringsfischerei** diesmal als Jager fungirende Logger „Oberbürgermeister Fürbringer", Kapt. Janßen, traf mit der ansehnlichen Ladung von über 500 Tonnen Heringe als Resultat des ersten Fanges hier ein und hat sich in den bezüglichen Versandtgeschäften sowie an der Post und der Eisenbahn-Güterexpedition ein kolossaler Verkehr in diesem Artikel entwickelt, umsomehr als diese erste Anfuhr, wie gewöhnlich, zum weitaus größten Teil in kleineren Gebinden zum Versandt gelangt. Die Qualität derselbe ist durchweg als eine vorzügliche zu bezeichnen. — Trotz der frühen Eröffnung der Fangperiode ist das Resultat dieser ersten Anfuhr als ein günstiges anzusehen und läßt sich daran die Hoffnung knüpfen, daß der Gesamtfang der Saison ein ergiebiger werden dürfte. Andererseits ist auch in diesem Jahre die Heringsflotte durch zwei neue Logger vergrößert worden, sodaß die Gesellschaft jetzt über 22 seetüchtige Schiffe verfügt. — Ueberhaupt scheint die Heringsfischerei in Emden einer bedeutenden Zukunft entgegenzugehen, indem kürzlich eine holländische Gesellschaft hier ein größeres Areal erworben hat, um vom nächsten Jahre an mit etwa 30 Loggern den Heringsfang von hier aus zu betreiben. Auch spricht man davon, daß bereits weitere Anfragen wegen Ueberlassung von größeren Grundflächen zu demselben Zwecke nach hier ergangen sind.

Standesamt Dortmund.
Anmeldungen vom 25. Juni 1894.

Aufgebote. Kaufmann Georg Rose, Bremen, mit Adele Levy, Westenhellweg 37. Fabrikarbeiter Michael Grzanna mit Bernhardine Berendsen, Roßstr. 41. Sattler Johann Wolfgarten, Solingen, mit Adelgunde Hegermann, Mühlenstraße 15. Handlungs-Reisender Hermann Nerz, Steinstraße 29, mit Marie Risse, Kurfürstenstraße 39.

Geburten. 1 Sohn: Josef Brok, Lambachstraße 23. Rangirer Franz Peine, Zimmerstraße 27. Weichensteller Friedrich Bußfeld, Hügelstraße 6. Hauer Joh. Schwindling, Rheinische Straße 145. Tagelöhner Anton Butschajewski, Schützenstraße 20. Schlosser Wilhelm Teichgräber, Westenhellweg 111. Schneider Heinrich Koska, Frankenstraße 5. Handlanger Johann Austen, Knappenberger Straße 75. Bergmann Johann Mennecke, Rheinische Straße 237. — 1 Tochter: Tischler Wilh. Vogt, Stubengasse 25. Metalldreher Heinrich Bachteuer, Frankenstr. 5. Fabrikarbeiter Johann Echternacht, Unionstr. 22. Schlosser Otto Brinkmann, Breiter Weg 23. Fabrikarbeiter Heinr. Sichelschmidt, Zinkstraße 2. Buchbinder Wilh. Märtens, Schützenstraße 26.

Todesfälle. Johann Goronzy, Dürener Straße 61, 3 J. Johann Held, Kurfürstenstraße 31, 3 J. Witwe Franz, Elisabeth geb. Lüggert, Harkortstraße 5, 73 J. Johann May, Steinstraße 39, 1 J. Klara Ludwig, Brüderweg 59, 1 J. Arbeiter August Schulz, Albertstraße 1, 36 J. Anna Brock, Südwall 33, 19 J. Heinr. Münzberg, Heilige Gartenstraße 36, 1 J. August Haas, Münsterstraße 67, 11 Tage. Franziska Müller, Stubengasse 25, 1 J. Maria Hilger, Hohe Straße 33, 1 J. Erna Rusch, Münsterstraße 55, 1 Monat.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Samstag, den 23. Juni d. J. 10 942 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 10 942 Doppelwagen.

w **Essen** a. d. Ruhr, 25. Juni. **Amtlicher Bericht der Kohlenbörse.** Die Abnahme von Kohlen ist für die jetzige Jahreszeit außerordentlich stark. In letzter Zeit sind bedeutende Geschäfte auf längere Dauer zum Abschluß gekommen. Die nächste Börse findet am 30. Juli statt.

G **Essen**, 25. Juni. **Getreide-Börse.** Besuch: schwach. — Tendenz: fest. — Umsätze: mäßig.

westf. Weizen	14,25—14,75 ℳ	Buchweizen	15,50—16,00 ℳ
fr. Weizen	14,25—15,50 „	Futtergerste	9,90—10,25 „
westf. Roggen	12,00—12,75 „	Mais	00,00—00,00 „
fr. Roggen	13,50—15,00 „	Weizenvorsch.	19,25—20,50 „
westf. Hafer	16,00—00,00 „	Roggenv.	17,75—18,75 „
fr. Hafer	13,75—15,50 „	Weizenkleie	8,20— 8,90 „

Alles per 100 Kilo frachtparität Essen exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

* **Köln**, 25. Juni. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,25, fremder loko 15,00. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,50, Hafer, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. Rüböl loko 48,50, per Juni —,— Br., per Oktober 45,80 Br. — Schön.

* **Bremen**, 25. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 Br.

* **Glasgow**, 25. Juni. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 41 sh. 9 d.

* **Glasgow**, 25. Juni. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6485 Tons gegen 5998 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	23./6.	25./6.		23./6.	25./6.
Pipe-line-Cert. Febr.	89 3/4	89 3/4	Weizen Juli	62 5/8	63 1/4
Petrol: in New-York	5,15	5,15	August	63 5/8	65 1/2
Mehl Jan.	2,25	2,25	Dez.	65 1/4	68 7/8
Mais Juni	45 3/4	45 3/8	Fracht für Getreide	1 1/2	2
Weizen loko	62 3/8	64	Schmalz, Rohe Broth.	7,30	7,50
Juni	62 1/8	63	Kaffee Nr. 7	16 1/4	16 7/8

* **Chicago.** (Telegramm.)

	23./6.	25./6.		23./6.	25./6.
Weizen Juni	59 3/4	60	Mais Juli	41	40 7/8
Sept.	62	62 1/8	„ September	41 1/2	41 1/4
Mais Juni	40 7/8	40 3/4			

Weizen eröffnete fest, stieg einige Zeit und sank dann im weiteren Verlaufe. Schluß stetig. Mais anfangs steigend, dann abgeschwächt und fallend.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin**, 26. Juni. Die Morgenblätter melden: Gegen Ende dieses Monats denken die **Minister v. Heyden und Miquel** eine gemeinsame Reise nach Westpreußen und Posen zu unternehmen, um unter Führung des Präsidenten der Ansiedelungskommission die Ansiedelungsgüter zu bereisen und um das Rentengutwesen, besonders die Erfolge der Rentengutbildung, kennen zu lernen.

* **Toulon**, 26. Juni. **Hier entstand ein Zwist** zwischen Matrosen eines Schiffes und den mit Ausladen eines Schiffes beschäftigten italienischen Arbeitern, wobei es zu einem Handgemenge kam. Ein Italiener hatte das Andenken Carnots geschmäht, worauf ihm ein Matrose mit einer Stange einen Schlag auf den Kopf versetzte. Der Italiener zog sein Messer, wurde jedoch überwältigt und sterbend nach dem Hospitale gebracht. Die Menge konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden.

* **Lyon**, 26. Juni. **Der Untersuchungsrichter ist der Ansicht, daß die Ermordung Carnots mit den Unruhen in Aigues Mortes in Verbindung stehe.** Der Attentäter Cesario habe die Anarchisten und zugleich seine Landsleute rächen wollen.

Der Sarg mit der Leiche Carnots verließ, nachdem der Erzbischof Gebete gesprochen, auf einer Kanonenlafette die Präfektur, gefolgt von sämtlichen Behörden und Korporationen. Eine ungeheure erregte und bewegte Menschenmenge erfüllte die von dem Zuge berührten Straßen, in denen alle Läden geschlossen waren.

Nachdem der Zug vorüber war, wurde **die Menge unruhig**, man rief: **„Rächen wir Carnot**, nieder mit dem Mörder!" Als der Sarg auf dem Bahnhofe eingetroffen war, wurde er in einen Salonwagen gesetzt, welchen auch die Offiziere des Militärstaates Carnots bestiegen.

Madame Carnot und ihre beiden Söhne nahmen in einem anderen Wagen platz.

* **Paris**, 26. Juni. **Der italienische Botschafter Reßmann** hat ein Telegramm an Madame Carnot gerichtet, in welchem er seinem lebhaften Schmerze über das Attentat Ausdruck gibt.

Das Komitee der französisch-italienischen Liga hat an den Ministerpräsidenten Dupuy ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: Das Komitee übersende der edlen französischen Nation sein sympathisches und wärmstes Beileid.

Wetterbericht
für die Zeit vom 25. Juni, mittags 12 Uhr, bis 26. Juni, morgens 8 Uhr.

Das über dem norwegischen Meere gelegene Minimum ist ostwärts nach der mittleren Ostsee fortgeschritten, während der Luftdruck über West- und Zentraleuropa erheblich gestiegen ist und über Frankreich 770 Mm. übersteigt. In Deutschland ist das Wetter ziemlich kühl, im mittleren Binnenlande vielfach heiter, in den südlichen Teilen und an der Küste vorwiegend wolkig bis trübe; fast über all fielen geringe Regenmengen; die Morgentemperatur ist überall gesunken und liegt meist 1 bis 4½ Grad unter dem Mittelwerte; Swinemünde und Chemnitz hatten Gewitter. Bei weiter ostwärts gerichtetem Vordringen des hohen Druckes dürfte zunächst wieder wärmeres Wetter zu erwarten sein. Deutsche Seewarte.

Aussichten (8 Uhr morgens): Andauer des milden Wetters mit wechselnder Bewölkung. Es scheint wieder eine neue Depression im Anzuge zu sein.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	766,5	+ 14,5° R. + 18,2° C.	+ 3 °C.	35 %	5,3
6 Uhr abends	766,5	+ 14,5° R. + 18,2° C.	+ 7,5 °C.	49 %	7,6
8 Uhr morgens	765,5	+ 11,5° R. + 14,4° C.	+ 10 °C.	76 %	9,5

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 15,5° R. (+ 19,4° C.), niedrigste Tageswärme + 12° R. (+ 15° C.), höchste Nachtwärme + 14,5° R. (+ 18,2° C.), niedrigste Nachtwärme + 11° R. (+ 13,8° C.)

Vermischtes.

— **Heiteres vom Referendariats-Examen.** Im Laufe der Referendariatsprüfung, welche kürzlich — in einer großen Stadt Deutschlands stattfand, kam bei der Prüfung im Staatsrecht die Rede auf Machiavelli. Der Herr Professor fragt zum größten Entsetzen des Auditoriums plötzlich den einen Kandidaten: „Wissen Sie vielleicht, wann Machiavelli gestorben ist?" — „Jawohl", antwortet der Gefragte prompt, „im Jahre 1527." — „Aber das genaue Datum wissen Sie wohl nicht?" fragte der Examinator weiter. „Doch, Herr Professor", erwidert der Kandidat, „es war am 22. Juni." — „Sehr gut, es freut mich, daß Sie das so genau wissen", meint darauf der Examinator. „Sie haben sich wohl besonders mit italienischer Geschichte beschäftigt?" — „O, nein", sagt lächelnd der angehende Referendar, „aber ich habe es heute früh auch auf dem Abreißkalender gelesen."

w— **Calais**, 25. Juni. Unter Aufsicht des Brigadegenerals Reibel wurden mit einem Küstengeschütz von 240 Millimeter, das 22 240 Kilogramm schwer ist, befriedigende Schießversuche erzielt. Theoretisch soll das Geschütz 120 Kilogramm schwere Geschosse 18 Kilometer weit schleudern.

Theater.

Fräulein „Nina Sandow" vom berliner Residenztheater spielte Sonntag-Abend vor einem zahlreich erschienenen Publikum zum zweitenmale die Iza in „Der Fall Clémenceau". Rauschender Beifall wurde ihr für ihr vornehmes, künstlerisches Spiel. Das Publikum folgte der Darstellung von Anfang bis zu Ende in steigender Spannung. Unsere heimischen Kräfte waren aufs glücklichste bemüht, die Künstlerin nach bestem Können zu unterstützen. In den nächsten Wochen wird uns Herr Direktor Bertram noch eine Reihe der hervorragendsten Bühnenkünstler als Gäste bringen, und werden seine Bestrebungen, den Dortmundern das Beste zu bieten, hoffentlich durch recht zahlreichen Besuch entschädigt. Heute, Dienstag-Abend, findet die erste und letzte Wiederholung des so überaus komischen Schwankes „Großstadtluft" statt. Der Beifall, mit welchem dieses Lustspiel bei seiner Erstaufführung begrüßt wurde, läßt darauf schließen, daß das Theater heute recht gut besucht werden wird.

Bekanntmachung.

Der bereits früher öffentlich ausgelegte, unterm 2. Februar 1878 festgesetzte Bebauungsplan Nr. 1, Blatt 2, für den Stadttheil zwischen Ostwall, Kaiserstraße, Westfälische Eisenbahn und der städtischen Grenze, soll im Einverständniß mit der Polizei-Verwaltung und der Stadtverordneten-Versammlung eine Erweiterung bezw. Aenderung dahin erfahren, daß vom Sölderwege aus über die Kaiserstraße bis zur Gümiherstraße eine neue Verbindungsstraße angelegt wird.

Indem wir dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß die beabsichtigte Aenderung in dem Beiblatt zu dem gedachten Plan eingetragen ist.

Dieserhalb wird dasselbe gemäß § 7 des Gesetzes über Anlegung und Veränderung von Straßen vom 2. Juli 1875 vier Wochen lang vom 27. Juni ab zu Jedermanns Einsicht auf dem Büreau unseres Stadtbauamts, Olpe 3, Zimmer Nr. 20, öffentlich ausgelegt.

Einwendungen gegen die beabsichtigte Aenderung sind binnen der vorbezeichneten Ausschlußfrist schriftlich bei uns anzubringen.

Dortmund, den 21. Juni 1894.

Der Magistrat: Schmieding.

Bekanntmachung.

Es sind vor einiger Zeit gefunden, 1 Portemonnaie mit 3 ℳ Inhalt, 1 Goldstück (ein Pfund Sterling), 1 Portemonnaie mit 2 ℳ 11 ₰ Inhalt, 1 Portemonnaie mit 5 ℳ 10 ₰ Inhalt, 1 Portemonnaie mit 2 ℳ 42 ₰ Inhalt, 1 Portemonnaie mit 1 ℳ 86 ₰ Inhalt und 1 Portemonnaie mit 3 ℳ 7 ₰ Inhalt.

Dortmund, den 23. Juni 1894.

Die Polizeiverwaltung:
s3636 Schmieding.

Bekanntmachung.

Eine braune, hochtragende **Teckelhündin zugelaufen.** Der Eigenthümer kann sich im Stadthause, Olpe Nr. 1, Zimmer Nr. 5, melden.

Die Polizei-Verwaltung:
s 3637; Schmieding.

Die Kirschen

von 30 gut tragenden Bäumen sind von mir baumweise zu kaufen.

Habe auch noch täglich beste, frische

Vollmilch in Flaschen

oder in größeren Quanten abzugeben.

F. Wortberg,
Haus Dellwig,
8696] Derne b. Dortmund.

In **Hagen** i. W. ist ein Wohngebäude mit großem

Ladenlokal,

4 Schaufenstern und Garten, in

bester Geschäftslage,

per Mai 1895 preiswerth zu verkaufen, event. zu vermiethen. Reflektanten belieben Adresse unter A. W. 74 an die Annoncen-Exped. von **Gustav Butz, Hagen i. W.**, gelangen zu lassen.

Theilhaber.

Kohlenhandlung in Köln, verbunden mit lucrativem Stadt-Geschäft, sucht Theilhaber mit Capital. Fr.-Offert. unter M R 1650 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** s 3638

Joseph Kellner,

Brückstraße 54. Messerschmied, Brückstraße 54.
8688 i empfiehlt
Amerikanische **Haarschneidemaschinen** zu 8 ℳ,
Rasierhobel von 5 ℳ an,
Feinste hohlgeschliffene **Rasiermesser** von 2,50 ℳ an,
sowie **sämmtliche feinste Stahlwaaren** zu billigen Preisen unter Garantie.
Schleifereien u. Reparaturen täglich, für auswärtige Kunden sofort.



Neue Heringe!

Aus neu eingetroffener Waggonladung geben wir **feinste, grosse, neue,**

dickrückige Heringe,
à Stück 6 Pf., 6 Stück 35 Pf.
à Dtzd. 65 Pf. ab, 1/8 Tonne 5 Mk., 1/4 Tonne 10 Mk., 1/2 Tonne 17 1/2 Mk., 1/1 Tonne 35 Mk.

Neue, marinirte Heringe,
3 Stück 20 Pf., à Postfass 2 Mk.

Neue, grosse Mäuse-Kartoffeln,
3 Pfund 25 Pf., 10 Pfund 75 Pf.

ff. Räucherwaaren:
täglich frisch aus dem Rauch:
ff. Rauchschellfisch, à Pfd. 25 Pf.
ff. Rauchcabliau, à Pfd. 40 Pf.
ff. geräuch. Seehecht, à Pfd. 50 Pf.
Riesen-Lachsheringe,
grösste, fette Waare, **3 Stück 35 Pf.**

Hamburger Fisch-Compagnie,
Brückstrasse 40, Rheinische Strasse 38, Münsterstrasse 43, Ostenhellweg 28. 8691

Goldwaaren, Silberwaaren,

Brillanten, Rubinen, Türkis-, Granat- und Korallwaaren,
goldene Ringe von 2 Mk. an, goldene Trauringe von 4 bis 30 Mk., silberne Esslöffel von 6 Mk. an,
alles in größter Auswahl und äußerst preiswürdig, empfiehlt 8689*

C. Nahrath, Westenhellweg 34.
Anfertigung auf eigener Werkstatt.
Altes Gold und Silber wird zum vollen Werthe in Zahlung genommen.

Wir empfehlen:

All Heil!

Marsch
für
Pianoforte
komponirt und den
Radfahrern Deutschlands
gewidmet von
August Feldmann.
Preis 1 Mark.

Der Marsch zeichnet sich bei mittel. schwerer Spielart durch hübsche Melodie und schöne Klangfarbe aus; besonders ist das Trio recht ansprechend.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Jagdhund, schwarz u. weiß gefl., Kopf gelb markirt, auf den Namen „Hektor" hörend, entlaufen. Vor Ank. wird gewarnt. Abzug. Bornstr. 54.

E. starker, wachsamer **Kettenhund** zu verkaufen. Stubengasse 18.

G. A. 77.
Wo bleibt Antwort?

Ein selbstständiger
Bäcker- u. Conditorgehülfe
auf den 1. Juli gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. [8697

Ein tücht. Bäckergehülfe,
der auch in der Conditorei bewandert, gesucht. 8692
Näheres in der Geschäftsstelle.

1 kräftiger Mann mit gut. Zeugn. sucht sofort Stelle als **Lagerarbeiter** oder beim **Gärtner.**
Frau **Blumenrath**, Breite Gasse 1.

Ein jugendlicher, kräftiger
Arbeiter
sofort gesucht, nicht über 20 Jahre.
Näheres in der Geschäftsst. §8698

2 Dachdeckergesellen sucht sofort **Aug. Münzberg**, Heil. Gartenstr. 36.†

Ein Fuhrknecht
gesucht. 8695; **Gustav Wahl.**

Schneider auf kleinere Arbeiten gesucht. Gutenbergstraße 61.

Ein ordentl. **Knabe** findet in einer Bäckerei unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** Stelle. 8687§
Näheres in der Geschäftsstelle.

Krankheitshalber wird sofort oder Mitte Juli ein junges
Mädchen
aus guter Familie zur Elernung der Küche und des Haushalts gesucht, ohne gegenseitige Vergütung. 8683§
Näh. in der Geschäftsstelle.

Auf sofort eine propere
Frau oder Mädchen
zum Waschen gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. §8690

Z. Juli wird ein ordentl. **Dienstmädchen** ges. Reinoldistr. 21, 2. Et.

Köchinnen, Haushälterinnen, Ladenfräulein, Waisen und Mädchen mit g. Zeugn., **Knechte** 2c. empfiehlt
Frau **Heidrich**, Thomasstr. 13.

Ein ordtl. Dienstmädchen
für einen bürgerl. Haushalt nach auswärts ges. Näh. in d. Gesch. ;8694

Ein ordentliches **Dienstmädchen** für Küche und Hausarbeit nach Gelsenkirchen gesucht. Näheres
1. Kampstraße 65, I.

Ein tüchtiges, properes
Morgenmädchen
auf sofort gesucht. 8686§
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mehrere **Mädchen** können Stellen erhalten und **Kuhschweitzer** mit guten Zeugnissen suchen Stellen.
Frau Bohnekamp, Friedhof 16.

2 prop. **Küchen- u. Zweitmädchen** von ausw. mit guten Zeugnissen suchen Stellen. Frau **Siesicka**, Weberstr. 25.

Eine ältere, oder alleinstehende Person als **Haushälterin** gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 8685§

Ein gut angelerntes **Lehrmädchen** für Costüme, w. ausgeht, zum Nähen gesucht. Näheres 2. Kampstr. 23.

Ein **Mädchen** von 14 Jahren, am liebsten von auswärts, zum 1. Juli gesucht. ; Märkische Straße 58.

Ein ev. **Mädchen** mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit gesucht. ; Brückstraße 18.

Ein brav., kath. **Mädchen** f. a. häusl. Arb. f. ganze Tage z. 1. Juli od. früh. ges. † Westenhellweg 118.

Mädchen, d. melk. k., erb. sof. St., **Küchenm.** m. g. Z. f. St. Martengasse 4.;

2 tücht. **Mädchen** v. ausw., m. gut. Zeugn., suchen St. ; Breite Gasse 1.

Mädchen gesucht. Münsterstraße 218.†

Wohnung von 2—4 Z. zu vermiethen. Münsterstraße 218. †

Ein gr. Ladenlokal

mit groß. Zimmer dahinter u. Hofraum, auch als Bureau geeignet, ist per sof. od. spät. zu verm. Münsterstr. 89. § 8698

Eine sch. Wohnung, 6 R., an ruh. Leute für 400 Mk. per 1. Aug. zu vermiethen.
Westenhellweg 123 1/2.

Eine schöne **Etage**, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubeh., per 1. Nov. zu verm. Westenhellw. 142, Lad. rechts.;

Zwei sch. **Bodenstuben** pr. 1. August zu vermiethen. Knappenb. Str. 32.

Wohnungen zu verm. ; Neue Radstr. 12.

Garçonlogis,

zwei Zimmer, in besserem, ruhigem Hause auf bald oder später zu mieten gesucht. Gefl. schriftl. Angebote unter 8693 an die Geschäftsst.

Zwei junge Leute suchen §
Kost und Logis.
Schriftl. Angebote mit Preis unter R. A. an die Geschäftsst.

Zwei einfache, **möblirte Zimmer** mit oder ohne Pension an ein oder zwei Herren zu verm. ; 2. Kampstr. 23.

Kost u. Logis. Wißstraße 38.

Ein kl., möbl. **Zimmer** an anst. j. Mann zu verm. Grafenhof 7.

Privat-Mittags- u. Abendtisch.
Weberstr. 24.

Möbl. **Zimmer** mit Pension zu vermiethen. Weberstr. 24.

Möbl. **Part.-Zimmer** zu vermieth. Helle 1.

Fein **möbl. Zimmer** mit Frühstück zu vermiethen. ; Westwall 49.

Kost und Logis. ; Grünstr. 12, part.

Sch. möbl. Zimm. m. 2 Bett. Betenstr. 27.

Kost und Logis. Goldstr. 9.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen, flüchtigen Schlosser **Ferdinand Kienapfel**, geboren am 22. December 1857 zu Mühlhausen, Kreis Pr. Holland, zuletzt in Dortmund wohnhaft, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Dortmund vom 12. April 1894 erkannte Gefängnißstrafe von einer Woche vollstreckt werden.

Es wird um Strafvollstreckung und Benachrichtigung ersucht. (D 261/94 IV)

Dortmund, den 21. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Alter 36 J., Größe 5' 5", Statur mittel, Haare dunkelblond, Stirn gewöhnlich, Bart hellblonder Schnurrbart, Augenbrauen dunkelblond, Augen grau, Nase gebogen und lang, Mund gewöhnlich, Zähne ein Backenzahn abgebrochen, Kinn rund, Gesicht oval, Gesichtsfarbe etwas blaß, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen keine.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen flüchtigen Fabrikarbeiter **Heinrich Becker** aus Huckarde, zuletzt in Dortmund wohnhaft gewesen, geboren zu Neheim, Kreis Arnsberg, am 4. Aug. 1854, verheirathet, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern.

Dortmund, den 21. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Alter 39 Jahre. Statur schlank. Haare dunkel. Augen braun. Nase gewöhnlich. Gesichtsfarbe gesund. Besondere Kennzeichen keine.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Bergmann **Josef Adamczyk**, geboren am 5. September 1857 zu Radlyn, Kreis Rybnik, unterm 11. Februar 1889 wegen gefährlicher Körperverletzung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen. (M. 410/88.)

Dortmund, den 16. Juni 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Aufruf.

Alle Diejenigen, welche über den derzeitigen Aufenthaltsort der **Mathilde Küffen** aus Dortmund, zuletzt zu Geldern, deren Vernehmung als Zeugin in Sachen M⁶ 42/94 erforderlich ist, etwas zu bekunden in der Lage sind, werden aufgefordert, unverzüglich hierher oder der nächsten Polizeibehörde unter dem obigen Actenzeichen Mittheilung zu machen.

Dortmund, den 20. Juni 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Der frühere Hüttendirektor und technischer Leiter der Steinkohlenzeche „Siegfried" bei Witten, **W. Reunert** in Dortmund, ist heute als **Sachverständiger** für Schäden in und durch den Bergbau ein für allemal vereidigt worden.

Dortmund, den 23. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Frucht-Verkauf

Cörne.

Am Mittwoch, den 27. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, läßt Frau Wwe. **H. Graefe** hierselbst ihren sämtlichen

Roggen, Wintergerste und Weizen

öffentlich meistbietend **gegen Credit** verkaufen.

Sämtliche Früchte sind gegen Hagelschaden versichert. Zusammenkunft beim Wirth **W. Heinke** hierselbst bezw. an Ort und Stelle. 8345z

Carl Wolters, Cörne.

Leichte

Hausjoppen, Staubmäntel, Havellocks, Lustrejoppen, Regenröcke

etc. etc. s3429

in allen Grössen und Preislagen vorräthig und

schnellste Anfertigung nach Maass.

Alb. Elsbach & Co.

Dortmund, Westenhellweg 78.



Haus-Verkauf.

Im südlichen Stadttheil, in unmittelbarer Nähe des neuen Hauptpostgebäudes, ist ein herrschaftliches, 2½stöckiges

Wohnhaus

mit Gärtchen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schriftliche Angebote unter H 8431 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.!

Bauplätze

in beliebiger Größe und in schöner, gesunder Lage zu verkaufen. Näheres an der Geschäftsst. d. Z. [4451

Rose & Co.,

Dortmund,

empfehlen zu den billigsten Preisen

Bettbarchend, Daunen-Köper, Federleinen und Drelle

in anerkannt soliden Fabrikaten. s 797

Grosses Lager gut gereinigter

Bettfedern und Daunen.

Nach England

via Vlissingen (Holland) Queenboro.

Zweimal täglich (auch Sonntags).

Die grössten, mit allem Comfort eingerichteten und elektrisch beleuchteten Dampfer vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt, da Curs meist längs der Küste. Durchgehende Wagen, Speisewagen ab Venlo. **Directe Fahrkarten nach London** auf allen Hauptstationen. — Zusatzbillete für Reisende II. Klasse zur 1. Klasse (Salon) 6 sh. für die Tagdampfer, 7 sh. für die Nachtdampfer, und 11 sh. für Hin- und Rückfahrt durch Tag- und Nachtdampfer.

Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen durch Herrn **C. L. Krüger, Dortmund,** Westenhellweg 43. s 3388

Die Direction.

1000 Mk. Belohnung

erhält derjenige, dessen Loos am **2. Juli 1894 keinen** Treffer erhält.

Schon am 2. Juli 1894

Ziehung der **Kurhessischen 40 Thaler-Serien-Loose.**

Auf **nur 7625** Loose entfallen **7625 Treffer**, im Gesammtbetr. von über

2¼ Millionen Mark.

Haupt-Gewinne: **Mk. 120000, 24000, 12000** u. s. w.

Niemand geht leer aus. — Nieten existiren nicht.

Kleinster Treffer 270 Mk. [s 3498

Diese Loose sind **nicht** zu verwechseln mit den von anderer Seite angebotenen **20 Thlrloosen, welche nur die Hälfte** der **obigen** Loose sind. Beispielsweise muß man auf 1/100 vom **40 Thaler-Loos genau das Doppelte gewinnen,** als auf 1/100 vom **20** Thlrloos.

Betheiligungs-Scheine: 1/500 1/300 1/150 1/100 1/50 1/25 1/10

Mk. **2,50, 4, 7,50, 9, 17,50, 32,50, 75.**

Hermann Unger, Bank-Geschäft, **Berlin C.,** Spandauer **Brücke 1 B.**

Porto und Liste 30 Pf.

Gesetzlich erlaubt. Keine Nachahmung.

Hochfeine

Süssrahm-Butter,

Mark 1,20. 6946

Mathilde Etzbach,

Helle Nr. 2.

Naether's Reform!

Absolute Sicherheit gegen das Herausfallen des Kindes durch Selbstöffnen oder Nachlässigkeit der Bedienung! Jede besorgte Mutter wählt diesen Kinderstuhl!

Neu!



Zu benutzen als hoher Stuhl u. Fahrstuhl mit gross. Tisch. Mit reizender Spielvorrichtung u. gross. buntem, unzerreissb. Bilderalphabet! Abnehmb. Polster! Unzerbr. Nachtgeschirre!

Plugge & Holfort,

(Inhaber: Josef Hoffer),

Westenhellweg 13. s2329

Gebrüder Wolff,

Burgwall 4.

Ia. holländer Käse,

à Pfd. **50** Pf., ; 1866

bei ganzen Laiben **45** Pf. pro Pfd.

Landstellenkauf.

Den Ankauf von Landstellen mit und ohne Inventar, in jeder beliebigen Größe und Güte, in der Provinz Schleswig-Holstein, vermittelt für Käufer kostenfrei §

W. Prinke, Brockstedt i. H.

Sopha, neu u. noch gut erh., Sessel bill. zu verkaufen. Rheinische Straße 69.

Gummi-Artikel,

hygienische Gummiwaaren, liefert billigst, auch an Private, die

Seit 1880

Gummiwaaren-Fabrik

Carl Dressler, Berlin C 25.

Illustrirter Katalog gratis u. franko.



Ein Doppelhaus

mit Stallung nebst 2 Bauplätzen verziehungshalber zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Kleinrahm, am Körnerplatz.

Feinste

Molkerei-Süssrahmbutter,

in ½ Pfund-Paketen, erhält man billigst bei

Gustav Reusse,

Dortmund. 7824†

Butter 10 Pfd.-Collt postfr. Nachn. **Honig**

fr. Grasbutter ℳ 6,90, ff. Honig ℳ 4,80.

E. Rosen, Molkerei, **Tlust** (Galizien).

Campher, Naphtalin, Mottenpulver, Insektenpulver, Insektenpulverspritzen, Schwabentod, Wanzentod

empfiehlt

Th. Strick,

Germania-Drogerie,

Brückstraße, am Markt

Schloss mit Park,

herrlichste Lage am Rhein,

neu, hat über Mk. 500 000 gekostet, Todesfalls wegen für halben Werth zu verkaufen. s 3575 †

Näh. S. Baum, Coblenz.

X Seit 1880 bewährt! Bester Papp-Anstrich: **A. Siebel's Stabil-Teer.** Alt. D. R.-P. 18 987. Prospecte gratis. s 2917

A. Siebel, Düsseldorf, Bau-Artikel-Fabrik.

Während meines

Sommer-Ausverkaufs

gelangen größere Parthien

Kleiderstoffe

nur Neuheiten dieser Saison,

zu stannenerregend billigen Preisen

zum Verkauf. s 3635

S. Nassau,

Dortmund, Westenhellweg 22.

Für Hochofenwerke, Cokereien

und sonstige indust. Anlagen 8236

übernehmen **prompte** Ausführung grösserer Lieferungen

feuerfesten Materials

von **100** bis **120 Doppelwagen pro Monat.**

Garantirt gute Waare. *Günstige Preise.*

Hiby & Schroer in Berg.-Gladbach bei Köln,

Fabrik feuerfester Produkte.

Die

„Berliner Börsen-Zeitung",

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 3. Quartal 1894 ein.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direct** von der

Expedition

s 3485 Berlin W., Kronenstrasse 37.

Sicheres Sparsystem!!!

Auch der Unbemittelte kann **ohne Risiko** bei nur geringen monatlichen Zahlungen sein Geld in zinstragenden deutschen Staatspapieren resp. Stadtobligationen 2c., die nur minimalen Coursänderungen ausgesetzt sind, anlegen. Das unterzeichnete Bankhaus hat es sich zur Aufgabe gemacht, derartige Anschaffungen zu vermitteln und offerirt z. B. ℳ 100,—, 3½% **Berliner Stadtobligation gegen 24 Monatszahl.** à **5** ℳ ℳ 200,—, 3½% **Deutsche Reichsanleihe gegen 30 Monatszahl.** à **8** ℳ ℳ 300,—, 3½% **Preuß. conf. Anleihe gegen 30 Monatszahl.** à **12** ℳ **Kronen 100,—, 4% Ungarische Kronenrente gegen 25 Monatszahl.** à **4** ℳ u. s. w., während höhere Beträge den näher zu treffenden Vereinbarungen unterliegen. Niemand versäume diese günstige Gelegenheit, sich für sein eigenes Alter oder für seine Angehörigen ein durchaus sicheres zinstragendes Capital zu erwerben.

Gefällige Aufträge nimmt entgegen s 3500

Bankhaus J. Scholl, Berlin W,

Friedrichstrasse 65.

Vertreter gesucht.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Die Schule des Electrotechnikers.

Lehrhefte

für die angewandte Elektricitätslehre.

Herausgegeben von

Alfred Holzt,

Ingenieur und Direktor des Technikum Mittweida, im Verein mit

H. Bieweger und **H. Stapelfeldt,**

Lehrern der Physik und Elektrotechnik am Technikum Mittweida.

Die Schule des Elektrotechnikers ist zunächst für diejenigen bestimmt, welche sich die Elektrotechnik zu ihrem Lebensberufe erwählt haben, ferner aber auch für Industrielle, Ingenieure, Techniker, Werkmeister 2c. Eine große Zahl Textfiguren und farbig ausgeführter Tafeln, ferner Tabellen soll das Verständnis des Inhalts erleichtern. Um ein gründliches Durcharbeiten zu ermöglichen und die Anschaffung zu erleichtern, erscheint das Werk **in circa 40 Heften, à 75 Pf., alle 3—4 Wochen 1 Heft.**

Heft 1 liegt zur gefl. Ansicht auf.

Bestellungen erbittet und besorgt prompt die

C. L. Krüger'sche Buchhandlung

in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Gummi-Waaren

versendet **Gustav Graf, Leipzig.**

Ausführl. Preisliste gegen Freis-Coup. m. draufgeschr. Adr. s 2136

Gummi-Artikel bester Qualität versendet die **Gummiwaarenfabrik Leopold Schüssler, Berlin SW.,** Anhaltstrasse 5 A. Preisliste gratis u. franco. s5592*

Germann's verbess. **Zwiebel-Bonbons,** vorzügl. b. Husten 2c., nur echt b. **Karl Rud. Schulte,** Münsterstr. 23.

Ia. Metzer Spargel versendet 10 Pfd.-Postkorb ℳ 6 frco. incl. Korb gegen Nachnahme s 2224

Emil Marcus, Metz.

Eine eleg. Plüsch-Garnitur, ein Sopha, zwei Sessel sollen sehr billig verkauft werden.

Jakobstr. 24, 1 Tr.

Stellung erh. Jed. überallh. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend. s 3256

Nordseebad Dangast.

Billigst. Seebad. Prosp. d. C. Gramberg.

Verein für Feuerbestattung.

Mittwoch, den 27. Juni, Abends 8½ Uhr, im Vereinssaale des **„Kölnischen Hofes":**

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Ingenieurs C. Liebenow **aus Hagen, über: „Die Art der Feuerbestattung in den modernen Crematorien".**
2. Bericht des Herrn Dr. med. Müller, Vorsitzenden des Feuerbestattungs-Vereins in Hagen, über die jüngsten Ereignisse auf dem Gebiete der Feuerbestattung.
3. Antrag, betreffend Versicherung der Mitglieder gegen die Kosten der Feuerbestattung.
4. Mittheilung über den Anfangs September cr. in Budapest stattfindenden Verbandstag der Vereine deutscher Sprache für Reform des Bestattungswesens und facultative Feuerbestattung.
5. Beitritt des hiesigen Vereins zu diesem Verbande.
6. Neuwahl des Vorstandes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Jedermann ist eingeladen; auch Damen sind willkommen. 8646§

Der Vorstand.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung, zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe, gegen Baar oder Raten von 15 ℳ monatlich an Preisverzeichniss franco. s 2579

Gebrüder Wolff,

Burgwall 4. [8671

Bosnische Pflaumen

à Pfd. 13 Pf.,

bei 5 Pfd. nur 12 Pf.

Patente

aller Länder. Besorg. Verwerth

Gebrauchs-Musterschutz

unter correkt. Beanspruchung. Persönl. Vertretung am Patentamt, Rath, Auskunft. Muster- und Markenschutz.

C. R. Walder, Ing. u. Pat.-Anw. **Berlin** SW., Großbeerenstr. 96.

Lassen Sie das

Einreiben u. Mediciniren bei Nervenleiden, Schlagfluß, Zittern, Ischias, Neuralgie, Epilepsie, Influenzafolgen und Rheumatismus, denn die bedeutendsten Professoren wenden gegen diese Leiden jetzt Galvanismus mit dem besten Erfolg an. Tausende Dankschreiben. Ausführliche Prospecte kostenlos durch die galvanische hygienische Fabrik s 3315

Hermann Simon, Bielefeld, Obernstr. 3